Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns & Koethers, Herne.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

11. Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,50.

Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustr. Sonntagsblatt", „Nach der Schicht". Die für den „Herner Anzeiger" aufgegebenen Inserate gelangen im „Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger" gratis zur Aufnahme. — Der auf die Inserate eingeräumte Rabatt gilt als Skonto für Barregulierung, wird also bei verspäteter Zahlung, Konkursen, Liquidationen und gerichtlicher Klage gestrichen.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

№ 120. (Erstes Blatt.) Donnerstag, den 27. Mai 1915.

Siegreiches Vordringen bei Przemysl.

Die neue Schlacht am San.

Von unserm Berliner militärischen Mitarbeiter.

Eine neue große Schlacht ist in Mittelgalizien und Westpolen, von der Pilica bis zum Oberlauf des Dniestr im Gange. Den Russen war es gelungen, westlich der Weichsel und am Sanabschnitt eine neue Front zu bilden. Der Rückzug der Russen, der nach dem glücklichen Durchbruch der Verbündeten bei der siegreichen Schlacht von Tarnow-Gortice in östlicher Richtung stattgefunden hatte, erfuhr eine vorläufige Unterbrechung. Der Gegner hatte wieder einmal neue Verstärkungen herangezogen, die den zurückgegangenen Truppen einen neuen, festen Rahmen gegeben haben, indem sie sich wieder sammeln und ordnen konnten. So haben die Russen den Widerstand aufgenommen, um das weitere Vorgehen der Verbündeten aufzuhalten. Die deutschen und die österreichischen Truppen aber begnügten sich nicht damit, das bisher Erreichte zu sichern, sondern gingen sofort zum neuen Angriffe gegen die feindlichen Stellungen vor.

Auf dem westpolnischen Kriegsschauplatze sind im Vorlande von Kielce, also in der durch frühere Kämpfe wohlbekannten Lysa Gora neue Gefechte entstanden, die im ganzen für die verbündeten Waffen günstig verlaufen. Es ist noch nicht gelungen, die Russen ganz aus ihm zu vertreiben und sie bis an und über die Weichsel zurückzuwerfen. Bei Sandomirz erreichten die russischen Stellungen die obere Weichsel, überschritten den Fluß und benutzten weiterhin den Sanabschnitt. Sandomirz ist als doppelseitiger Brückenkopf sehr stark befestigt und wird von den Russen hartnäckig verteidigt. An dem Unterlaufe des San stehen die Russen noch auf dem Westufer und haben namentlich die spitze Ecke zwischen Weichsel und San stark besetzt.

Die Wichtigkeit dieses Gebietes besteht darin, daß nach dem Ueberschreiten des Unterlaufes des San die Verbündeten sich zugleich östlich der Weichsel befinden, die von hier aus direkt nach Norden fließt. An dem Mittellaufe des San von der Gegend nördlich Jaroslau bis Przemysl hatten die Russen ursprünglich ebenfalls auf dem Westufer des Flusses Halt gemacht. Sie hatten anscheinend beabsichtigt, dort die brückenkopfartigen Befestigungen zu halten, um aus ihnen wieder mit frischen Kräften die Offensive in westlicher Richtung aufzunehmen. Die Verbündeten haben diese Stellungen erobert und die Russen zunächst auf das Ostufer zurückgedrängt. Am längsten hatten sich die Russen unmittelbar nördlich Przemysl noch gehalten, begründet durch die örtlichen Verhältnisse, weil der San hier einen nach Osten gerichteten Bogen beschreibt und die unmittelbare Nähe der Festung Przemysl ein längeres Standhalten begünstigt. Nach den letzten Nachrichten des deutschen Großen Hauptquartiers sind die russischen Stellungen auf dem Westufer aber in ihrer ganzen Ausdehnung erobert worden. Die durch die Ortschaften Drohojow, Ostrow und Radymno bezeichnete Linie der Russen sind mit stürmender Hand genommen worden und der Gegner in östlicher Richtung zurückgeworfen. Die Verbündeten sind an einzelnen Stellen bereits erfolgreich über den Sanabschnitt vorgedrungen.

Zunächst war das in der Gegend von Jaroslau der Fall. Alsdann wurde der auf dem Ostufer gelegene, stark befestigte Ort Sieniawa erobert. Mit dem Augenblick, da starke Truppen der Verbündeten auf dem Ostufer festen Fuß gefaßt und Teile der feindlichen Hauptkampfstellungen erobert hatten, waren die Grundlagen für einen erneuten Durchbruch der feindlichen Front gegeben. Die Russen hatten das Gefährliche dieses Vorgehens richtig und rechtzeitig erkannt und gingen, nachdem neue Verstärkungen eingetroffen waren, zum Gegenangriff vor. Alle ihre Vorstöße wurden jedoch abgewiesen, wobei sie außerordentlich starke Verluste erlitten. Hierauf ergriffen die Verbündeten die Offensive und erstürmten die feindlichen Stellungen in der Linie Wysoko-Cetula, östlich von Jaroslau. Dies fiel zeitlich zusammen mit der Eroberung der feindlichen Stellungen auf dem Westufer des San, nördlich von Przemysl. Die Frontausdehnung, auf der sich diese Kämpfe abspielten, beträgt von Drohojow bis Cetula etwa 25 Kilometer, die eroberte Festung ist auf dem Nordflügel 10 Kilometer östlich des Sanflusses gelegen.

Das sich hier abspielende Gefecht stellt einen großen Erfolg der verbündeten Truppen dar. 25 000 Russen wurden gefangen genommen, 64 Geschütze, darunter 10 schwere und 64 Maschinengewehre und 14 Munitionswagen erbeutet. Zwar ist dadurch die russische Front noch nicht durchbrochen, aber sie ist in der Mitte erheblich eingedrückt und es zeigt sich, daß die Russen trotz des Einsetzens neuer, frischer Truppen und der inzwischen erfolgten Neuordnung der geschlagenen Armeen nicht imstande sind, einen nachhaltigen Widerstand zu leisten.

Die Festung Przemysl sollte den Hauptstützpunkt der neuen Front bilden. Sie ist auch, seitdem sie in russischen Besitz ist, unter Aufwendung starker Arbeitskräfte wieder ausgebaut worden. Vom Westen sind die Verbündeten schon bis auf Sturmentfernung an die Linien der letzten Forts herangerückt und ebenso vom Süden her werden sie jetzt ebenfalls eingeschlossen. Sogar die einzige noch zur Verfügung stehende rückwärtige Linie nach Lemberg ist stellenweise schon zerstört und liegt im Wirkungsbereich der verbündeten Artillerie. Vom Süden her rückt die Karpathenarmee der Verbündeten siegreich nach Norden vor und hat bereits die Bloniederung nördlich der Linie Dobromil-Sambor erreicht. Weiter im Osten hat die Südarmee die Strieberne erobert. So ist es den Russen nicht gelungen, trotz der Einsetzung sehr starker Kräfte die ihrer südlichen Flanke drohende Gefahr zu beseitigen.

Der Krieg mit Italien.

Die Sozialdemokraten für die Regierung.

* Basel, 26. Mai. Die offiziellen Sozialdemokraten haben beschlossen, einen Aufruf zu erlassen, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, die Zivilbehörden und die Regierung bei den Mobilmachungsmaßregeln zu unterstützen.

Ausdehnung des Kriegszustandes auf ganz Italien.

* Genf, 26. Mai. Havas berichtet aus Rom, der Kriegszustand werde auf ganz Italien ausgedehnt, augenscheinlich um die Friedensbewegung gänzlich zu unterdrücken.

Verlängerung der Militärdienstpflicht in Italien.

* Lausanne, 26. Mai. Die „Gazette de Lausanne" erfährt aus sicherer Quelle, daß die italienische Regierung ein Dekret erließ, durch das die Militärdienstpflicht, die bisher bis zum 39. Lebensjahre dauerte, bis zum 42. Jahre verlängert wurde. Das Dekret soll nicht sofort in Kraft treten.

Die Ehrenmänner Salandra und Sonnino.

* Rom, 26. Mai. Am 15. September 1914 schrieb der „Popolo Romano": Das italienische Ministerium besteht aus Ehrenmännern, die nicht einen Treubruch begehen und Oesterreich-Ungarn nach dreiundvierzigjähriger Allianz im kritischen Augenblicke überfallen werden. Diejenigen, die das wünschen, sind Verräter und unreife Burschen, abgesehen von der Rolle, die das ausländische Geld bei dieser Angelegenheit spielt. Die italienische Regierung und das Volk wissen, was die Ehre ihnen gebietet.

Italiens Verpflichtungen.

* Brunnen, (Swyz), 25. Mai. Nach dem „Giornale dei Lavori Pubblici" enthält der Bündnisvertrag Italiens mit dem Dreiverband die Bedingung einer außerordentlich starken Lieferung von Sprengstoffen und Munition an Frankreich, England und Rußland.

Der Angriff auf die italienische Adria-Küste.

WTB Wien, 26. Mai. Heller Jubel herrscht über den schneidigen und erfolgreichen Angriff der österreichisch-ungarischen Flotte auf die Ostküste Italiens kaum 12 Stunden nach der Kriegserklärung des Angreifers. Man erkennt mit Genugtuung, daß Tegetthoffs Geist in der Marine wie je lebendig ist, und empfindet Stolz darüber, daß gerade sie, der der ruchlose gewesene Verbündete ihr Element, die Adria rauben wollte, Italien zuerst zu fühlen gibt, wie teuer ihm dieses Unterfangen zu stehen kommen wird.

WTB Rom, 26. Mai. Das „Giornale d'Italia" erklärt, die Beschießung der adriatischen Küste sei bedeutungslos. Ein solcher Angriff sei immer kleinlich, zeitige keine militärischen Ergebnisse und sei für den Angreifenden gefährlicher als für den Angegriffenen. Diese Erfahrung habe sich auch diesmal bestätigt. (Natürlich, solche Aeußerungen seitens italienischer Kreise waren zu erwarten. Man muß das künstlich in den Krieg gehetzte Volk beruhigen, das Taten erwartet.)

* Zürich, 26. Mai. Die römische „Tribuna" erklärt den österreichischen Angriff gegen die adriatische italienische Küste aus der geographischen Gestaltung heraus. Die modernen Torpedoboote könnten bis über 30 Meilen in der Stunde zurücklegen. Raids wie diese seien daher voraussichtlich weder selten noch gefahrlos. Der Turiner „Stampa" zufolge warf bei dem berichteten Luftangriff auf Venedig die erste Taube eine Bombe in die Nähe des städtischen Gaswerks. Eine zweite Bombe fiel auf ein bürgerliches Haus. Der römische „Messaggero" wirft den österreichischen Angriffen gegen die italienisch-adriatische Küste vor, daß dabei die österreichischen Schiffe falsche Flaggen aufgezogen hätten. Die Beschießung Anconas dauerte nach dem Mailänder „Corriere" 50 Minuten, wobei besonders der Hafen und der Bahnhof beschädigt wurden. Die Versaglieri sollen bereits bis nach Aquileia und Versa gelangt sein.

bb Chiasso, 26. Mai. Privatmeldungen des „Corriere della Sera" ergänzen die amtlichen italienischen Berichte über die kühne österreichische Offensive in wesentlichen Punkten. Der Angriff auf Rimini, von dem das amtliche Telegramm nicht spricht, wird folgendermaßen geschildert: Um 3 Uhr wurde vom Leuchtturm ein Schiff mit drei Schornsteinen gesichtet. Andere kreuzten auf hoher See. Die Kommandos von Ancona und Venedig wurden sofort verständigt. Gleichzeitig erschien am Horizont ein feindliches Luftschiff. Um 4 Uhr begann das Bombardement mit Granaten großen Kalibers, das die Zerstörung der Eisenbahn und der Brücke an der Abzweigung der Bahn von Rimini nach Bologna und Ferrara zum Zwecke hatte. Hier wurde großer Schaden angerichtet. Einige Schüsse wurden gegen die Stadt gerichtet, ohne großen Schaden zu verursachen. In der Brauerei Spieß, von der Signale abgegeben sein sollen, wurden alle deutschen Angestellten verhaftet. In Ancona wurde das Bahnhofsgebäude getroffen.

* Lugano, 26. Mai. „Secolo" meldet aus Ancona: Ein ganzes feindliches Geschwader hatte sich in Schlachtlinie aufgestellt, um, immer näher kommend, die Stadt zu bombardieren. Zu gleicher Zeit erschienen Flieger über der Stadt und ließen ihre Bomben fallen. Die Flieger scheinen die Stadtpläne genau studiert zu haben, denn die Bomben fielen auf die wichtigsten Punkte. Durch das Bombardement wurden das Militärspital und der Dom getroffen. Der Vorbau der Kuppel wurde weggerissen und die Apsis stürzte ein. Auch in das bevölkerte Quartier von Capo di Monte fielen Bomben und richteten erheblichen Schaden an. Eine Bombe traf die Schiffswerft, eine andere die Banca d'Italia. An der Küste wurden auch die Städte Senigallia, Porto Recanati und San Benedetto beschädigt.

* Lugano, 26. Mai. Von der ganzen Adriaküste treffen Nachrichten ein über beschädigte Brücken und Ortschaften.

Der italienische amtliche Bericht.

WTB Rom, 26. Mai. Meldung der Agenzia Stefani. Der Kriegsbericht des Hauptquartiers meldet über die Operationen am 24. Mai: In Kärnten und Friaul an der Grenze von Kärnten eröffnete die österreichisch-ungarische Artillerie am 23. Mai um 7 Uhr abends das Feuer gegen unsere Stellungen, ohne Resultate zu erzielen. Am 24. Mai feuerte unsere Artillerie auf die Stellungen der feindlichen Artillerie. Längs der Grenze von Friaul rückten unsere Truppen überall im feindlichen Gebiet vor, wobei sie nur schwachem Widerstand begegneten. Wir besetzten Craporetto, sowie die Höhe zwischen Judrio und dem Isonzo mit den Ortschaften Cormono, Versa, Cervigneno und Terzo. Der Feind zog sich zurück, indem er die Brücken zerstörte und die Häuser verbrannte. Unsere Torpedobootszerstörer eröffneten das Feuer gegen eine feindliche Abteilung in Portobuso und landete Truppen, welche 70 Oesterreicher gefangen nahmen. Die Gefangenen wurden nach Venedig gebracht. Unsere Verluste sind ein Mann tot, einige wenig verwundet. (gez.) Cadorna.

Wie man Berichte „macht", haben die Italiener anscheinend inzwischen von den Russen gelernt.

Die Grenzgefechte.

bb Haag, 26. Mai. (Privattelegr.) „Daily Expreß" meldet aus Paris: Hier angekommene Meldungen berichten von Grenzgefechten, die gestern nacht an der österreichisch-italienischen Grenze stattfanden. Aus der Umgegend von Storo wurde heftiges Gewehrfeuer gemeldet. An der übrigen nordöstlichen Grenze ist alles ruhig. Zwischen Ronzione und der Küste überschritten österreichische Patrouillen die italienische Grenze, wurden aber mit Verlusten zurückgeschlagen. Eine österreichische Abteilung stieß auf eine gemischte italienische Abteilung. Die österreichischen Truppen empfingen die Truppen mit Maschinengewehrfeuer. Es kam zu einem ernsten Handgemenge.

Vorsichtsmaßnahmen gegen deutsche U-Boote.

* Lugano, 26. Mai. Wegen der Ungewißheit, wo sich deutsche Unterseeboote im Mittelmeer versorgen, wird jeder Italiener ersucht, verdächtige Petroleum-, Benzin- und Naphthatransporte von oder nach Sizilien und Sardinien sofort den Behörden anzuzeigen.

Poincaré an den König von Italien.

WTB Paris, 26. Mai. Poincaré erfuhr während seiner Reise zu den Armeen in den Vogesen und Lothringen die Teilnahme Italiens am Kriege. Er telegraphierte sofort an den König von Italien, ganz Frankreich freue sich in dem Gedanken, daß die beiden Schwesternationen wiederum gemeinsam für die Verteidigung der schwer bedrohten Zivilisation und für die Befreiung der unterdrückten Völker kämpfen. Poincaré drückte ferner seine wärmsten Wünsche für die tapferen italienischen Truppen und für die glückliche Verwirklichung der nationalen Wünsche Italiens aus.

Die kalte Dusche.

bb Chiasso, 26. Mai. Der „Corriere d'Italia" meldet gestern, wie das „Berl. Tagebl." berichtet, einen großen Seesieg bei Ancona. Rom wurde sofort beflaggt. Eine zahllose Menschenmenge belebte die Straßen und zog jubelnd vor das Marineministerium. Kurz nachher wurde ein amtliches Communique bekannt gegeben, das den Sieg dementierte. Die ernüchterte Menge zog wütend vor das Lokal des „Corriere d'Italia", dessen verantwortlicher Redakteur wegen Verbreitung falscher Nachrichten verhaftet wurde.

Kühl bis ans Herz hinan.

WTB Basel, 26. Mai. In einem Leitartikel über die durch den Eintritt Italiens geschaffene Lage schreibt der „Baseler Anzeiger":

Auffällig ist die geringe Begeisterung über die italienische Hilfe ganz besonders in Frankreich, wo General Avon im „Eclair" sich für diese Vermischung beider Heere geradezu bedankt und verlangt, daß jeder sein eigenes Operationsgebiet habe. Natürlich ist es überaus schwer, richtig zu urteilen, wie und wo die italienischen Kräfte eingesetzt werden sollen. Sicher ist nur das eine, daß die Ententemächte die Italiener ganz gern in den Vordergrund rücken werden, nicht nur, um die eigenen Kräfte zu schonen, sondern auch, weil sie nicht das geringste Interesse an einem besonders starken Italien haben, sondern vielmehr ein geschwächtes wünschen müssen. Man wird also dafür sorgen, daß die Italiener auch etwas von den „Segnungen" des Krieges zu spüren bekommen werden. Schon jetzt sind die französischen Pressestimmen auf den Ton gestimmt, daß Italien keinen Anspruch auf besondere Dankbarkeit habe, da es sich nur von eigenen Interessen leiten lasse.

Nachstehende Meldung braucht mit der in diesen Bemerkungen zum Ausdruck kommenden Auffassung nicht in Widerspruch zu stehen. Es ist klar, daß das französische Volk sich über den neuen Helfer freut, ohne sich um die Bedingungen dieser Hilfe und die sonstigen Umstände zu

Feindliche Angriffe im Westen und Osten abgeschlagen.

WTB Großes Hauptquartier, den 26. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß gegen unsere neu gewonnene Stellung westlich des Teiches von Bellevarde wurde leicht abgewiesen. Die Zahl der den Engländern entrissenen Maschinengewehre hat sich auf 10 erhöht.

Nordöstlich Givenchy gelang es farbigen Engländern, gestern abend sich eines vorspringenden Teiles unseres vordersten Grabens zu bemächtigen.

Weiter südlich zwischen Lievin und der Loretto-Höhe setzte nachmittags ein großer, tief gegliederter französischer Angriff ein. Er ist vollkommen gescheitert.

Nördlich und südlich der Straße Souchez—Bethune war es dem Feinde anfangs gelungen, in unsere Gräben einzudringen. Nächtliche Gegenangriffe brachten uns jedoch wieder in den vollen Besitz unserer Stellung. 100 Franzosen blieben als Gefangene in unserer Hand.

Auch südlich Souchez brachen mehrfach wiederholte starke Angriffe, die von weißen und farbigen Franzosen gegen unsere Linien südlich Souchez gerichtet waren, dicht vor den Hindernissen völlig zusammen. Der Gegner erlitt überall sehr schwere Verluste.

Bei den Kämpfen an der Loretto-Höhe zeichnete sich ein schlesisches Infanterieregiment besonders aus.

Ein feindlicher Vorstoß im Ostteile des Priesterwaldes wurde leicht abgewiesen.

Südlich Lens wurde von unsern Fliegern ein feindliches Flugzeug heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Einzelne schwache Nachtangriffe wurden abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der Armee des Generaloberſten von Mackensen schreitet gut vorwärts.

Südöstlich Radymno ist nach heftigem Kampf der Ort Swiete genommen. Oestlich Radymno wurde, nachdem österreichische Truppen den Brückenkopf westlich des San erstürmt hatten, auch der Uebergang über den San erzwungen. Weiter nördlich erreichten unsere Truppen nach Kampf die Gegend östlich Lasy, östlich Laszki und die Linie Korzenica—Zapalow (an der Lubaszowka). Die Beute an Gefangenen und Material wächst.

Oberste Heeresleitung.

Weitere Waffenerfolge gegen Italien.

26000 Russen gefangen.

WTB Wien, 26. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Przemysl dauert fort. Die Armee des Generaloberſten von Mackensen dringt im Angriff beiderseits des San in südöstlicher Richtung erfolgreich vor. Der Uebergang über den San östlich Radymno ist erkämpft. Das österreichisch-ungarische sechste Korps erstürmte den Brückenkopf Zagrody östlich dieser Stadt. Südlich und südöstlich Przemysl sind unsere Armeen gegen die starken zum Teil betonierten Stellungen der Russen in langsam fortschreitenden Angriff. Die Zahl der in den letzten zwei Kampftagen eingebrachten Gefangenen ist auf 25 000 gestiegen. An Kriegsmaterial wurden bis gestern abend erbeutet: 54 leichte, 10 schwere Geschütze, 64 Maschinengewehre und 14 Munitionswagen.

Südlich des Dnjestr und in Russisch-Polen ist die allgemeine Lage unverändert. Bei einem Gefecht nördlich der Weichsel wurden 998 Russen gefangen.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

In Tirol rückte eine feindliche Ableilung in Condino (Judicarien) ein. Am Padon-Paß nördlich des Marmolata flüchteten die Italiener bei den ersten Schüssen. An der kärntnerischen Grenze wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe unter bedeutenden Verlusten der Italiener ab. Westlich des Plöcken floh der Feind und ließ seine Waffen zurück. — Im tirolenländischen Grenzgebiet entwickelten sich bisher noch keine Kämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer.

kümmern; den verantwortlichen Männern dagegen ist der nüchterne Geschäftscharakter ihrer Abmachungen wohl bewußt. Es wird berichtet:

WTB **Paris**, 28. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Gestern abend fanden hier auf Straßen und Plätzen lebhafte Sympathie-Kundgebungen für Italien statt. In Belfort und Elsaß (!) wurden aus Anlaß der Kriegserklärung Italiens die Glocken geläutet und italienische Flaggen gehißt.

Unangenehme Ueberraschungen in der französischen Kammer.

bb **Berlin**, 26. Mai. (Privattelegr.) Dem „Berliner Lokalanzeiger" wird aus Paris über Genf gemeldet: Nach den Italien feiernden Kammerreden Deschanels und Viviani erschien letzterer in der Diplomaten-Loge und forderte den italienischen Botschafter Tittoni auf, doch vor Sitzungsschluß die neuesten Depeschen des italienischen Hauptquartier in den Kammergängen aushängen zu lassen. Es lag jedoch nur ein in Klagetönen gehaltenes Telegramm über den Angriff der österreichischen Flotte vor, das Viviani zum Aushängen nicht für geeignet hielt. Auch die anwesenden Botschafter Rußlands und Großbritanniens konnten mit Depeschen nicht aushelfen, da anstatt des erwarteten Dementis der Nachrichten von dem Untergang zweier Panzerkreuzer, der russischen „Panteleimon" und des englischen „Triumph" eine Bestätigung dieser Meldungen eingetroffen war.

Nach den Italienern die Amerikaner!

* **Genf**, 26. Mai. Die Pariser Presse spendet dem neuen Verbündeten das größte Lob. Eine neue Kriegsphase beginne jetzt anzubrechen. Durch Italiens Mitwirkung werde die Entscheidung schneller fallen, die durch das Eingreifen der Balkanstaaten, mit der die Presse jetzt ganz bestimmt rechnet, noch beschleunigt werde. Nur Clemenceau stimmt nicht in den allgemeinen Freudenjubel mit. Er schreibt in seinen „Gefesselten Menschen", daß die Alliierten noch große Schwierigkeiten zu überwinden hätten. Ginge es auch mit Hilfe Italiens nicht, so werde hoffentlich Amerika sich bewegen lassen, einzugreifen und dadurch den Alliierten zum sicheren schließlichen Siege verhelfen.

Der Eindruck in der Türkei.

WTB **Konstantinopel**, 26. Mai. Jeder, auch der unparteiischste Beobachter, der den Eindruck verfolgt, den hier die Ereignisse in Italien in den letzten Tagen hervorgerufen haben, konnte sich davon überzeugen, daß das Gefühl, das alle politischen Kreise und alle sozialen Schichten der türkischen Bevölkerung angesichts des unqualifizierbaren Vorgehens Italiens beherrscht, eine grenzenlose Ueberraschung über die Umtriebe Italiens ist, dessen plötzlicher Ueberfall auf die Türkei, um sich Tripolitaniens zu bemächtigen, noch lange nicht vergessen ist. Die türkische Nation, deren Treue gegenüber den eingegangenen Verpflichtungen sprichwörtlich ist und deren Geschichte hierfür so viele Beweise geliefert hat, kann nicht begreifen, wie eine Macht, die sich während mehr als 30 Jahren als Verbündeten bezeichnete und aus diesem Bündnis überaus Nutzen zog, in dem kritischen Augenblicke in das Lager des Feindes übergehen konnte. — „Tanin" schreibt: Die Italiener von früher stützten sich nur auf die Diplomatie, die Italiener von heute greifen zu den Waffen. Dieser Wandel stellt einen schweren geschichtlichen Fehler dar, da sich Italien zum Feinde jene Zentralmächte auswählte, deren zehnmonatiger siegreicher Kampf ihre furchtbare Macht bewiesen hat, während die neuen Freunde Italiens überall geschlagen sind. Aber der Fehler Italiens wird zur Quelle neuen Ruhmes für Oesterreich-Ungarn und Deutschland werden. — „Ikdam" zählt die Niederlagen des Dreiverbandes auf und sagt: Man kann schon heute das Schicksal des achten Feindes voraussehen, der im Begriffe ist, die Reihen der sieben Mächte zu verstärken, die vergebens gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn kämpften. — „Taswir-i-Efkiar" weist darauf hin, wie wenig Logik in der Begründung zu finden ist, mit der Italien die Verletzung des von ihm unterzeichneten Vertrags zu rechtfertigen versucht. Ehrgeiz, Begehrlichkeit und Nervosität haben Italien um den Verstand gebracht und es den Akt begehen lassen, der mit der Würde, die auch in den Beziehungen der Staaten untereinander bestehen soll, wenig vereinbar ist und gewiß nicht der Ehre und dem Rechte entspricht.

Die Lage an der Grenze des Trentino.

* Berlin, 26. Mai. **Nach der „Vossischen Zeitung" wird in englischen Blättern gemeldet, daß starke österreichische Streitkräfte im Grenzgebiet des Trentino zusammengezogen worden seien, wo sie starke Laufgräben inne hätten. Die feindliche Hauptmacht befände sich eine halbe Meile gegenüber den Oesterreichern. Die Geschütze seien auf dem 935 Fuß hohen Stelvio-Paß in Stellung gebracht.**

Freies Schußfeld.

bb **Haag**, 26. Mai. **„Daily Chronicle" berichtet, wie die „Rundschau" mitteilt: Das ganze Grenzgebiet halli wieder von den andauernden Sprengungen, die österreichische Truppen in der Nähe der Grenze und des Droneflusses vornehmen, um freies Schußfeld zu erzielen. Viele Häuser und Wälder werden aus dem Wege geräumt. Von österreichischer Seite sind schon seit Ende Februar große Grenzverperrungen hergestellt worden. Batteriestellungen und Laufgräben mit Drahtverhauen wurden angelegt. Hinter einzelnen Höhenzügen stehen österreichische Mörserbatterien. Auf italienischer Seite werden zum erstenmal 38,5 Zentimeter-Mörser in Tätigkeit treten.**

„Daily Expreß" meldet: Wie verlautet, beabsichtigt die italienische Heeresleitung den Angriff der Oesterreicher in den Laufgräben zu erwarten. Italienische Bauern gehen in großer Zahl über die Schweizer Grenzpässe nach dem Engadin, da sie den Einfall der Oesterreicher befürchten.

Die Stimmung im italienischen Heere.

* **Chiasso**, 26. Mai. Der „Corriere della Sera" meldet, bei der Einziehung der Rekruten in Mailand müßten viele durch Rufe: Mut! Allegria! (Kopf hoch!) aufgemuntert werden.

Die Einwirkung auf den Weltkrieg.

* **Stockholm**, 26. Mai. Der militärische Mitarbeiter von „Svenska Dagblad" schreibt über Italiens Eingreifen und dessen Einwirken auf den Krieg: Irgendeine größere Umwälzung des Kriegsglückes zugunsten des Dreiverbandes ist kaum zu erwarten. Im deutschen Heer ist die Zuversicht auf den schließlichen Sieg felsenfest, trotz der vermehrten Schwierigkeiten. Und Grund, die Sache so zu betrachten, ist vorhanden. Zwar wird es jetzt eine fernerliegende Wahrscheinlichkeit, daß die Mittelmächte gründlich ihre Gegner schlagen können. Aber sie werden jedenfalls sicher imstande sein, den Feind weit außerhalb Deutschlands Grenzen zu halten, oder, was Oesterreich betrifft, wenigstens am Außenrand des eigenen Gebiets. Nun handelt es sich darum, ob die verbündeten Mittelmächte wirklich imstande sind, auf einmal die erforderlichen Verstärkungen an die Ostfront zu schicken, um dort den Feldzug zu Ende zu bringen, was strategisch das Richtige wäre, und gleichzeitig eine ganz neue Kampffront zu errichten, sowie schließlich auch während derselben Zeit gegen die Dreiverbandsmächte an der Westfront standzuhalten.

Italien und der neutrale Handelsverkehr.

* **Genf**, 26. Mai. Ein französischer Berichterstatter, der am 22. Mai über Domodossola nach Italien fuhr, berichtet, daß die Geleise des Grenzbahnhofes von Domodossola von zahlreichen für die Schweiz bestimmten Güterzügen angefüllt waren, die aber die italienische Eisenbahnverwaltung schon vom 21. Mai an nicht mehr abgehen ließ; denn Italien habe beschlossen, ebenfalls an dem Hungerkrieg gegen Deutschland teilzunehmen, und deshalb halte es auch alle Waren für die Schweiz zurück, bis diese die unerläßlichen Verpflichtungen Italien gegenüber eingegangen sei. Indessen ist nach schweizerischen Berichten zwischen der Schweiz und Italien ein Abkommen über die gegenseitigen Lieferungen von Lebensmitteln und andern Waren getroffen worden. Dieses Abkommen ist allerdings nur auf die gegenseitigen Bedürfnisse gerichtet. Es ist aber bemerkenswert, wie bereits französische Stimmen zur Stelle sind, um auch dem neutralen Handel der Schweiz nach englischem Muster die Willkür der Feinde Deutschlands als Gesetz aufzwingen zu lassen, unbekümmert um alle bisherigen völkerrechtlichen Rechte der Neutralen und nur zu dem Zweck, Deutschland auszuhungern.

* **Rom**, 26. Mai. Die „Gazette Ufficiale" veröffentlicht ein Dekret, welches Artikel 211 und 243 des Gesetzes über die Handelsmarine abschafft. Diese Artikel bestimmen, daß bei Kriegsausbruch die Kaperung von Handelsschiffen im Falle der Gegenseitigkeit unterbleiben kann und daß den feindlichen Handelsschiffen, die bei Kriegsausbruch in den italienischen Häfen sich befinden, eine Frist zum Auslaufen gegeben werde. Die Abschaffung dieser Bestimmung bezweckt, daß Italien sich dieser Schiffe bemächtigen kann, die seit Anfang August 1914 hauptsächlich in Genua, Livorno und Palermo liegen. Vor Genua kreuzt ein französisches Kanonenboot, vor Livorno das Kriegsschiff „Andre Chenier", um das Auslaufen der dort liegenden deutschen Schiffe zu verhindern.

bb **Lugano**, 26. Mai. Die seit geraumer Zeit im Hafen von Genua liegenden sieben österreichisch-ungarischen Handelsdampfer sind sofort nach erfolgter Kriegserklärung von den Hafenbehörden beschlagnahmt und deren gesamte Mannschaften gefangen gesetzt worden.

Der Einfluß der Kriegserklärung auf das italienische Wirtschaftsleben.

* **Zürich**, 26. Mai. Die italienische Regierung beabsichtigt die Errichtung einer Anstalt zur Beleihung industrieller Titel mit 40 Millionen Kapital. Sie setzt ein fünftägiges Moratorium bis zum 30. Mai fest. Die Absicht, die neue Anleihe auch im Inland aufzulegen, erscheint in einem seltsamen Licht gegenüber der Tatsache, daß gemäß der kürzlichen amtlichen Mitteilung von der früheren Anleihe noch 119, in Wirklichkeit fast 200 Millionen in Händen des Bankkonsortiums sind. Der Handel an den Börsen ist gleich Null. Die Rente war vergangene Woche stark bewegt zwischen 82 und 80; die Schatzgutscheine sowie die garantierten sonstigen Titel sind weichend. Banca d'Italia fiel von 1160 auf 1150, Commerciale von 496 auf 473, Terni trotz ihrer Kriegsaufträge von 940 auf 920, Edison von 419 auf 386 innerhalb der letzten Woche. Auch bei den Staatspapieren überwog das Angebot die Nachfrage.

Verhaftung von Deutschen und Oesterreichern.

* **Lugano**, 26. Mai. Der deutsche und der österreichische Konsul in Ancona wurden unter Pfeifen des Volkes verhaftet, ebenso der Kapitän des deutschen im Hafen von Ancona versenkten Schiffes Lemnos. Sechs österreichische Konsuln, darunter die von Genua, Bologna, Bari und Livorno, wurden in Piacenza als Geiseln festgenommen.

Ausschreitungen gegen Oesterreich-Ungarn.

* **Zürich**, 26. Mai. Aus Mailand wird berichtet: Einer Meldung aus Rom zufolge kam es heute in Tivoli zu feindlichen Ausschreitungen der Bevölkerung gegen den Palazzo d'Este, der Eigentum eines verstorbenen österreichischen Erzherzogs ist. Das österreichische Wappen wurde heruntergerissen, die Trikolore auf dem Gebäude aufgepflanzt. Sodann wurden Versuche gemacht, die Türen zu erbrechen und das Mobiliar zu zerstören. Erst durch das Versprechen, daß das Schloß in italienischen Besitz übergeben werde, konnte die Menge vom Bürgermeister von weiterer Zerstörung abgehalten werden. — Ein königlicher Erlaß erhöht den Fonds zur Unterstützung von Familien, deren Ernährer unter die Waffen gerufen worden sind, auf 15 Millionen Lire.

bb **Chiasso**, 26. Mai. Schloß und Park von Cattaio an der Eisenbahnlinie Venedig-Bologna, das großartige Besitztum des in Sarajewo so schmählich ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand, ist, wie „Corriere della Sera" berichtet, von 3000 Landsleuten besetzt worden, nachdem der alte Wächter des Schlosses sich beharrlich geweigert hatte, die italienische Fahne zu hissen. Die Menge brach das Eisengitter nieder, drang in alle Gemächer ein und es wurden im Salon und auf den Terassen Freudentänze aufgeführt, aber nichts zerstört. Als am Abend Karabinieri eintraf, habe ihnen das Volk das Schloß übergeben.

*

Letzte Meldungen.

Eine Kundgebung italienischer Arbeiter.

bb **Berlin**, 26. Mai. (Privattelegr.) Die „Deutsche Kriegszeitung" bringt folgende Meldung: Als ein Beweis dafür, daß nicht alle Italiener den Taumel der Kriegshetzer teilen, daß vielmehr manche von ihnen die politische Charakterlosigkeit der italienischen amtlichen Kreise verurteilen, kann ein Telegramm dienen, das eine Gruppe italienischer Arbeiter in Südwestdeutschland an den hiesigen italienischen Botschafter gerichtet hat und dessen Inhalt durch eine Fügung des Zufalles zu unserer Kenntnis gelangt ist. Es lautet in deutscher Uebersetzung: „An den italienischen Botschafter, Berlin. 15 000 italienische Emigranten bilden ein Armeekorps, um an der Seite des uns nach wie vor verbündet geltenden Deutschland die Treulosigkeit Salandras zu vernichten. Euer Exzellenz wollen das Ehrenkommando über diese Truppen annehmen."

Eine praktische Wirkung wird dieses Angebot wohl nicht haben. Wir verzeichnen diese Kundgebung lediglich als Stimmungsbild.

Zwei Redakteure des „Avanti" verhaftet.

bb **Genf**, 26. Mai. (Privattelegr.) Wie die Lyoner „La Depeche" aus Rom erfährt, wurden zwei politische Redakteure des italienischen „Avanti" auf Verfügung des Ministeriums verhaftet wegen schwerer Anschuldigungen gegen die Politik Salandras und Sonninos. Informationen des „Journal" hierzu wollen wissen, daß es sich um Anschuldigungen der Annahme französischer Gelder durch die beiden genannten Minister handelt, wodurch ihr Abschwenken von dem Dreibunde zum Dreiverband bestimmt worden sein soll. Der „Avanti" ist der Beschlagnahme verfallen.

Aufhebung des Garantiegesetzes.

bb **Genf**, 26. Mai. (Privattelegr.) **Nach einer Meldung der Agence Havas teilte die königlich italienische Regierung dem Heiligen Stuhle mit, daß sie für die Dauer des Krieges das Garantie-Gesetz, soweit dringende militärische Gründe in Betracht kommen sollten, vorübergehend sistieren müsse. Ob und wann diese Voraussetzungen gegeben werden sollen, müsse sich die italienische Regierung vorbehalten.**

Von den Kriegsschauplätzen.

Das wichtigste Ereignis im Weltkrieg.

WTB **Petersburg**, 26. Mai. **Nach dem „Rietsch" sind jetzt auf der deutschen Ostfront von Dwinsk bis Kolomea 35 Armeekorps zusammengezogen. Es sei anzunehmen, daß sich jetzt eine große Entscheidungsschlacht vorbereitet. Diese Hauptschlacht sei als das wichtigste Ereignis in dem Weltkrieg zu betrachten und werde durch die verwickeltsten politischen und strategischen Verhältnisse verursacht. Festgelegt sei die Gruppierung der Kräfte noch nicht, deshalb sei es ungewiß, wo der Hauptschlag falle.**

Die Kämpfe an der Weichsel-San-Ecke.

bb **Berlin**, 26. Mai. (Privattelegr.) **Die Kämpfe an der vom Feinde mit unverkennbarer Angriffslust festgehaltenen Weichsel-San-Ecke haben bisher, so berichtet der Kriegsberichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers", an Lebhaftigkeit nicht nachgelassen. Es hat den Anschein, als ob hier die Stellungen der Russen besonders widerstandsfähig ausgebaut seien. Sollte der Feind versucht haben, gegen die linke Flanke der Verbündeten in Galizien zu drücken, so dürfte diesen Versuchen durch den Gegenstoß des Zentrums gegen den rechten russischen Flügel bei Radymno am wirksamsten begegnet worden sein.**

Zur Beschießung von Pont-à-Mousson.

WTB **Paris**, 26. Mai. Der „Matin" berichtet aus Nancy: Der Präfekt des Departements Meurthe et Moselle forderte den Bürgermeister von Pont-à-Mousson auf, die Kinder nach Nancy zu schaffen, wo ihnen ein guter Empfang bereitet würde. Der Aufenthalt in Pont-à-Mousson ist wegen der nahezu täglichen Beschießung allzu gefährlich.

Strenge Aufsicht über die männlichen Personen in Frankreich.

= **Köln**, 26. Mai. Nach der „Köln. Zeitung" ließ die französische Regierung den Ortsbehörden besondere Befehle zugehen, um alle männlichen Personen, die nach ihrem Alter und Aussehen wehrfähig erscheinen, unter strenge Aufsicht zu nehmen. In größeren Städten wurden die Polizeibehörden angewiesen, alle Personen, deren militärische Angelegenheiten nicht in Ordnung sind, sofort dem nächsten Aushebungsamt zuzuführen. Die „Köln. Ztg." meint dazu: Diese Maßnahme spricht nach mehr als einer Richtung hin Bände.

Amtlicher französischer Bericht.

WTB **Paris**, 26. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Zwischen Meer und Arras war es in der Nacht ziemlich bewegt. In Belgien versuchte ein deutscher Angriff nach einem heftigen Bombardement auf die Straße Langemarck—Ypern vorzubrechen; er wurde sofort angehalten. Nördlich Ablain griffen die Deutschen zweimal an; sie wurden zurückgeworfen. Nördlich Nieuville unternahmen sie vier Angriffe, die durch unsere Artillerie angehalten wurden. Diese verschiedenen Versuche endigten mit einer völligen Schlappe des Feindes, der starke Verluste erlitt. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden.

Amtlicher Kriegsbericht von gestern abend. Nördlich Arras zeitigten unsere heutigen Angriffe bedeutende Fortschritte. Nordwestlich Angres, gegenüber dem Graben von Calonne, eroberten wir einen Vorsprung, der ein großes Schanzwerk (Cornailles benannt) darstellte. In demselben Gebiete erstürmten unsere Truppen ein anderes, sehr stark befestigtes deutsches Schanzwerk. Weiter südlich und östlich der Straße Aix—Roulette—Souches nahmen wir auf einer Front von einem Kilometer die Gesamtheit eines großen deutschen Schützengrabens, wo die Deutschen seit 14 Tagen Widerstand leisteten. Westlich derselben Straße rückten wir sehr merklich in der Schlucht des Buvalgrundes vor, dessen Zutritt uns die feindliche Artillerie von Angres aus bisher verwehrte und wo die Defensivorganisation des Feindes besonders stark war. Südwestlich Souches, beim Schloß Carleul, gewannen wir etwas Gelände. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Neue Ausschreitungen gegen Deutsche in England.

Ein englischer General, der vor den Soldaten Kotau macht.

WTB **Manchester**, 26. Mai. Der „Manchester Guardian" meldet: In Rhyl fanden am Freitag deutschfeindliche Ausschreitungen statt, die einen solchen Umfang annahmen, daß bei der Hilflosigkeit der Polizei Militär aufgeboten werden mußte, um die Menge zu zerstreuen. Am Samstag herrschte zwar Ruhe in der Stadt, aber der Polizeimeister befahl, daß alle Schankwirtschaften um 6 Uhr abends geschlossen sein müßten. Die Soldaten waren hierüber sehr unzufrieden und sammelten sich vor dem Polizeiamt an. Die Lage wurde bedrohlich. Der Brigadier General Dunn begab sich zur Polizei und erwirkte, daß die Wirtschaften bis 9 Uhr offen blieben. Er sagte in einer Ansprache an die Soldaten, er habe keine spätere Polizeistunde erwirken können, aber sein Wort dafür verpfändet, daß keine weiteren Ausschreitungen vorkommen würden.

Riesendemonstration in Wien.

WTB **Wien**, 26. Mai. Die patriotischen Kundgebungen der letzten Tage erreichten gestern in der von dem Wiener Gemeinderat veranstalteten Riesendemonstration an den Stufen des Radetzkydenkmals vor dem Kriegsministerium ihren Höhepunkt. Die Kundgebung, an der viele Tausende aus allen Berufsständen teilnahmen, verlief sehr würdig und zeigte, wie im zehnten Kriegsmonat Staat und Stadt angesichts des neuen fluchwürdigen Feindes aufrecht und entschlossen dastehen. Die Ausführungen der Redner, die der verbündeten Monarchen sowie der Ruhmestaten der verbündeten Armeen und Flotten und deren Führer gedachten, fanden begeisterte Zustimmung bei der Menge. Ein Sturm der Entrüstung ging durch die Massen, so oft ein Redner den verabscheuungswürdigen Verrat Italiens erwähnte. Die Manifestanten begaben sich hierauf im geschlossenen Zuge unter den Klängen von Musikkapellen und unter Absingung patriotischer Gesänge über die Ringstraße, wo sie von Zehntausenden des spalierbildenden Publikums mit begeisterten Zustimmungsrufen und aus den dichtbesetzten Fenstern der Palais und Hotels der Ringstraße mit Tücherschwenken begrüßt wurden, zum Denkmal des Feldmarschalls Albrecht, wo sich die patriotischen Kundgebungen erneuerten, worauf sich der Zug in Ruhe auflöste.

Armeebefehl des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich.

WTB **Wien**, 26. Mai. Armeeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich erließ zur Verlautbarung an alle österreichisch-ungarischen Truppen und zur Kenntnis der für die ihm unterstehenden deutschen Truppen einen Armeebefehl, der zunächst das anläßlich der Kriegserklärung Italiens ergangene Manifest des Kaisers im Wortlaut wiedergibt und dann fortfährt:

Soldaten! Ihr vernahmt in ernster Stunde die gesprochenen Worte unseres allergnädigsten obersten Kriegsherrn. Sie kennzeichnen die ganze schmachvolle Niedertracht unseres neuen Feindes, der die jahrzehntelange Treue mit schändlichem Verrat lohnt. Sie weisen uns Soldaten aber auch eine neue große Aufgabe zu, deren Lösung Se. Majestät und das Vaterland vertrauensvoll in unsere Hände legen. Kein ehrlicher neuer Feind tritt uns Aug' in Aug' entgegen, nein, der treulose bisherige Bundesgenosse Oesterreich-Ungarns und Deutschlands sieggekrönter Heere und Flotte, die nach zehnmonatigem heißen Ringen gegen die halbe Welt unbesiegt und fester denn je im Kampfe stehen, fällt uns heimtückisch in den Rücken. An uns Soldaten ist es, diese beispiellose Haltung unserer Feinde mit Blut und Eisen zu treffen und ihnen wieder den Weg zu zeigen, den dereinst schon unsere Vorfahren bei Mortara, Novara, bei Custozza und Lissa gewiesen haben. Unser heißgeliebter allergnädigster Herr, der alles versuchte, um uns und allen Verbündeten diese neue Prüfung zu ersparen, soll dem Geist Erzherzogs Albrecht und Jagetthoffs in uns wiederfinden. Wir wollen ihre wirklichen Enkel sein. Viel Feind', viel Ehr'! sei unser Kampfruf. So grüßen wir unsern erhabenen Kaiser und König und unsere treuen Waffenbrüder, so grüßen wir im Norden unsere Kameraden, die im Süden bereit stehen, dem schmählichen Einbruch in unseren Rücken zu trotzen, bis auch für den Süden der Tag anbricht, der die blutige Vergeltung bringt.

Soldaten! Ohne Zagen und frohen Mutes los auf den neuen Gegner! Mit Gottes Hilfe und in treuer Waffenbrüderschaft mit unseren verbündeten Kameraden werden wir auch ihn zu schlagen wissen.

Die englische Verlustliste.

WTB **London**, 26. Mai. Die neueste Verlustliste weist die Namen von 176 Offizieren und 1500 Mann auf.

England und der Handel Amerikas.

WTB **London**, 26. Mai. Die „Morningpost" meldet aus Washington vom 24. Mai: Die Vertreter des Fleischtrusts befinden sich hier, um bei dem Präsidenten und dem Staatsdepartement wegen des ungesetzlichen Aufhaltens ihrer Ladungen durch die englische Regierung vorstellig zu werden. Für neutrale Länder bestimmte Ladungen im Werte von fünf Millionen Pfund Sterling wurden durch britische Kreuzer beschlagnahmt und nach den britischen Häfen gebracht. Die Vertreter des Fleischtrusts erklären, daß sie England boykottieren und kein Fleisch mehr aus Südamerika, dessen Ausfuhr der Trust kontrolliert, nach England ausführen, wenn England nicht die Durchfuhr nach den neutralen Londern zuläßt.

Preissteigerungen für Lebensmittel in England.

* **Amsterdam**, 26. Mai. Aus London wird gemeldet: Die Lebensmittelnot führt zu immer weiteren Preissteigerungen. Der Brotpreis für das Vierpfundbrot ist um einen weiteren halben Penny erhöht worden, so daß das Brot jetzt nach der Qualität achteinhalb bis neuneinhalb Pence kostet, nach deutschen Verhältnissen berechnet, kosten 1800 Gramm 71 bis 80 Pfennig, im Vergleich zu Friedenszeiten für England ein abenteuerlich hoher Preis. Die Schlächter in Manchester und anderen Industriezentren schließen ihre Läden an drei Tagen der Woche wegen Mangels an Zufuhr von Fleisch. Der Ausstand der Angestellten der Straßenbahn von London hält an. Die Arbeiterpartei ist entrüstet über den Beschluß des Londoner Grafschaftsrats, allen Streikenden, die im militärfähigen Alter stehen, zu kündigen, um sie so zur Beendigung des Streiks zu zwingen.

Das englische „Greuelbuch".

* **Amsterdam**, 26. Mai. Ueber diese Arbeit der Brice Kommission, die von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" so treffend gebrandmarkt wurde, schreibt der Londoner Berichterstatter des „Maasbode" (Nr. 13 732):

Hat dieses Buch Weltwert? Nein, auch nicht den geringsten, da ein neutraler Mensch doch niemals über-

Die französisch-italienische Freimaurerei als Kriegshetzerin.

Die Amsterdamer „Tijd" (vom 22.) veröffentlicht folgende Zuschrift ihres römischen Mitarbeiters:

Hier ist nicht unbemerkt geblieben, daß der Großmeister des italienischen Großorients in der jüngsten Zeit wiederholt Besprechungen mit den Stimmführern der französischen Logen gepflogen hat, und daß an diesen Besprechungen auch englische Freimaurer teilgenommen haben. An dem Tage, wo man in Paris das Gaukelspiel „zugunsten der lateinischen Zivilisation" aufführte (am 12. Februar), waren in der Hauptstadt Frankreichs schon bindende Beschlüsse gefaßt, die den Krieg gegen das katholische Oesterreich unvermeidlich machten. Von da an haben die Maulhelden der sogenannten lateinischen Zivilisation regelrecht die Kriegstrommel gerührt. Zu ihnen gehörten der Vorsitzende des französisch-italienischen Verbandes, Senator Rivet, der Mailänder Zeitungsmann Raffaele Gondolfo, der sattsam bekannte Gabriele d'Annunzio und Journalisten aus dem garibaldischen, republikanischen und radikalen Lager. Sowohl in der Presse wie in den Regierungskreisen wußten diese Leute allmählich die Meinungen umzustimmen und die Kriegspartei mobil zu machen. Wenn auch unwiderlegliche Schriftstücke den Anteil der Freimaurerei am Weltkriege erst später aktenmäßig festlegen werden, steht heute doch schon soviel fest, daß dieser Anteil groß ist; führte der Krieg doch gleich zu Anfang zu einem völligen Bruch mit den „Brüdern" der deutschen Logen.

Im Anschluß an diese Mitteilungen ihres römischen Mitarbeiters erinnert die „Tijd" an Auslassungen der Wiener „Reichspost" über die Kriegsbetzarbeit der italienischen Freimaurerei. Danach besitzt die Freimaurerei in Italien eine Macht wie sonst nur in Frankreich. Ihre Großmeister sind stets zugleich Parteiführer. Ihre Presse beherrscht die Städte, sie beeinflußt die wirtschaftlichen, religiösen und staatliche Anschauungen gerade der Bevölkerungsgruppen, die für eine Kriegshetze am empfänglichsten sind. Von altersher ist die italienische Lage nur ein Ableger der französischen. Von Frankreich her haben die italienischen Freimaurer stets ihre politischen Weisungen empfangen. Für die italienischen Freimaurer war mehr noch als der österreichisch-ungarische Staat, der italienisches Grenzland besaß, der Feind das katholische Oesterreich. Als die Freimaurer von Malta bei den Vereinbarungen zwischen dem französischen und italienischen Großorient bescheiden daran erinnerten, auch Malta gehöre zu den „unerlösten" italienischen Gebieten, da flogen sie zur Loge hinaus. Die Vereinbarung gegen die beiden europäischen Mittelmächte trafen die französischen und italienischen Logen zu Lugano. Das italienische Sozialistenblatt, der Mailänder „Avanti", sagte darüber Anfang Mai:

„Die italienische Freimaurerei stimmt für den Krieg, sie ist stets dafür gewesen. Das italienische Volk ist für die Meister vom Schurzfell nur Mittel zum Zweck. Im Augenblick stecken die Freimaurer mit dem König von England die Köpfe zusammen. Die englischen und französischen Logen drücken auf die italienischen, um Italien an der Seite des Dreiverbandes in den Krieg zu treiben. Die Freimaurer, die öffentliche Aemter in Italien bekleiden oder Einfluß auf irgendeine Partei haben, erhalten gemessene Befehle, für den Krieg zu wirken."

Es ist ganz der Geist Mazzinis und Carduccis, der den Sturm gegen die Hochburg der christlichen Weltanschauung richtet.

Den Zeugnissen der „Tijd", der „Reichspost" und des Mailänder „Avanti" läßt sich auch eins aus der im Geiste Crispis geleiteten römischen „Concordia" (vom 20.) anfügen. In einem eingehenden Aufsatze: „Die Krise (Fora suprema) der Dynastie Savoyen" untersucht J. G. Roto die Frage, was in Italien alles zum Kriege mit den Mittelmächten hetze. Unter all den verschiedenen Gruppen: den Umsturzparteien der Republikaner, Radikalen und Reformisten, den Nationalisten, den Studenten (100 bis 150 auf 3000 bis 4000) und endlich den nach Frankreich Verkauften stehen obenan die Freimaurer. Roto sagt darüber:

Den Krieg mit Oesterreich und also auch mit Deutschland wollen in erster Linie die Freimaurer oder besser gesagt, der Teil der Freimaurer, der, wurmstichig und angefault, nicht zaudert, seine vermeintlichen Ideale — Frieden und Menschlichkeit — im Interesse der Fremden, denen er untertan ist, preiszugeben. Die italienische Freimaurerei ist käuflich heute, wie sie es immer gewesen ist.

Das Geständnis, daß die Kriegshetzer von den Franzosen und Engländern für schnödes Geld gekauft worden sind, ist, so bemerkt die „Köln. Ztg.", wertvoll. Von dem Hauptschreier, dem Abruzzensohn Rapagnetta, von Gabriele d'Annunzio, wußten wir es freilich schon vorher, daß erst die Franzosen ihm seine Schulden in Italien bezahlen mußten, weil ihn sonst seine italienischen Gläubiger statt auf die Rostra, in ein gewöhnliches italienisches Gefängnis geschleppt hätten. Und mit einer solchen Gesellschaft müssen sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn herumschlagen, damit die Franzosen und Engländer den Kriegsdruck weniger empfinden!

zeugt werden kann durch den Ausspruch eines Gerichtes, in welchem Richter und Ankläger dieselben rohen Prinzipien vertreten, die so eng verwachsen sind mit der Zusammensetzung des ganzen Gerichts selber. Dazu kommt noch, daß der Verteidiger, d. h. der Deutsche, von diesem Gerichte überhaupt nicht gehört worden ist.

Was French berichtet.

WTB **London**, 26. Mai. French meldet: Oestlich von Ypern wurden gestern anläßlich des Angriffes, bei dem die Deutschen Stickgase gebrauchten, einige Teile unserer Linie verloren. Sie sind noch nicht zurückerobert worden. Die Menge der Gase, die der Feind benutzte, war größer als je zuvor. Ueber eine Front von fünf Meilen waren 4½ Stunden lang Gas aus Zulindern verbreitet. Die Linie wurde mit Granaten bombardiert, die erstickende Gase enthielten. An einigen Stellen stieg das Gas 40 Fuß hoch. Ein Teil unserer Linie blieb intakt. Ueberall bewieß die Haltung unserer Leute, daß sie bei nötiger Vorsorge einen Anfall dieser Art Widerstand leisten können.

Russischer Tagesbericht.

WTB **Petersburg**, 25. Mai. Bericht des Großen Generalstabes: In der Gegend von Szawle halten unsere Truppen die Linie der Flüsse Windau und Dubissa in beträchtlicher Ausdehnung besetzt. Am Unterlaufe der Dubissa wurde unsere Front bedeutend nach Westen vorgeschoben. In Galizien zwangen wir den Feind durch Gegenangriffe nach und nach zur Defensive fast an der ganzen Front überzugehen; eine Ausnahme bilden einzelne Abschnitte bei Marcholl, Podwolina, Gustuvo, wo der Feind am 22. Mai erfolglos anzugreifen versuchte. Die Offensive, mit der wir in der Nacht vom 22. Mai längs des Dnjestr begonnen haben, entwickelte sich am nächsten Tage sehr erfolgreich trotz feindlicher Gegenangriffe. Nach einem Kampf nahmen wir die Dörfer Alt- und Neu-Burszin, Tschernikoff, Dolohovo und einen Teil des Dorfes Ostrowa, machten dort im Laufe des Tages 2200 Gefangene, darunter 40 Offiziere und erbeuteten mehrere Dutzend Maschinengewehre sowie reiches Kriegsmaterial. In der Gegend jenseits des Dnjestr herrscht Ruhe mit Ausnahme der Abschnitte zwischen Tschetschwa und Lomnitza, wo der Feind in der Nacht des 23. Mai einen vergeblichen Versuch machte, uns anzugreifen.

WTB **Petersburg**, 26. Mai. Generalstabsbericht der Kaukasusarmee vom 25. Mai: In der Richtung auf die Küste das gewöhnliche Feuer. In der Richtung Sarykamych und in der Gegend des Defilees von Kali-Derbent versuchten die Türken, die Offensive zu ergreifen, wurden aber nach dem Westen zurückgeschlagen. Auf den anderen Gebieten keine Veränderung.

Der Kampf um die Dardanellen.

Die Kämpfe auf Gallipoli.

WTB **London**, 26. Mai. Daily Telegraph meldet vom 25. Mai über die Kämpfe auf Gallipoli: Die Türken haben große Verstärkungen herangebracht. So oft der Feind zurückgeschlagen wird, kommen frische Truppen. Der Kampf wird erneuert. Die Türken verfügen für den Angriff auf unsere Stellungen über 200 000 Mann. Die feindliche Flotte ist ebenfalls tätig. Der Kampf spottet jeder Beschreibung. Zeitweise werden gleichzeitig Angriffe auf allen Richtungen gemacht. Die ganze Halbinsel ist eine Hölle heulender Geschosse. Es ist nicht zu verwundern, daß unsere Fortschritte notwendigerweise langsam sind angesichts der schwierigen und gefahrvollen Aufgabe.

Das Bureau Reuter meldet von den Dardanellen über Tenedos vom 23. Mai: Da ein rasches Vorrücken auf der Halbinsel Gallipoli wegen der besonderen Stärke der feindlichen Stellungen nicht möglich ist, richten sich die Truppen der Alliierten in den gewonnenen Positionen ein, verstärken sich und ruhen zu neuem Kampfe aus. Unsere Front ist jetzt dicht bei dem Dorfe Krithia, um dessen Besitz hart gekämpft wurde. Mehr als einmal erreichten die Unsrigen die Häuser, aber der Feind beherrscht den Platz und seine Zugänge mit Maschinengewehren. Es erwies sich als unmöglich, die Häuser zu behaupten.

Die Verluste in den Dardanellen.

* **London**, 26. Mai. Die Kolonialausgabe des Standard enthält die Angabe, daß in Kairo 6000, auf Malta 2100 und in England sich 900 verwundete Soldaten der australischen Division befinden. (Die Division umfaßte 16 Bataillone zu je 960 Mann, also mehr als 15 000 Mann. Da die Toten zweifellos nach dem üblichen Verhältnis 3000 Mann betragen, ergäbe sich ein Gesamtverlust von 12 000 Mann!)

Zum Untergang des „Triumph".

bb **Berlin**, 26. Mai. **(Privattelegr.)** Zu dem Untergang des englischen Linienschiffes „Triumph" erfährt der Konstantinopeler Korrespondent des „Berl. Tagebl." noch, daß das Schiff durch einen einzigen Torpedoschuß sank. Sieben Minuten nach dem Einschlagen des Torpedos ist der Panzer gesunken. Man nimmt an, daß er den Admiral mit in die Tiefe zog.

Der Luftkrieg.

Deutsche Flugzeuge vor Paris.

WTB **Paris**, 26. Mai. „Petit Journal" meldet: Drei deutsche Flugzeuge flogen vorgestern vormittag über die Umgebung von Paris. Als sie sich den nördlichen Teilen von Paris näherten, wurden sie von französischen Fliegern entdeckt und verjagt. Die deutschen Flugzeuge warfen drei Bomben ab. Niemand wurde getroffen. Ueber den Sachschaden liegen keine Meldungen vor.

Die Amerikaner wollen den Weg des Friedens zeigen.

WTB **Washington**, 26. Mai. Meldung der Agence Havas. Bei der Eröffnung der amerikanischen Finanzkonferenz, welcher Kabinettsmitglieder und Vertreter aller amerikanischen Staaten beiwohnten, drückte Präsident Wilson die Hoffnung aus, daß die Amerikaner der Welt den Weg des Friedens zeigen würden.

Die Herren mögen nur die Waffen- und Munitionslieferungen einstellen.

Letzte Nachrichten.

Brennende Petroleumfelder um Lemberg.

bb **Berlin**, 26. Mai. **(Privattelegr.)** Die Achtuhr-Ausgabe der „National-Zeitung" bringt folgende Meldung: Ferdinand Tuoby, der Vertreter der „Daily Mail" an der russischen Front berichtet aus Lemberg: Die ganze Stadt Lemberg wird durch dicke Rauchwolken verdunkelt, die eine förmliche Sonnenfinsternis verursachen. Dieser Rauch stammt von den brennenden Petroleumfeldern in der Gegend von Borislaw, 60 Meilen von Lemberg entfernt. Um Mitternacht sind die 100 Fuß hoch emporsteigenden Flammen von einer, die Stadt beherrschenden Anhöhe aus klar zu sehen. Nur mit Widerstreben entschlossen sich die Russen zum Anzünden der Vorräte, da es unmöglich war, 80 000 Tonnen Petroleum in Behältern dem Feinde zu überlassen, der Automobile und Motorräder in jeder Form verwendet. Die Feuerzone umfaßt ein Gebiet von etwa 20 Meilen im Durchmesser. Der größte Behälter enthält 4000 Tonnen Oel.

*

Ein norwegischer Dampfer torpediert?

WTB **Rotterdam**, 26. Mai. (Telegr.) Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London, daß der Postdampfer „Iris", der zwischen dem Tyne und Bergen verkehrt und gestern in Shields angekommen sei, berichtet habe, daß ein deutsches Unterseeboot ihn am Samstag zu versenken versucht habe. Er hatte 28 Mann des norwegischen Dampfers „Minerva" an Bord, der von demselben Unterseeboot torpediert wurde, das den „Iris" beschoß. Das Torpedo ging unterhalb des Kiels und explodierte in einiger Entfernung. Die Mannschaft war bereits in die Boote geflüchtet, kehrte aber zurück, als sie sah, daß der Schuß fehlging. (An zuständiger Stelle liegen, wie wir erfahren, noch keine Nachrichten über diese angeblichen Angriffe eines deutschen Unterseebootes auf die genannten Schiffe vor).

Die Kämpfe in Mittelgalizien.

WTB **Berlin**, 27. Mai. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über das Fortschreiten der Operationen der Verbündeten in Mittelgalizien berichtet: In knapp 14 Tagen hatte die Armee Mackensen ihre Offensive von Gorlice bis Jaroslau vorgetragen. Unter täglichen Kämpfen, zumeist gegen befestigte Stellungen, hatten sie drei Luftlinien überschritten und einen Raumgewinn von über 10 Kilometer Luftlinie erzielt. Am Abend des 14. Tages hatten sie sich mit der Wegnahme von Stadt und Brückenkopf Jaroslau den Zutritt zum unteren San erkämpft. Es galt jetzt, diesen Fluß in breiter Front zu überschreiten, aber hier hielt der Feind frontwärts Radymno und am San-Wislocwinkel in zwei stark ausgebauten Brückenköpfen das westliche Ufer dieses Flusses. Im übrigen beschränkte er sich auf die frontale Verwendung des Ufers. Während Gardetruppen in engster Fühlung mit österreichisch-ungarischen Regimentern bei Jaroslau sich den Uebergang erkämpften und den durch frische Kräfte fortwährend vermehrenden Feind immer weiter nach Osten und Nordosten zurückwarfen, erzwangen mehrere Kilometer weiter stromabwärts hannoversche Regimenter den Flußübergang. Braunschweiger waren es, die durch Erstürmung der Höhe Wiazownica die San öffneten und dadurch den

hartnäckigen Sanübergang gewannen.

Weiter nördlich wurde der San-Wislocwinkel von dem dort noch stand haltenden Gegner gesäubert. Ein Oberst, 15 Offiziere, 7800 Gefangene, 4 Geschütze, 28 Maschinengewehre, 13 Munitionswagen und eine Feldküche fielen in unsere Hand. Der Rest sah sich zum schleunigen Rückzug nach dem Ostufer veranlaßt.

Diese Kämpfe und Erfolge der verbündeten Truppen vollzogen sich am 17. Mai

in Gegenwart Seiner Majestät des deutschen Kaisers,

der an diesem Tage dem Chef des Generalstabs der hier kämpfenden Armee Oberst von Seeckt den Orden Pour le mérite verlieh, nachdem schon vorher der Armeeführer von Mackensen besonders ausgezeichnet worden war. Im Kraftwagen war der Kaiser zu seinen Truppen vorgeeilt. Unterwegs begrüßten die auf Wagen zurückfahrenden Verwundeten mit lautem Hurra ihren Allerhöchsten Kriegsherrn. Auf der Höhe von Jaroslau traf der Kaiser seinen Sohn

Prinz Eitel Friedrich,

und verfolgte dann von verschiedenen Standpunkten aus stundenlang mit angespanntester Aufmerksamkeit den Verlauf des Kampfes am Flußübergang.

In den Tagen vom 18. bis 20. Mai drangen die Truppen der Verbündeten weiter gegen Osten, Nordosten und Norden vor, warfen den Feind aus Sieniewa hinaus und setzten sich auf einer Frontbreite von 30 Kilometer auf dem östlichen Ufer fest. Der Feind wich hinter den Lubaczowkabach zurück. Alle seine Versuche, das verlorene Gelände wieder zu gewinnen, scheiterten, obwohl er in den Tagen vom 13. bis 20. Mai mit nicht weniger als 6 frischen Divisionen einsetzte, um unser Vordringen bei und über Jaroslau zum Stehen zu bringen. Im ganzen hatte die russische Führung mit Beginn der Operationen

7 frische Armeekorps von anderen Kriegsschauplätzen

an die Front der Armee Mackensen und gegen die Mitte und den rechten Flügel der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand geworfen. Es waren dies das 3. kaukasische, das 15. und ein kombiniertes Armeekorps, 6 einzelne Infanterieregimenter (34., 45., 58., 62., 77., 81.) und die 13. sibirische Division, ungerechnet 4 Kavalleriedivisionen, die schon in den ersten Tagen zum Einsatz kamen und die aus Armeniern und Grosniern zusammengesetzte 3. kaukasische Schützendivision, die bis Januar in Persien gefochten hatten und im April nach Kars, später nach Odessa verladen waren, wo sie einen Teil der sogenannten Bosporusarmee bildete. Auch die Plastunbrigade (Kosaken zu Fuß), eine besondere Milizarmeeformation, die bisher im Kaukasus kämpfte, erschien vor der Front. Endlich kam auf dem linken Heeresflügel der Russen die Transamur-Grenzwache zum Einsatz, eine lediglich zum Bahnschutz in der Nordmandschurei bestimmte Truppe, an deren Verwendung auf einem Kriegsschauplatz wohl selbst in Rußland kaum jemand gedacht hatte.

Noch aber hielten die Russen den unteren San an dem letzten auf dem westlichen Ufer gelegenen Brückenkopf von Radymno. Aufgabe der nächsten Kämpfe muß es sein, den Feind auch von diesem Punkte zu vertreiben.

Graf Tisza über Italiens Treulosigkeit.

WTB **Budapest**, 26. Mai. (Telegr.) Im Abgeordnetenhause führte Ministerpräsident Graf Tisza aus: Die Ereignisse, welche sich seit der letzten Sitzung des Hauses abgespielt haben, veranlassen mich, Aufklärungen über die Vorgänge zu geben, welche der gegenwärtigen Lage vorausgegangen sind. Der italienische Ministerpräsident führt in seiner Rede die jetzige feindliche Haltung Italiens auf das von der Monarchie an Serbien gestellte Ultimatum zurück. In dieser Rede Salandras sind drei konkrete Anklagen enthalten, zunächst jene, daß das Ultimatum das Gleichgewicht auf dem Balkan erschüttert habe. Nun ist es eine allgemein bekannte Tatsache, daß wir sowohl unseren Bundesgenossen als auch den anderen Großmächten gegenüber die Erklärung abgegeben haben, daß die Monarchie keinerlei territoriale Aenderung wünscht. Die Behauptung des italienischen Ministerpräsidenten ist daher

eine offenkundige Unwahrheit.

(Stürmischer Beifall im ganzen Hause.) Die zweite Anklage des italienischen Ministerpräsidenten besagt, daß wir die Einflußsphäre auf dem Balkan verändert hätten. Diese Behauptung ist ziemlich unverständlich. Wohl bestanden gewisse Vereinbarungen bezüglich Albaniens. Was aber den ganzen Balkan betrifft, so haben wir von jeher den Standpunkt vertreten, daß keine Teilung der Einflußsphäre möglich sei, daß wir an dem ganzen Balkan interessiert sind, jedoch keinerlei Hegemonie auf dem Balkan beanspruchen. Die dritte Anklage Salandras besteht in der Behauptung, daß die Monarchie den Vertrag verletzt habe, weil sie es verabsäumte, vorher mit Italien ein Einvernehmen zu treffen.

Graf Tisza verweist darauf, daß ausschließlich in Artikel 7 des Dreibundvertrages von einem vorhergehenden Einvernehmen mit Italien die Rede sei, jedoch nur für den Fall einer Aenderung des Status quo auf dem Balkan. Bis in die allerletzte Zeit habe dann auch kein einziger italienischer Staatsmann die Behauptung aufgestellt, daß die Monarchie durch Verabsäumung eines vorhergehenden Einvernehmens den Vertrag verletzt hätte. Graf Tisza beruft sich dabei auf Unterredung und Schriftenwechsel zwischen der Leitung der auswärtigen Politik der Monarchie und der italienischen Regierung in den auf das Ultimatum folgenden Monaten.

Niemals ist auch nur ein Gedanke aufgetaucht,

als hätte Italien in dem Vorgehen Oesterreich-Ungarns eine Vertragsverletzung gesehen. Alle in Italien führenden Persönlichkeiten haben wiederholt und in den wärmsten Worten der Bereitwilligkeit Italiens Ausdruck gegeben, wenn es auch nicht tätig am Kriege teilnehme, ein treuer Bundesgenosse zu sein. (Große Bewegung und Rufe: Eidbrüchige!)

Der Minister verlas sodann das Telegramm, welches der König von Italien am 2. August an den Kaiser und König Franz Josef gerichtet hat (große Bewegung), und fuhr fort: Der König von Italien hätte nicht in solchem Tone sich geäußert, wenn er geglaubt hätte, daß unsere Monarchie den Vertrag mit Italien verletzt habe. Graf Tisza behandelt sodann eingehend die Erörterungen, in welchen Oesterreich-Ungarn den Standpunkt vertreten hätte, daß der Bündnisfall für Italien gegeben sei, während Italien dies verneinte.

Graf Tisza schilderte sodann einzelne Phasen der

Verhandlungen betreffend eine Kompensation,

in welcher Oesterreich-Ungarn auf Grund der Vermittelung Deutschlands schließlich den Standpunkt akzeptierte, daß Italien Kompensationen aus den der Monarchie angehörenden Territorien angeboten werden sollte. Es war ein schwerer Entschluß, durch den die Monarchie als Großmacht sich dazu verstehen mußte, Territorien, die ihr angehören, an den Verbündeten im Interesse der Sicherstellung seiner Neutralität abzutreten. Die Meinung jedoch dafür war, daß die Lebensinteressen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Italiens identisch seien und daß wir dieses Opfer bringen mußten. Die Gegenvorschläge Italiens waren jedoch unannehmbar. Wir führten die Verhandlungen in dem Glauben, daß es im 20. Jahrhundert unmöglich wäre, daß ein sich zivilisiert nennender Staat, der unser Bundesgenosse ist, uns, während wir im Kriege stehen, angreifen würde, um so mehr, als wir ihm ja alles angeboten hatten, was er ernstlich wünschen konnte. Die italienische Regierung hat aber mit einem in der Weltgeschichte

beispiellos dastehenden Terrorismus

verhindert, daß die gesunde Vernunft in der öffentlichen Meinung zur Geltung kam. (Stürmischer Beifall.) Die italienische Kriegserklärung spricht vom Schutz der italienischen Interessen gegen jede Bedrohung. (Gelächter.) Diese Behauptung verdient keine Widerlegung.

Der Ministerpräsident schloß: Wir haben jetzt nur noch die Aufgabe, den Ereignissen ins Auge zu sehen. (Beifall.) Vor zehn Monaten sahen wir uns einer ungeheuren Uebermacht gegenüber. Wir haben diese Uebermacht zum Stillstand gebracht, sie zerschmettert und in siegreichen Kämpfen gebrochen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Wenn Italien es jetzt für richtig hält, uns um die Früchte unserer Siege bringen zu wollen, so werden wir uns auch ihm entgegenstellen. (Lebhafter Beifall im ganzen Hause.) Diese Monarchie, welche die ganze Welt durch ihre Kraft überrascht hat, wird heute erst recht die ganze Welt überraschen durch ihre Organisationsarbeit, Einheit und Entschlossenheit. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Die Zeit Maria Thereziens erneuert sich wieder. Ihre Gefühle und Kraft sind in der Nation nicht geschwunden. Das Gefühl: Moriamur pro rege nostro! lebt auch jetzt in jedem Ungar. (Langanhaltender Beifall.) Die ungarische Nation wird vereint mit sämtlichen Völkern der Monarchie in diesem Kampfe beistehen (stürmischer Beifall) und vereint mit unserem mächtigen Bundesgenossen (stürmischer Beifall und Elienrufe und Händeklatschen: Es lebe Deutschland!) im gegenseitigen Vertrauen, den Kampf bis zum letzten Atemzuge führen gegen alle Kräfte der Hölle (stürmischer Beifall) und dem Schicksal den Sieg abzwingen.

Erzherzog Eugen zum Generaloberst befördert.

WTB **Wien**, 27. Mai. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht nachstehendes allerhöchstes Handschreiben an den Erzherzog Eugen:

„Lieber Herr Vetter Erzherzog Eugen! Ich habe die Charge eines Generaloberſten geschaffen und freue mich, Sie als ersten in dieser Charge zu befördern."

*

Ein deutsches Flugzeug von Engländern versenkt.

WTB **Paris**, 27. Mai. **(Telegr.,** 2 Uhr nachts.) „Figaro" meldet: Ein englischer Torpedobootszerstörer hat zwei deutsche Militärflieger, einen Flugzeugführer und einen Leutnant, auf ihrem Flugzeug treibend, in der Nordsee aufgefunden und nach Harwich gebracht, wo sie an Bord des Panzerschiffes „Ganges" kamen. Das Flugzeug wurde versenkt.

*

Fürst Bülow beim Reichskanzler.

WTB **Berlin**, 27. Mai. **(Telegr.,** 3 Uhr nachts.) Fürst Bülow stattete gestern nachmittag dem Reichskanzler einen Besuch ab und empfing später den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Zimmer. Der Fürst und die Fürstin bleiben vorläufig in Berlin.

*

Findlay bleibt auf seinem Posten.

WTB **Köln**, 27. Mai. **(Telegr.,** 3 Uhr nachts.) Die „Köln. Volksztg." erfährt aus direkter Quelle, daß der englische Gesandte in Norwegen Findlay, der den Mordanschlag gegen den Iren Casement unternahm, keineswegs abberufen ist, sondern in Christiania sein Amt weiter ausübt.

Italiens Kriegszustand mit Deutschland.

WTB **Chiasso**, 27. Mai. **(Telegr., 3 Uhr nachts.)** Dem „Berl. Lokalanzeiger" wird von hier gemeldet: Obwohl zwischen Deutschland und Italien keine formelle Kriegserklärung, sondern eine einfache Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen eingetreten ist, wird nach italienischen Meldungen der Kriegszustand als eingetreten angesehen, so daß es keiner formellen Kriegserklärung mehr bedarf.

*

Der König hat den Oberbefehl über Heer und Marine übernommen.

WTB **Chiasso**, 27. Mai. **(Telegr.,** 3 Uhr nachts.) Der König hat den Oberbefehl über Heer und Marine übernommen. Der Onkel des Königs, Commasio, Herzog von Genua, wurde zum Generalstatthalter des Königreichs in Stellvertretung des Königs ernannt.

*

Ein Kunstdenkmal durch Fliegerbomben zerstört.

WTB **Amsterdam**, 27. Mai. **(Telegr.,** 3 Uhr nachts.) Der Kriegskorrespondent der holländischen Zeitung „Tijd" meldet, laut „Berl. Lokalanzeiger", von der belgischen Grenze, daß die St. Petersstatue in Gent durch zahlreiche Bombenwürfe aus französischen oder englischen Flugzeugen beworfen und fast vollständig vernichtet wurde.

Ausland.

Die Krankheit des Griechenkönigs.

WTB **Athen**, 26. Mai. Nachdem im Laufe des gestrigen Tages im Befinden des Königs eine verhältnismäßige Besserung eingetreten ist, verschlimmerte sich heute infolge von Schwächeanfällen der Zustand des Monarchen bedenklich. Gleichzeitig zeigte sich um den Wundkanal ein dunkelroter Fleck. Diese Erscheinung gab zu Besorgnissen wegen einer etwaigen Vergiftung Anlaß. Gegen Mitternacht trat eine Besserung ein. Als der Verband heute morgen von der Wunde entfernt wurde, war der rote Fleck um den Wundkanal verschwunden. Die Temperatur des Königs sank während der Nacht nicht tief unter normal. Die Temperatur betrug heute vormittag 37,1°. Trotz verhältnismäßiger Besserung muß der Zustand des Königs Konstantin als besorgniserregend betrachtet werden. Die Teilnahme der Bevölkerung des ganzen Landes ist außerordentlich groß. Das Palais war die ganze Nacht von Tausenden umlagert.

bb **Stockholm**, 26. Mai. **(Privattelegr.)** „Svenska Dagbladet" erfährt aus Paris, daß Prinz Georg von Griechenland wegen sehr ernster Krankheit König Konstantins telegraphisch heimgerufen wurde. Mit dem Prinzen reisten zwei französische Spezialisten ab.

*

Neue Unruhen in Portugal.

WTB **Haag**, 26. Mai. „Nieuwe Courant" meldet aus Lissabon: Das englische Linienschiff „Cäsar" ist wegen der Unruhen in Portugal am 22. Mai nach Lissabon abgegangen; der französische Panzerkreuzer „Dupetit-Thouars" ist im Tajo eingelaufen.

Das neue englische Kabinett.

* **Amsterdam**, 26. Mai. Einer Reutermeldung zufolge ist das neue Kabinett wie folgt gebildet worden: Premierminister Asquith, Minister ohne Portefeuille Lansdowne, Lordkanzler Stanley Buckmaster, Präsident des Reichsrats Lord Crewe, Großsiegelbewahrer Lord Curzon, Finanzminister Mac Kenna, Unterrichtsminister Henderson, Minister des Innern John Simon, Attorney General Edward Carson, Minister des Auswärtigen Grey, Kolonialminister Bonar Law, Minister für Indien Chamberlain, Kriegsminister Kitchener, Minister für Kriegsmunition Lloyd George, Marineminister Balfour, Handelsminister Runciman, Präsident des Local Government Board Long, Kanzler des Herzogtums Lancaster Churchill, Sekretär für Irland Birrell, Sekretär für Schottland Mac Kinnon Wood, Ackerbauminister Lord Selborne, Minister für öffentliche Arbeiten Harcourt.

Nach langen Bemühungen ist es den Engländern endlich gelungen, ein Koalitionsministerium zu bilden. Aus dem bisherigen liberalen Ministerium sind nur wenige Männer in das neue Kabinett Asquith übernommen worden. Die Unionisten haben es verstanden, sich nicht nur ziffernmäßig stark zur Geltung zu bringen — es scheint, daß sie die Mehrheit des Kollegiums bilden — sie haben auch die wichtigsten Ministerien mit Männern ihres Vertrauens besetzt. Zu dem konservativen Kriegsminister Kitchener ist nun in der Person von Balfour auch ein konservativer Chef der Marine gekommen. Es ist also eingetreten, wogegen sich die Liberalen so heftig gesträubt haben: die beiden Ministerien der Landesverteidigung sind mit Unionisten besetzt. Churchill hat sein Amt als erster Lord der Admiralität abgegeben und mit einem Posten vertauschen müssen, wo er keinen maßgebenden Einfluß mehr ausüben kann. Er ist also kalt gestellt worden. Grey ist, wie schon angekündigt, in Lord Landsdowne ein Mitarbeiter zur Seite gestellt worden. Er war im letzten unionistischen Ministerium, bis 1905, Minister des Auswärtigen. Seine Berufung bedeutet natürlich nicht im geringsten eine Schwenkung in der Kriegspolitik Englands. Darin soll nach der Versicherung der englischen Presse kein Wechsel eintreten, und man darf ihr Glauben schenken. Als Vertreter der irischen Unionisten ist der alte Aufwiegler Carson in das Kabinett eingetreten, während Redmond, der Führer der katholischen Irenpartei, eine Beteiligung an der Regierung abgelehnt hat. Auch die Arbeiterpartei, die seit Beginn des Krieges keinen Vertreter in der Regierung besaß, hat ihr Mitglied Henderson als Unterrichtsminister in das Kabinett entsandt. Der Minister John Burns hatte bekanntlich, weil er und seine Partei mit dem Eintritt Englands in den Krieg nicht einverstanden war, sein Portefeuille niedergelegt.

Ein neues Ministerium ist dasjenige für die Herstellung von Kriegsmunition. Darin kommt die Bedeutung zum Ausdruck, die man dieser Frage beimißt. Lloyd George hat als Organisator einen guten Ruf und er ist wegen dieser Eigenschaft als der gegebene Mann für die Lösung der Munitionsfrage, die ja wesentlich eine Frage der Organisation — allerdings nicht ausschließlich eine solche — ist, bezeichnet worden. Er wird aber trotzdem Mühe haben, die auf ihn gesetzten Erwartungen zu erfüllen, denn die Wünsche und Anschauungen der englischen Arbeiter lassen sich durch Organisation nicht meistern.

Das neue Koalitionsministerium wird keineswegs von der Einmütigkeit aller Engländer getragen. Die Liberalen murren über die Entwicklung der Dinge. Das jetzige Kabinett wird möglicherweise ebenso sehr Angriffen von dieser Seite ausgesetzt sein, wie das frühere von den Unionisten kritisiert wurde.

Vermischtes.

WTB **Berlin**, 26. Mai. In einem Lagerschuppen der Deutschen Konservierungsgesellschaft für Nahrungs- und Genußmittel m. b. H. in Marienfelde entstand in der vergangenen Nacht plötzlich ein Feuer, das sich mit großer Geschwindigkeit über den ganzen Schuppen und die Nachbarschuppen ausdehnte. Die in diesen Räumen lagernde feste Konservierungsmasse, die den Namen „Jela" führt und zur Haltbarmachung von Räucherwaren dient, löste sich durch das Feuer zu einer Flüssigkeit auf, die brennend die Gegend überschwemmte. Sie wurde von den Feuerwehren in Gräben gezogen, um den Brand einzudämmen. So gelang es, die Bureauräume und das Fabrikgebäude zu retten. Der Lagerschuppen und ein Kohlenbunker wurden vollständig zerstört. Der Materialschaden beträgt ungefähr 150 000 Mark. Der indirekte Schaden ist vielleicht doppelt so hoch anzuschlagen, da viele Bestandteile der Konservierungsmasse nur sehr schwer zu beschaffen sind.

* **Berlin**, 26. Mai. Durch einen Sturz vom Balkon ist die 18 Jahre alte Tochter Else des Zigarrenfabrikanten Greifelt aus der Friedrichstraße 114, Ecke der Oranienburger Straße, tödlich verunglückt. Das Mädchen litt nach einer schweren Krankheit an Scharlach und Diphtherie seit langen Jahren an Krampfanfällen und ist in einem solchen Anfall über die Brüstung des Balkons auf den Bürgersteig gestürzt.

* **Von der holländischen Grenze**, 26. Mai. Der Ingenieur Pierre Martin, Erfinder des nach ihm benannten Stahles, ist in Frankreich gestorben.

* **Mainz**, 26. Mai. Der Bierbrauer Andreas Prinz erstach in einem Tobsuchtsanfall seinen zwölfjährigen Sohn und verletzte einen Bureaudiener schwer.

WTB **München**, 25. Mai. Aus Günzburg wird gemeldet: Als gestern abend in den zwischen Jettingen und Burgau haltenden Militärzug von Landleuten Liebesgaben und Blumen geworfen wurden, fuhr der Personenzug Augsburg-Günzburg in die Menschenmenge hinein. Vier Personen wurden getötet, sieben schwer und mehrere andere leicht verletzt. Die Verunglückten stammen alle aus Schettach.

* **Aschaffenburg**, 25. Mai. Der Privatier Heinrich Risse aus Aschaffenburg, ein Mann von 74 Jahren, hat sich heute einem Privat-Telegramm zufolge als Kriegsfreiwilliger gestellt. — Er hat die Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht. Zur Düppelfeier 1914 fuhr Risse noch mit dem Rade von Aschaffenburg nach Holstein.

Heitere Ecke.

Schreibe wie du sprichst. Auf einer Londoner Schule für die gebildeten Stände gab es deutsche Klassenarbeit. Der Lehrer diktierte: „Der Kommandant des englischen Schiffes „Laertes" hißte die holländische Flagge. Er wurde dafür dekoriert zur Anerkennung seiner besonderen Fähigkeit."

Und in der Nachschrift des begabtesten Schülers stand zu lesen: „. . . . zur Anerkennung seiner besonderen Feigheit."

Biegini vom Felde zurück und kommt nach Herne zum

Funkeschen Saal,

wo er am **Sonntag, den 30. Mai** abends 8¼ **grosse Vorstellung** gibt.

Kriegspreise — Alles Nähere sagen die Tageszettel und Plakate.

2002

Bekanntmachung.

Die Stadtverwaltung hat von der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte einen größeren Posten Häcksel-Melasse als Futter für Pferde und Kühe bezogen. Der Verkauf findet nach vorheriger Lösung von Bezugsscheinen im Rathaus, Zimmer Nr. 57, bei den hiesigen Händlern zum Preise von 6.30 Mk. pro Zentner statt.

Herne, den 25. Mai 1915.

Der Magistrat:
J. A.: Dr. Sudkamp, Gerichtsassessor.

Bekanntmachung.

Am **Freitag** und **Samstag** dieser Woche, **vormittags** von **10—12 Uhr** und **nachmittags** von **3—6 Uhr** wird mit dem Verkauf der für das Amt beschafften **Fleischdauerwaren** begonnen und zwar in der Kaiserin-Viktoriaschule **in Sodingen.**

Es gelangen zunächst **Schinken** und zwar Roll- und Hinterschinken zum Verkauf. Der Preis beträgt pro Pfund **1,80** Mk.

Die Abgabe erfolgt an die Amtseingesessenen gegen Vorzeigung des Familienstammbuches oder Steuerzettels.

Die Schinken werden nur im ganzen abgegeben, indessen können auch mehrere Personen gemeinsam einen Schinken erwerben.

Sodingen, den 26. Mai 1915.

Der Amtmann:
2007 **Wiethoff.**

Herren-Garderoben-Maßgeschäft.

Halte mich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe bestens empfohlen. Guter Sitz, mäßige Preise. Die feinsten Neuheiten am Lager.
Firma Wilh. Gerbsch
Inhaber: **MAX ROLLENHAGEN, Herne.**
1. Etage, Bahnhofstraße Nr. 118, 1. Etage.

Monatlich nur 10 Pfg.

kostet das durch unsere Boten zu beziehende 8seitige illustrierte

Sonntagsblatt

Dasselbe bringt in jeder Nummer außer vielen aktuellen Illustrationen eine Reihe spannender Erzählungen und eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Stoffes. Bestellungen nehmen unsere Boten und unsere Geschäftsstelle entgegen.

Für Schlosser und Dreher empfehle **blaue Leinen-Anzüge** in **guter haltbarer Ware sehr preiswert.**

VOORGANG
Herne,
Modernes Kaufhaus.

Nationalstiftung
für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Telephon: Amt Moabit, No. 9106. BERLIN N.W. 40, Alsenstraße 11.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muss ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!
Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen.
Die Geschäftsräume befinden sich BERLIN N.W. 40, Alsenstraße 11.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg, Reichskanzler. — **Dr. Delbrück**, Staatsminister, Staatssekretär des Innern.

Das Präsidium:

von Loebell, Staatsminister und Minister des Innern. — **Graf v. Lerchenfeld-Köfering**, Königl. Bayerischer Gesandter. — **von Kessel**, Generaloberst, Oberbefehlshaber der Marken. — **Freiherr von Spitzemberg**, Kabinettsrat Ihrer Majestät der Kaiserin.

Selberg, Kommerzienrat, geschäftsführender Vizepräsident. — **Schneider**, Geheimer Oberregierungsrat, vortragender Rat im Ministerium des Innern als Staatskommissar. — **Herrmann**, Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister. — **Eich**, Kommerzienrat, Generaldirektor der Mannesmannröhren-Werke.

„Wer mit Arbeit, vor allem mit Geistesarbeit überhäuft ist,

wer seine Tageszeitungen nur durchfliegen kann, ohne auf Einzelheiten acht zu haben, wer aber trotzdem auch diese Einzelheiten braucht und über das Warum und Weswegen nachdenken muß, dem ist die

Allgemeine Rundschau

Wochenschrift für Politik und Kultur

Begründer Dr. Armin Kausen, München

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.60, Einzelheft 25 Pf.

ein wertvolles Hilfsmittel. Sie erscheint wöchentlich einmal und bespricht die großen Tagesfragen ausgiebig. Was man die Woche über gelesen hat und wegen des Arbeitsdrucks von allen Seiten nicht voll zu verdauen imstande war, das kann man in dieser politischen Wochenzeitschrift in Muße an seinem geistigen Auge vorüberziehen lassen. Die größten Politiker unserer Zeit liefern Beiträge, die in kurzer, gedrungener Form, aber ohne daß die richtige Darstellung der Dinge leidet, leicht verständlich uns über alles unterrichten, was man sonst aus den Zeitungen tropfenweise herausholen müßte. Eine knappe, aber doch

alles enthaltende Kriegs-Chronik

beschließt jedes Heft. „Die ‚Allgemeine Rundschau' vertritt die katholische Weltanschauung und dürfte in Rücksicht auf all das, was sie bietet, für jeden gebildeten Katholiken, der sich über die politischen Vorgänge unterrichten will, unentbehrlich sein." (Münsterberger Zeitung, 3. 3. 15.)

Aehnliche Urteile über die „Allgemeine Rundschau" finden sich fortgesetzt in zahlreichen angesehenen in- und ausländischen Blättern.

Viele Tausende von glänzenden Leserstimmen aus dem In- und Auslande liegen vor.

Wer sich für diese führende Revue, die allen Gebildeten, besonders Politikern, Schriftstellern, den im öffentlichen Leben stehenden Personen usw. dringend zum Abonnement empfohlen werden kann, näher interessiert, verlange diverse **Probehefte kostenfrei** und unverbindlich von der **Geschäftsstelle in München,** Galeriestraße 35 a/Gh.

Die „Allgemeine Rundschau" ist auch ein **vorzügliches Publikationsorgan** für alle Arten von Anzeigen. Insertionspreis 50 Pfg. pro Zeile. Rabatt nach Tarif.

Vinzenz-Verein
Herne.

Pius-Konferenz.

Heute abend ½9 Uhr **Sitzung** im Restaurant Markmann.

Reparaturen

an Körben, Sesseln, Kinderwagen, sowie allen übrigen in mein Fach einschlagenden Artikeln werden von mir selbst gut und preiswert ausgeführt.

Nikol. Schildgen
Spezialgeschäft in Korb- und Kinderwagen,
Bahnhofstraße 6
am Altmarkt.

S. G.-V.

Sonntag, den 30. Mai
Haardwanderung.

Abfahrt 8½ Uhr morgens Hotel Meinhardt bis Recklinghausen-Bahnhof. Wanderung: Oer—Haardgrenzweg durch die Dille zur Gernsbachquelle (Mittagsrast. Rucksackverpflegung). Weiter Waldhütte—Dachsberg—Flaesheim—Schwarzenberg—Sinsen. (20 Klm., meist schöne Waldwege.) 2003

Jeden Samstag Abend Stammtisch im Restaurant Hilbing. Frischauf!

Herner Speisehaus
Bahnhofstr. 116. 1885
nicht zu verwechseln mit Vinckestrasse 12.
Mittagessen
von ¼12—½3 Uhr.
Warmes Frühstück
zu jeder Tageszeit.
Schön möbl. Zimmer
zu 75 Pfg. und 1 Mk.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 28. Mai** cr., 10 Uhr vorm., werde ich im Pfandlokale, beim Wirt Hochstrate hierselbst, folgende Gegenstände als:

1 Nähmaschine,
1 Sofa

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Herne, den 26. Mai 1915.
Hüper,
Gerichtsvollzieher.

Gut erhaltener
Kinderwagen
mit Gummireifen billig zu verkaufen, ebendaselbst ein gut erhaltener
Sportwagen
zu kaufen gesucht. 1999
Näheres in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Am Abbruch

Bahnhofstr. 97 sind schöne Türen, Fenster, Bretter, Balken, Abschlußtüren, Closet mit Wasserspülung, Treppen, Ziegelsteine, Wand- und Flurplatten, Brennholz usw. billig zu verkaufen.
Bescheid daselbst. 1973
Telef. Bochum 2688.

Moderne Herrenanzüge
eleganter Schnitt, erstklassige Arbeit, sowie **Militäruniformen** und alle Arbeiten an denselben liefert gut, sauber und billigst **Fritz Krone,** Schneidermeister, **Herne,** Bahnhofstraße 22, Schuhhaus Fr. Köller. **Tel. 754.** 1257

Ohne Inserate kein Umsatz, Ohne Umsatz kein Gewinn.

Das beste zum Aufbewahren von Zeitungen!

„Autoclip"
die neue
Zeitungs-Sammelmappe
D. R. P., hergestellt im Formate des „Anzeigers".
Vorzüge: **Keine Lochung, standfest, äußerst praktische Handhabung, sehr vornehme, zeitgemäße Ausstattung, Goldprägung.**
Preis 80 Pfg., nach auswärts 20 Pfg. mehr für Verpackung und Portozuschlag je nach Zone.

Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Herne, Bahnhofstr. 71.

Trinker-Fürsorgestellen
d. D. V. g. M. g. G.
für Evangelische:
Altenhöfenerstr. 14, 2. Etg.,
für Katholiken: 2000
v. d. Heydtstraße 45, part.,
erteilen kostenlos Rat u. Hilfe.

Prima
Speise- und Pflanzkartoffel, Industrie, Kaiser u. Magnumbonum
empfiehlt
Franz Trömpert,
1104 Schulstr. 26.

National-Controll-Kasse
rechnend mit 2jähriger Garantie Mk. 200.—. Offerten unter **A. Z.** an die Geschäftsstelle des „Herner Anz." 2009

Für das kaufm. Büro eines hiesigen Werkes wird zum baldigen Eintritt militärfreier 2004
junger Mann
mit guter Handschrift gesucht.
Angebote unter **M. E.** an die Geschäftsst. d. „Herner Anz.".

Junges
Mädchen
15 Jahre alt, sucht Stelle in anständigem Hause. 2001
Börnig, Kirchstr. 112, parterre.

Mädchen
von 15 Jahren sucht Stellung in einem Geschäft. 1989
Ww. Mächtefrau,
Eickel II, Horststr. 21.

Eine abgeschlossene
Wohnung
von 4 Zimmern, Keller und Stall zum 1. Juli zu vermieten. 2008
Börnig, Berkelstr. 47.

2-Zimmerwohnung
zum 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten.
1918 **Wilhelmstr. 38.**

Abgeschlossene
Wohnung
von zwei und vier Zimmern mit sämtl. Zubehör, auch Stall und Land, **Grenzweg 32,** zum 1. Juli zu vermieten. 2005
Näheres **Schäferstraße 80.**

Wohnung
zu vermieten.
1995 **Steinweg 15.**

Abgeschlossene 1699
4-Zimmerwohnung
mit Speisekammer, Koch- und Leuchtgas, fortzugshalber sofort oder später zu vermieten.
Herne, Horsthauserstraße 21, am neuen Güterbahnhof.

Eine bessere, abgeschlossene
Wohnung
4 Zimmer, zum 1. Juli zu vermieten. 1977
Näheres **Schulstr. 41.**

Einfach möbl. Zimmer
sofort billig zu vermieten.
Zu erfragen in der 1976
Obsthalle,
Bahnhofstraße 68.

Warum
so viele Haarkrankheiten?
Weshalb
so viel Haarausfall und Schuppenbildung?

1. Weil das Haar nie oder zu spät vom Fachmann nachgesehen wird.
2. Weil das Selbstkopfwaschen nicht genügend ausgeführt werden kann und das schnelle Trocknen der Haare fehlt, stunden- und tagelang das Haar feucht und klamm bleibt, daher so viele Kopfkrankheiten durch Erkältungen.

Es wäre abzuhelfen durch eine regelmäßige

Damenkopfwäsche.

1. Weil das Haar ständig vom Fachmann unter Kontrolle steht, alle auftauchenden Haarkrankheiten sofort im Keime erstickt werden.
2. Weil das Haar durch warme, elektrisch erzeugte Luft schnell getrocknet wird.
3. Weil elektrische Lufterzeugung mit Erfolg viel angewandt wird, zur Heilung vieler Krankheiten und zur Gesundung der Haare beiträgt.
4. Damenkopfwäsche müßte allgemein eingeführt werden.

Kopfwäsche ohne Frisur 75 Pfg.
Kopfwäsche mit Frisur 1 Mk.
Elektrische Trockenanlage. Erstklassige Bedienung.

Franz Kusenberg,
Telefon 808,
Bahnhofstraße 5b
neben Kersting
Damenfrisier- und Haargeschäft.

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielaparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Am zweiten Feiertag auf der Bahnhofstraße ein
Portemonnaie mit Inhalt
gefunden.
Der Verlierer kann dasselbe gegen Erstattung der Einrückungsgebühr in der Geschäftsstelle des „Herner Anzeigers" in Empfang nehmen.

Jeder Bezieher des „Herner Anzeigers", „Anzeigers für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeigers" hat nach Maßgabe der festgesetzten Bestimmungen bei einem tötlichen Berufsunfall Anspruch auf Auszahlung von

300 Mark

an seine Hinterbliebenen. Dieser Betrag wird von uns sofort nach Vorlegung der erforderl. Bescheinigung (Bezugsquittung unseres Blattes, Attest des Arztes und der Betriebsverwaltung) den Angehörigen in bar aus eigener Kasse ausgezahlt.

Die Abonnenten der wöchentlich erscheinenden und für den hiesigen Bezirk nur durch uns zu beziehenden illustrierten Familienzeitschrift **„Nach der Schicht"** sind außerdem noch mit **1250 Mark** gegen tötlichen Unfall **950 Mark** gegen Ganzinvalidität und **30—300 Mark** gegen teilweise Invalidität versichert. **Weiterhin sind die Ehefrauen der Abonnenten in gleicher Weise mitversichert.** Mann und Frau sind also zusammen mit dem doppelten Betrage der obigen Summen versichert. — In zahlreichen Fällen konnten diese segensreichen Wohlfahrtseinrichtungen unseres Verlages bereits in Anspruch genommen werden. Möge deshalb jeder durch das Abonnement auf den „Anzeiger" seinen Angehörigen das Anrecht auf unsere kostenfreie Unfallunterstützung sichern.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Hodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt — Donnerstag, den 27. Mai 1915. — Nummer 120.

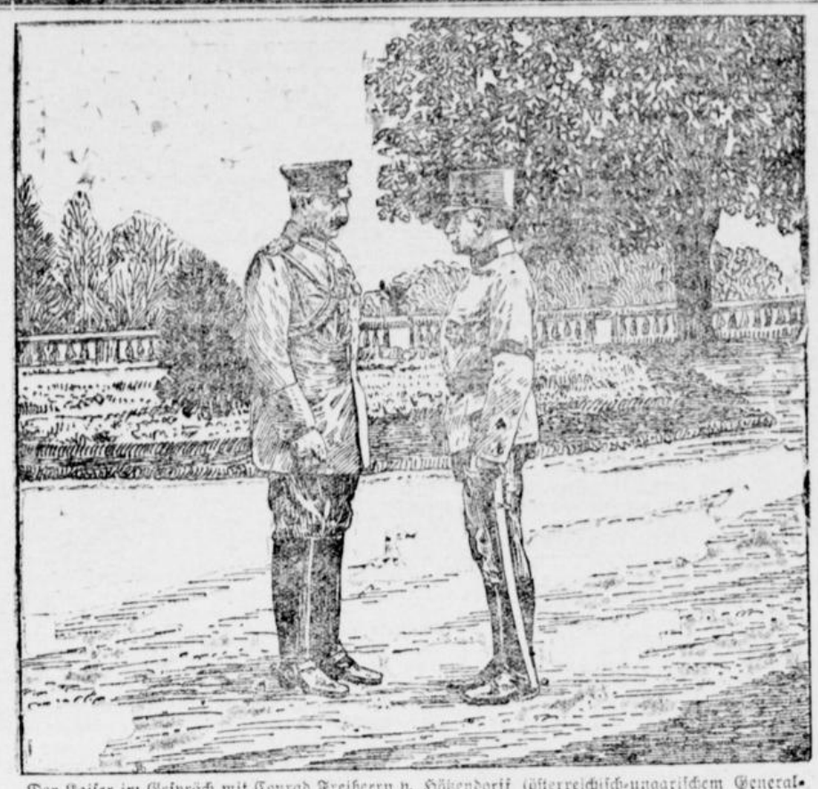
Der wahre Friedensfürst.

Unter diesem Titel schreibt anläßlich der Meldung skandinavischer Blätter: Der nächste Friedenspreis der Nobelstiftung werde Papst Benedikt XV. zuerkannt werden, die Wiener Reichspost u. a.:

Der Felsen Petri erscheint wie ein Eiland des Friedens mitten in den zornschäumend aufbrüllenden Wogen dieses Weltkrieges. Dorthin richten sich sehnsuchtsvoll die Blicke der Völker, die von diesem entsetzlichen Sturm der Weltgeschichte hilflos hin und hergepeitscht werden, gleichsam die Bitte millionenfach wiederholend, die einst, ewig vorbildlich, auf dem Schifflein galiläischer Fischer an das Ohr des Stifters der Kirche drang: „Herr, hilf uns, wir gehen zugrunde!" Auf den Friedensfürsten in Rom blicken die Völker noch mit Vertrauen, ihn anerkennen sie als einen wahren Hort des Friedens, von ihm wissen sie, daß an ihm kein Falsch ist, hinter seinen Worten des Friedens nicht irgendwelche kriegerische Pläne und „Aspirationen" lauern, und daß sie nicht den Zweck haben, andere Gedanken zu verbergen. Er predigt nicht einen unwahren, unerträglichen, unhaltbaren und unmöglichen Frieden des Unrechts, sondern den Frieden der Gerechtigkeit und sittlichen Weltordnung. Er wendet sich in den gleichen Worten an alle Völker und an die Regierenden aller kriegführenden Reiche mit der Bitte, dem Gedanken der Versöhnung Raum zu gewähren; er mahnt alle in der gleichen Weise, vom Herrn der Heerscharen die Gnade des Friedens zu erflehen. Er richtet nicht, er ergreift nicht Partei, er liefert keinem der Kriegführenden Kriegsmaterial und weder absolute noch relative Konterbande, seine Neutralität ist zuverlässig, voranleuchtend, vollkommen. An die Aufrichtigkeit seiner Absichten kann sich kein Zweifel von keiner Seite heranwagen. Allen aber bietet er seine Hilfe, nicht für den Streit, wohl aber für eine etwaige Versöhnung an, allen liefert er bereitwillig Friedensmittel. Und an die Neutralen, oder genauer, an jene, die ihre Neutralität erklärt haben, richtet er in der Wiegandschen Unterredung die kraftvolle Ostermahnung, die Pflichten der Neutralität auch ehrlich und unzweideutig zu erfüllen und alles zu unterlassen, was den Krieg zu verlängern geeignet wäre.

Es gehört zu den größten Ironien der Weltgeschichte, daß gerade jene Macht, der heute willig die ganze Welt die Palme des Friedensgedankens und den Anspruch auf den Friedenspreis zuerkennt, seinerzeit in der verletzendsten Weise von der Teilnahme an den internationalen Friedensberatungen im Haag ausgeschlossen wurde. Wo ist der Haager internationaler Friedenskongreß hingeraten? Wo stecken sie, die ruhmredigen Pazifisten, die es nicht dulden zu können erklärten, daß ein Vertreter des Oberhauptes der katholischen Christenheit an ihren Versammlungen teilnehme, und vermeinten auf seinen Rat und seine Mitarbeit verzichten zu können? Wo ist der „Friedenszar", der vielbesungene, der den Kongreß zusammenrief? Wo bleibt die Stimme der Kongreßweisheit, die sich vermaß, mit ihren Sprüchen und Formeln alle Wogen zu glätten und jeden blutigen Völkerstreit „obligatorisch" abzustellen? Ueber allen Gipfeln im Haag ist Ruh. Die Säle des Friedenspalastes sind leer, wie ausgestorben. Der „Friedenszar" hat jetzt dringendere Geschäfte, er opfert Hekatomben von Menschenleben auf dem Altare des nimmersatten, länderhungrigen Allrussentums. Und auseinandergestoben ist die ganze Schar Haager Friedensberater, auseinandergestoben und verstreut in alle Welt. Der hochmütige, in großen Redensarten schwelgende weltbürgerliche Pazifismus, der den Rat des Pazifes nicht hören und seine Friedensmission unter den Völkern kaltstellen wollte, steht heute bis auf die Knochen bloßgestellt da. Seine Teilhaber haben sich verlaufen, ein erheblicher Bruchteil, darunter der rote Internationalismus des Westens und die ganze von Paris aus geleitete Freimaurerei ist unter die wildesten Kriegshetzer und Brandstifter gegangen. Der Rest ist, wie vor kurzem Dr. Friedrich Adler in der sozialdemokratischen Monatsschrift „Der Kampf" klagte, „heute ohnmächtig" und nimmt, wie der Führer des pazifisch gebliebenen Restes der Sozialdemokraten Italiens, Turati, bei der Maifeier in Bologna erklärte, den Krieg als „kleine Tollheit" in Kauf, wenn es die Strömung so will.

Eine Stimme des Friedens aber erhebt sich in der großen Stille und spricht unablässig zu allen Völkern, die Stimme des Friedensfürsten im Vatikan. Das Experiment einer Weltfriedensbewegung mit Ausschluß des Christentums, mit Ausschluß des Völkerhirten in Rom, ist tot, ist abgetan, ertränkt in einem Meer von Blut und Tränen, begraben unter rauchenden Trümmern und durchwühlten Fluren. Holland, das Land des Friedenspalastes, hat Verhandlungen mit dem Vatikan angeknüpft, ohne dessen Mitarbeit das stolze Gebäude im Haag fürder nichts weiter wäre, als eine unerfreuliche Erinnerung. Alle Nationen lauschen heute den Worten und Mahnungen jener geistigen Macht, der seinerzeit der Zutritt zum Friedenskongreß im Haag verwehrt wurde. Und so erfüllt sich an ihr, den Pforten der Hölle zum Trotz, in gewissem Sinne die hohe Verheißung: Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.



Der Kaiser im Gespräch mit Conrad Freiherrn v. Hötzendorff (österreichisch-ungarischem Generalstabschef).

Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Kriegs-Tagebuch.

XL.

9. Mai.

Südwestlich Lille setzt der als Antwort auf die Erfolge in Galizien erwartete große französisch-englische Angriff ein. Der Feind führt mindestens vier neue Armeekorps in den Kampf, neben den bisher verwendeten Kräften. Trotzdem werden die wiederholten Angriffe fast überall mit sehr starken Verlusten für den Gegner abgewiesen. Nur in der Gegend zwischen Carency und Neuville gelingt es dem Gegner, sich in der vordersten deutschen Linie festzusetzen.

Ein deutsches Luftschiff belegt den befestigten Ort Southend an der Themsemündung mit einigen Bomben.

Die aus Westgalizien und den Karpathen zurückgeschlagene russische dritte Armee ist, dem Druck aus beiden Richtungen nachgebend, mit der Hauptkraft im Raume von Sanok und Lisko zusammengedrängt. Die russische dritte Armee hat einen Verlust von allein 100 000 Mann an Gefangenen; der Gesamtverlust kann mit mindestens 150 000 angenommen werden. An erbeutetem Kriegsmaterial sind bisher 60 Geschütze und 200 Maschinengewehre gezählt.

An der Dardanellenfront bei Art Burnu werden ungefähr drei feindliche Bataillone aufgerieben.

China nimmt Japans letzte Note an.

10. Mai.

Südwestlich Lille setzten die Franzosen ihre Angriffe auf die Lorettohöhe und die Orte Ablain und Carency fort, die sämtlich abgeschlagen wurden. (800 Gefangene.) Zwischen Carency und Neuville dauert der Kampf um die von den Franzosen genommenen Gräben fort. Nordwestlich Berry-au-Bac, in den Waldungen südlich La Vie au Bois wird eine aus zwei hintereinanderliegenden Linien bestehende französische Stellung in Breite von 400 Meter gestürmt und eine Anzahl unverwundeter Gefangene gemacht.

Die russische Schlachtlinie bei Debica wird durchbrochen. Hierdurch werden die südlich der Weichsel kämpfenden starken russischen Kräfte zum Rückzuge hinter die untere Wisloka gezwungen und der Rückzug des feindlichen Südflügels in Russisch-Polen veranlaßt. Die aus dem Waldgebirge vorgedrungenen Kolonnen überschritten den San bei Dwernik. Die russische achte Armee, die zwischen Lupkow und Ustsok kämpfte, ist mit beträchtlichen Teilen ebenfalls in die Niederlage verwickelt. — In Südostgalizien wird ein Vorstoß starker russischer Kräfte nördlich des Pruth auf Czernowitz an der Reichsgrenze zurückgeschlagen. (620 Gefangene.)

11. Mai.

Oestlich von Ypern wird eine wichtige, von schottischen Hochländern verteidigte Höhe genommen. Dünkirchen wird weiter unter Feuer gehalten. Vorstöße gegen die deutschen Stellungen östlich und südöstlich von Vermelles, gegen die Lorettohöhe, die Orte Ablain, Carency, sowie gegen die Stellungen nördlich und nordöstlich von Arras brechen unter den schwersten Verlusten für den Feind zusammen. Ein Versuch der Franzosen, den Hartmannsweilerkopf wieder zu erobern, scheitert.

Die Verfolgung der Russen zwischen Karpathen und Weichsel bleibt im vollen Zuge; die verbündeten Truppen überschreiten den San zwischen Sanok und Dynow. Rzeszow und Dynow werden zurückerobert.

In Südostgalizien stoßen starke russische Kräfte über den Dniestr in Richtung auf Horodenka vor. Zaleszczyki wird von den österreichisch-ungarischen Truppen geräumt.

12. Mai.

Oestlich Ypern wird ein weiterer feindlicher Stützpunkt genommen. Starke französische Angriffe gegen die deutsche Front Ablain-Neuville werden unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen. Das von den Franzosen zum größten Teil umfaßte Dorf Carency, sowie der Westteil von Ablain werden unter Verlust von Mannschaften (600—700 Mann) und Material geräumt.

Zwischen Maas und Mosel bei Croix-des-Carmes dringen die Franzosen in einer Breite von 150 bis 200 Meter in die vordersten deutschen Gräben ein, werden aber in erbitterten Nahkämpfen wieder vertrieben. — Die Russen weichen auch aus ihren Stellungen nördlich der Weichsel und werden bis in die Gegend südlich und nordwestlich von Kielce verfolgt; letzteres wird von deutschen Truppen erobert. In den Karpathen erkämpfen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die Höhen östlich des oberen Strvi (3650 Gefangene). Die Gesamtsumme der in Westgalizien und den Karpathen vom 2. bis 12. Mai eingebrachten Gefangenen beträgt 143 506 Mann, ferner etwa 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre.

Windhuk (Deutsch-Südwestafrika) wird von den Truppen des Generals Botha besetzt, die deutschen Streitkräfte ziehen sich nach Nordwesten zurück.

13. Mai.

Starke englische Angriffe gegen die vor Ypern neugewonnene deutsche Front scheitern unter schweren Verlusten für den Feind. An der Straße Menin—Ypern wird in Richtung Hooge weiter Gelände gewonnen.

Deutsche Vortruppen stehen vor Przemysl und am linken Ufer des unteren San. Der Rückzug des Feindes in Russisch-Polen dauert fort. Er greift auch auf die Abschnitte der bisherigen Pilicafront über. Von östlich Petrikau bis zur oberen Weichsel verfolgen die verbündeten Armeen den zurückgehenden Gegner. In Mittelgalizien ziehen sich die Russen über den San zurück.

Das italienische Ministerium Salandra-Sonnino überreicht dem König seine Demission.

In England wird Internierung aller aus Feindesland stammenden militärpflichtigen Männer beschlossen. Wüste Ausschreitungen gegen die Deutschen im Zusammenhang mit der anläßlich der Torpedierung der „Lusitania" entfachten Hetze.

14. Mai.

Bei Steenstraate am Ypern-Kanal wird ein nächtlicher feindlicher Angriff abgewiesen. An der Straße St. Julien-Ypern greifen die deutschen Truppen weiter an und machen Fortschritte. Seit dem 22. April bei Ypern 110 Offiziere und 5450 Mann unverwundet, 500 verwundet gefangen. Südwestlich von Lille heftig Artilleriekämpfe. An der Lorettohöhe werden die meisten feindlichen Angriffsversuche niederhalten. Südlich von Ablain, östlich der Maas und im Priesterwalde werden einige feindliche Gräben genommen und Gefangene gemacht.

Der Vormarsch starker russischer Kräfte bei Schaulen wird zum Stehen gebracht. Feindliche Angriffe gegen die untere Dubissa scheitern. Bei Augustow und Kalwarja werden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Die russischen Armeen in Polen und Galizien sind weiter im Rückzuge. Am San werden Rudnik und Lasajsk von österreichisch-ungarischen und Jaroslau von deutschen Truppen erobert. Das österreichisch-ungarische 10. Korps steht vor den Toren von Przemysl. Weiter südlich sind Dobromil, Stary Sambor und Borynslaw wieder in österreichisch-ungarischem Besitz.

Das englische Linienschiff „Goliath" wird in den Dardanellen torpediert. — Ein französischer Kreuzer beschießt und zerstört das deutsche Konsulat in Alexandrette (Kleinasien).

15. Mai.

Angriffe der Engländer gegen die deutschen Stellungen südlich Neuve Chapelle werden an den meisten Stellen abgeschlagen, an einzelnen Punkten wird noch gekämpft. Beiderseitig des Lorettohöhenrückens und bei Souchez, sowie nördlich von Arras, bei Neuville, brechen erneute französische Angriffe in deutschem Feuer zusammen. Westlich der Argonnen wird ein starker französischer Stützpunkt von 600 Meter Breite und 200 Meter Tiefe nördlich von Ville-sour-Tourbe erobert.

In der Gegend Schawle wird ein russischer Vorstoß abgewiesen (1500 Gefangene). Weiter südlich bei Extragola, nördlich und südlich von Augustow und beiderseits des Omulew scheitern russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner (365 Gefangene). — Zwischen Pilica und oberer Weichsel, sowie auf der Front Sambor (40 Kilometer südöstlich Przemysl)—Stry—Stanislau befinden die verbündeten Armeen sich im weiteren Vormarsch. Eine starke russische Nachhut wird in der Gegend der Höhe von Magiera zersprengt (7 Geschütze und 11 Maschinengewehre erobert, über 1000 Gefangene). Oesterreichisch-ungarische Truppen ziehen in Stary Sambor ein.

An der Dardanellenfront bei Art Burnu werden drei feindliche Bataillone mit Verlusten zurückgeworfen und durch Gegenangriffe bis in ihre Hauptstellungen getrieben. (Gesamtverlust des Feindes 156 Mann, 200 Gewehre und eine Menge sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.)

Die Verhandlungen zwischen Griechenland und dem Dreiverband werden abgebrochen, da eine endgültige Vereinbarung über eine formelle Gewährleistung der territorialen Integrität Griechenlands nicht zustande gekommen ist.

*

Unterseekrieg vom 9. bis 15. Mai:

Die englischen Dampfer „Candidate" aus Liverpool, „Queen Wilhelmina", „Truro", „Taneer", sowie mehrere Fischdampfer torpediert; der englische Zerstörer „Maori" und der dänische Dampfer „Lilian Drost" auf eine Mine gelaufen und gesunken. Schwedischer Dampfer „Björn", nach London unterwegs, aufgebracht. Deutsche U-Boote werden im Mittelmeer bemerkt.

Spendet Tabak und Pfeifen

für unsere Truppen im Felde!



Im Wasserwinkel.

Ein Dorfroman von P. Nedlich. 7

Inzwischen ließ er nicht nach, zu bohren und zu drängen, Vorschläge zu machen und seine Hilfe anzubieten.

Und endlich wurde Meister Gottschlich sügsamer. Frau Ernestine sah ihn jetzt häufig lange Zeit Garten und Hofplatz mustern, dann wieder in der Werkstatt dicke Bücher studieren, während die Hobelbank Ruhe hatte.

Und eines Tages wurden Bretter und Pfähle in den Obstgarten geschafft, und ein eifriges Hämmern und Sägen erscholl von früh bis spät. Meister Gottschlich arbeitete, daß ihm der Schweiß von der Stirn rann. Frau Ernestine sagte nichts und fragte nichts. Aber gegen Abend ging sie hinaus und betrachtete stumm das langgestreckte Gerüst, das sich dort erhob.

Meister Gottschlich nickte ihr freundlich und fröhlich zu, aber doch ein wenig verlegen.

„Man muß als guter Hausvater für die Seinigen sorgen," sagte er.

Stumm fragend sah sie ihn an.

„Na, keine Bange! Diesmal kostet es kein Vermögen," schmunzelte er, und fuhr mit der schwieligen Hand über ihren glatten Scheitel. „Nur ein paar Bienenstöcke will ich mir anschaffen. Haben ja hier die Heide vor der Nase, der Tisch ist den ganzen Tag gedeckt für Bienen. Da wäre es doch unerhört, wenn meine Frauensleute keinen Honig zu essen bekämen."

Seine blauen Augen lachten kindlichfröhlich, der ganze Mann sah so liebenswert aus, daß Ernestine ihren Kopf an seine Schultern lehnte und ihm freundlich zunicken mußte.

Ein paar Bienenstöcke! Nun freilich, damit konnte man sich nicht ruinieren. Und selbst wenn ein paar Groschen draufgingen, damit würde doch seine Freude nicht zu teuer bezahlt.

Doch meinte sie etwas bedenklich: „Aber du verstehst doch so gar nichts davon, mein Alterchen! Und warum denn gleich solch ein so mächtiges langes Gerüst?"

„Nun, auf ein paar Körbe mehr kommt es doch schließlich nicht an. Bauer Schlicht aus Eichhorn gibt gerade seinen Bienenstand auf; paßt gut, da bringe ich sie noch gerade vor der Heidetracht her. Denk' mal, wenn ich dir erst die ersten Waben echten Heidehonigs in die Küche bringen werde!"

Nach einigen Tagen brachte Bauer Schlicht die Körbe, zwanzig an der Zahl! Eine tüchtige Fuhre war es, aber Ernestine beobachtete, daß die beiden Männer keine große Last zu haben schienen, sie aufzustellen. Schwer schienen sie nicht gerade zu sein.

„Warum geben Sie denn den Stand auf, Vater Schlicht?" fragte sie.

Er schmunzelte über das pfiffige Gesicht und schob die Stummelpfeife im Munde hin und her, ehe er antwortete.

„Jenu, man wird nu alt, und bei so 'nem Bienenkram da gibt es in eins weg aufzupassen. Lohnen tuts auch nicht mehr so recht; früher war das wohl anders, kann sein von wegen dem vielen Buchweizen, den es damals gab."

„Ich dächte, die Hauptsache wäre die Heide," fuhr Gottschlich ärgerlich dazwischen.

Der Alte kraute sich den Kopf.

„Jenu, kann sin, kann auch nicht sin, da kommt manchesmal so allerhand dazwischen."

„Ei was, ein gutes Jahr macht alles schlechte wieder gut."

„Wer's abwarten kann, nu — ich hab' nischt dawedder."

Frau Ernestine machte ein sorgenvolles Gesicht. Zwanzig Körbe! Etwa dreihundert Mark mußten sie gekostet haben. Keine sehr große Summe, aber Gottschlich besaß doch das Geld nicht, das wußte sie. Dazu kamen noch viele Gerätschaften und Werkzeuge, alles mußte im voraus und aufs beste da sein.

Und dann hatte er ein Wörtchen fallen lassen, daß zum Winter ein Bienenschauppen für etwa 40 Körbe gebaut werden müßte. Wo sollte das hinaus? Zu klagen und zu raten getraute sie sich nicht. Es hätte nichts genützt, und sie brachte es auch nicht übers Herz, ihm das zu vergällen, was ihn mit so großer Freude und Hoffnung erfüllte.

„Denk' mal, Mutterchen, zwanzig Körbe! Zehn kommen noch dazu. Laß jeden schlecht gerechnet fünfzig Pfund Honig einbringen, das Pfund mindestens 75 Pfennig bis 1 Mark. Nun rechne dir aus, was das in deine Sparbüchse gibt."

Sie lächelte etwas wehmütig.

„Ich dachte nur, weil dir das alles noch neu ist, eine Arbeit, die du noch nicht verstehst, es wäre besser gewesen, klein anzufangen — mit zwei Körben etwa."

„Na nee, mein Ernestinchen, was sollte denn wohl bei zwei Körben herauskommen? Das hätte mir keinen Spaß gemacht." —

Fleißig auf dem Posten war er nun, von früh bis spät.

Er fing mit Hilfe eines erfahrenen Bienenvaters Schwärme ein, paßte gut auf, fütterte, wo es not tat. Und es tat oft not. Ein regnerisches Wetter setzte ein, die Bienen konnten nicht ausfliegen.

Endlich war es so weit: die Heide blühte! Rosig schimmerte es weit und breit und dehnte sich üppig aus in der lebenweckenden sonnigen Spätsommerwärme.

Gottschlich konnte sich nicht genug daran tun, seine fleißigen kleinen Arbeiterinnen zu beobachten, wie sie in brennendem Eifer aus den Fluglöchern schossen, um honigbeladen zurückzutaumeln. Ein mächtiges Schwirren und Summen war in der Luft, ein freudiges Leben, das reiches Glück zu verheißen schien.

Auch Frau Ernestine wollte ein wohliges Behagen durchströmen, fast wie ein vertrauendes Hoffen, als sie neben Anne auf der Birnbaumbank saß, mit dem sonntäglichen Strickzeug, und den feinen Wachsduft spürte, der vom Bienenstand herüberwehte.

Aber da war dieser mißliebige Anton Festegang, der ihr die Stimmung verdarb.

Mit triumphierendem Wippen war er stolz den Gartensteig heraufgekommen und fühlte nun sein Herz heiß und groß werden beim Anblick der beiden Frauen, die heute so gemütlich und zufrieden aussahen.

Ihm schwoll ein wenig der Kamm. Händereibend blieb er vor ihnen stehen und triumphierte: „Nun, was sagen Sie jetzt, Frau Nachbarin? Ein Honigjahr wird's werden, daß gleich im ersten Jahr die Auslagen dreidoppelt ersetzt werden. Aber nicht wahr, Fräulein Annchen, wenn Sie zum ersten Mal Honigsemmeln streichen, da bekomm ich auch eine ab? Denn wäre ich nicht gewesen, wer weiß, ob Papachen den guten Einfall gehabt hätte!"

Das hätte er nun nicht sagen sollen.

Herb bemerkte Frau Gottschlich: „Sie gaben den Rat und mein Mann gab das Geld. Ich bewundere den Mut bei Euch beiden. Wenn's schief abläuft, da weiß man nun wenigstens, bei wem man sich bedanken kann."

Er stand wie Butter an der Sonne. Das tat nun wieder dem gutmütigen Aennchen leid, so daß sie beschwichtigend sagte: „Aber es wird ja nicht schief ablaufen."

Erstaunt sah sie ihn an. Wie sah er nur plötzlich aus? Strahlend, als hätte er das große Los gewonnen oder zu erwarten. Und so komisch zärtlich waren seine Blicke. Ein drolliger Mensch war er doch. Gewiß auch harmlos und gutmütig. Aber wenn er verliebte Augen machte, nein, das stand ihm nicht, das war geradezu zum Davonlaufen.

Herr Festegang mußte zu seiner Bestürzung sehen, daß sie sich hastig erhob, um aus dem Garten zu verschwinden und heute nicht wieder sichtbar zu werden. —

Am folgenden Tage gab es Regenwetter. Nicht ein schnell vorüberrauschender, warmer, befruchtender Gewitteregen war es, sondern ein eiskaltes, lau'sam einsetzendes Gerinsel, das sich bald zu schweren Dauergüssen auswuchs, die Köpfe der Blumen beugte und die Menschen bis aufs Mark frieren machte. Dunkelgraue, dicke Wolkenberge verhüllten den Himmel, als sollte es ihm niemals wieder möglich werden, einen Sonnenstrahl zur Erde zu senden. Es regnete und regnete, Stunden, Tage, Wochen. Die rosa Blüten der Erika verwandelten sich in ein mattes Lila und hatten ein mißfarbenes Braun angenommen, als endlich wieder Sonnenschein über der Heide lag. Aber die wenigen Büschel verspätet aufblühenden Heidekrautes waren den Bienen unerreichbar, denn feine Spinnwebfäden zogen sich von Blüte zu Blüte und verhinderten den Anflug.

„Man muß etwas ansäen, was den ganzen Sommer über Tracht schafft," sagte Gottschlich. „Im Frühjahr säe ich Phaselin, gleich hinter dem Garten auf dem Stückchen Kartoffelland."

Jetzt war es Anne, die erschrockene Augen machte. „O mein schöner Kartoffelacker," jammerte sie. Niemand im Dorfe hat so schöne, blaßblaue Kartoffeln wie wir."

„Holskuckuck!" brauste Vater Gottschlich auf. „Nun fang' du auch noch an! Möcht' ich mir denn doch verbitten. Die Hälfte vom Krautgarten brauche ich auch, daß du's nur gleich weißt. Und mit deinem elenden Kropzeug von Hühnervieh wird nun endlich mal zum Winter aufgeräumt, das sag' ich dir. Schlacht' sie meinetwegen ab oder verkaufe sie. Hab' schon lange gewollt, daß mir Rassehühner auf den Hof kommen."

Anne weinte fast vor Schreck, aber sie schluckte tapfer die Tränen nieder, denn die Mutter blinzelte ihr warnend zu. Frau Ernestine wußte schon: wenn Gottschlich reizbar und unduldsam wurde, so war er mit sich selbst und seinen Unternehmungen unzufrieden. Aber ein Zurück hätte es dann um so weniger gegeben, je mehr seine „Frauensleute" sich unterfangen hätten, ihn beraten zu wollen.

So mußte denn Anne ihre flinken kleinen Hennen, die im Sommer bei freiem Auslauf fast kein Futter brauchten und unermüdlich Eier legten, in den Suppentopf tun. Und dafür kamen dicke, faule, schöne Madamen angereist — achtzig Mark hatten sie gekostet —, die viel zu vornehm waren, um zu scharren und ins Feld zu gehen, vermutlich auch, um Eier zu legen. Aber das sollte ja auch für die moderne Henne nicht mehr die Hauptpflicht sein. Die Hauptsache für sie war, gut auszusehen und auf Ausstellungen große Preise zu erzielen. So sagte Gottschlich.

Er bestellte jetzt viel im Hühnerstall, brachte Fallnester an und war besorgt, weil der Stall für diese Rasse eigentlich nicht warm genug war.

Sein Haupteifer aber galt dem Bau des Bienenschuppens. Bretter, Pfähle und Ziegelsteine wurden auf den Grasplatz gefahren, der alte Dorfzimmermann mußte zur Hilfe herbei. Meister Gottschlich arbeitete fleißig mit an dem Bau, während Ernestine mit heimlichen Tränen die Kosten berechnete. Wer lieh ihm das Geld zu seinen Unternehmungen? Festegang? Gottschlich wich ihren Fragen aus, wurde dann heftig und auf Stunden hinaus reizbar. Sie hätte so gern wenigstens klar gesehen, gewußt, wie hoch schon die Schuldenlast angewachsen war.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Dankerlaß des Kaisers.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler:

Als nach langen Jahren gesegneten Friedens Deutschlands wehrhafte Mannen aus allen Gauen des geliebten Vaterlandes und aus fernen Ländern, meinem Rufe folgend, zu den Fahnen eilten, da regte sich, angefacht von der heiligen Lohe der Begeisterung, in Tausenden von Herzen der Daheimbleibenden, bei alt und jung, bei Männern und Frauen, das Verlangen, unsern Streitern mit Werken der Liebe helfend zur Seite zu stehen. So geschah es in der Heimat, so aber auch allerwärts in der Fremde, wo Deutsche wohnen. Mit Befriedigung habe ich Ihrem Bericht entnommen, daß die Deutschen im Ausland hinter ihren Brüdern und Schwestern im alten Vaterlande bei Betätigung ihre Fürsorge für unsere wackeren Kämpfer in edlem Wetteifer nicht hahen zurückstehen wollen. Die vielen geringen, aber von Herzen kommenden Scherflein der weniger mit irdischen Glücksgütern Gesegneten legen nicht minder als die überaus reichen Spenden der Besitzenden ein beredtes Zeugnis dafür ab, daß sich auch die Deutschen draußen in der weiten Welt mit dem deutschen Volk in Deutschlands Gauen in Denken und Empfinden eins fühlen, daß sie einig zusammenstehen wollen, um durch Werke der Nächstenliebe die schirmende Wehrkraft zu stärken und die Leiden des Krieges zu lindern.

Nach dem reichen Ergebnis der Sammlungen und Einzelspenden, an denen sich auch ausländische Freunde beteiligt haben, hege ich die feste Zuversicht, daß der bisher bewiesene Eifer und Opfersinn nicht nachlassen wird und daß auch fernerhin sowohl den Kämpfern selbst wie den inländischen Organisationen, die sich den staatlichen Einrichtungen der Kriegsfürsorge ergänzend angliedern und im wesentlichen auf die Mithilfe von privater Seite angewiesen sind, aus dem Auslande weitere Mittel zufließen werden. Schon jetzt aber möchte ich allen an den Spenden aus dem Ausland Beteiligten für ihre in so reichem Maße bewiesene Opferwilligkeit meinen kaiserlichen Dank aussprechen. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zu veröffentlichen und auf geeignetem Wege auch zur Kenntnis der Spender im Ausland zu bringen.

Großes Hauptquatier, den 9. Mai 1915.

Wilhelm I. R. Bethmann Hollweg.

Bilder aus dem Kampfgelände zwischen Arras und Béthune.

Die jüngsten Kämpfe im Norden Frankreichs haben sich in der Gegend zwischen Arras und Béthune abgespielt. Diese Gegend des alten Artois besitzt dadurch eine große Wichtigkeit, daß der Boden rings um Béthune reiche Kohlenschätze birgt. Das eintönige, selten von Hügeln unterbrochene Bild der Ebene, das dieses ganze Industriegebiet zwischen Béthune und Arras bietet, zeigt sich noch trauriger unter den schwarzen Rauchfahnen, die ringsum, soweit das Auge reicht, den hohen Schornsteinen der Grubenanlagen entströmen. Ueberall ragen die starren Gerüste der Förderschächte in die Höhe, die insgesamt eine jährliche Ausbeute von ungefähr 11 Millionen Tonnen Kohlen zutage bringen. Kohle, Kohle, Kohle, das ist der beherrschende Zug, unter dem das Landschaftsbild des Bezirks des „Gobelle" steht. Einzig im Mai und im Juni, wenn die Felder mit grünen Saaten bedeckt sind, wird der traurige Eindruck des Landes durch die weithin sich streckenden, in langen sanften Wellen wogenden Getreidefelder ein wenig aufgehellt. Oder auch das Gelb der Rapsfelder und die blühenden Leinäcker bringen hie und da ein wenig Farbe in die düstere Stimmung. Ein Heer von Arbeitern ist in den Schächten und Anlagen der Kohlenbergwerke beschäftigt.

Die Arbeiterdörfer mit ihren Häusern aus roten Ziegeln ziehen sich dicht, wie eine zusammenhängende Straße, an den zahlreichen Eisenbahnstrecken hin, die die hauptsächlichsten Plätze des Kohlengebietes Lens, Aix Auchy, Liévin und weiterhin La Bassée, Ostricourt und andere mit Béthune verbinden, ein engmaschiges Netz von Strecken, dessen Mittelpunkt der wichtige Knotenpunkt Grenay-Bully bildet. Diese Arbeiterdörfer, so wenig Abwechslung auch das gleichmäßige Rot der Ziegel dem Auge gewahren mag, bieten immerhin einen ganz freundlichen Anblick. Gesund und luftig — wie denn überhaupt die Bergwerks- und Arbeiterdorfanlagen des Gobelle-Gebiets für mustergültig gehalten werden — gehen sie dem Auge des Vorbeireisenden immer noch einen Rest breiten, behäbigen und reinlichen flandrischen Behagens. Die Fenster der Häuschen, die jedes von einem Streifen Grün, von der Andeutung eines Gärtchens umgeben sind, stehen, wenn die Jahreszeit es erlaubt, meist offen und erlauben einen Einblick in das Innere zu tun. Die kleinen Kinder, die auf der Straße herumspielen, sind bald oder besser so gut wie ganz nackt. Es mag mehr Sparsamkeit als Lässigkeit sein, die eine derartige abhärtende Kur nach japanischen Muster für angebracht hält. Denn reinlich ist man trotz aller Kohlen. Oft wird man vor den Türen eifrige Mütter am Werk finden, in einer großen Bütte die lieben Kleinen energisch mit Bürste und Seife behandeln. Westlich von Grenay-Bully, wo die Eisenbahn nach Houdain hin abbiegt, verliert das Land allmählich den industriellen Charakter. Die rauchenden Schlote, die Höhen und Täler besetzten, verschwinden. In dichten Baumgruppen tief versteckt, so daß nur noch die Spitzen der Kirchtürme herausschauen, liegen da und dort die Ortschaften. Aber alle Bäume sind um das Dorf vereinigt; genau so selten wie draußen im Industriegebiet wird auch hier die Gleichförmigkeit der Aecker durch die lebende Anmut einer Baumgruppe oder eines kleinen Gehölzes unterbrochen.

Auch gegen Arras hin nimmt die Industrie ab, ebenso wie Arras selbst nicht recht eigentlich eine Industriestadt ist. Nur in der Nähe liegen einige größere Werke, darunter eines eine bedeutende Edelmetallschmelze ist. Die Erträgnisse an ölhaltigen Pflanzen, die ringsum Ebenen und Hänge bedecken, spielen im Handelsleben von Arras eine große Rolle. Besonders die als Viehfutter wichtigen Oelkuchen werden in Arras gehandelt. Im wesentlichen ist es also das „Schwarze Revier von Béthune", das Kohlenrevier, das das Landschaftsbild des Striches zwischen Béthune und Arras beherrscht. Die Kohle hat aus dem kleinen, flandrisch mittelalterlichen Städtchen Béthune in einem Zeitraume von ungefähr sechzig Jahren einen emporblühenden Industrieort gemacht. Vordem dachte niemand daran, daß im Boden der Aecker des alten Artois irgendwelche Werte verborgen sein könnten. Heute ist Alles ihr dienstbar gemacht, und selbst die kleineren Wasserläufe der Souchoz, sind kanalisiert und reguliert worden und tragen, schnurgerade sich hinziehend, die Kohle von Liévin und Lens dem großen Kanale von La Bassée zu, um von da aus ganz Frankreich zu versorgen.

An San und Weichsel.

Von den Kämpfen, die für die weitere Entwicklung der Ereignisse auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze entscheidend zu werden versprechen, spielt sich die eine Gruppe um die vielgenannte Stadt und Festung Przemysl ab, während ein anderer Teil der Verbündeten gegen die Mündung des San und die Weichselmündung hin fechtend vordringt; die Festung Iwangorod kann man etwa als den Nordpfeiler dieses nördlichen Kriegsschauplatzes bezeichnen, der geographisch wie geschichtlich in mancherlei Hinsicht von nicht gewöhnlichem Interesse ist. In spitzem Winkel strömt von Südosten her der San in die Weichsel, die er an Breite und Wasserfülle hier beinahe übertrifft, aber er ist bei seiner Mündung nicht mehr der wilde Sohn der Berge, wie er aus den Karpathen herkommt, sondern er hat sich mehr beruhigt und fließt breit und flach dahin. Fruchtbares Weizenland geleitet ihn an seinem Unterlaufe, aber in dem Winkel zwischen Weichsel und San geht die Talebene in eine Niederung über, die etwa 10 Meilen lang und 6 Meilen breit und großenteils mit Sumpf und Wald bedeckt ist. Diese Sümpfe ziehen sich auch weiterhin gegen Westen noch ziemlich lange am Südufer der Weichsel hin. Dies Südufer ist ihr flaches Ufer; nördlich vom Weichselstrome aber, freilich in einiger Entfernung vom Flußbette, erhebt sich das Land, und eine neue, interessante Bergwelt bestimmt den Charakter der Landschaft.

Von der Weichselstadt Sandomierz bis zur Pilica hin zieht sich ein steiler Höhenzug, der Südrand des sogenannten „Sandomierser Erzgebirges", in dem man den nördlichsten, über die Weichsel vordringenden Ausläufer des Karpathengebirges zu erblicken hat. Er besteht im wesentlichen aus 6 parallelen Bergzügen, die durch flache Längstäler getrennt sind und sich zwei bis drei Meilen hintereinander erstrecken. Der nördlichste und zugleich höchste dieser Züge ist die bekannte Lysagora, die sich nordwärts, gegen die Pilica hin, ziemlich allmählich verliert, während die steilen Abfälle des Kalkgebirges, die scharfgezackten Felsenkämme, die zahlreichen Spalten und Klüfte gegen Süden hin, namentlich in der Gegend von Checiny, der Landschaft einen beinahe alpenähnlichen Charakter geben. Auf der östlichen Gruppe der Lysagora, deren Name zu deutsch „Kahlenberg" bedeutet, liegt mitten unter Felsen und Wäldern alpinen Charakters das alte berühmte Wallfahrtskloster zum heiligen Kreuze; es mag die unholden Geister dieser Bergwelt bannen, denn die Lysagora ist nach altem polnischen Volksglauben dasselbe, was bei uns der Brocken oder Blocksberg ist. Die wichtigste Stadt dieses Berglandes ist das im Verlaufe der kriegerischen Ereignisse la bereits vielfach genannte Kielce, eine schon im 12. Jahrhundert vom Krakauer Bischof Gideon erbaute Stadt, die sich einer reizend malerischen Lage an dem Flüßchen Silisa erfreut und ein paar alte Kirchen, Klöster und Paläste besitzt. Die Gegend ist wirtschaftlich von Bedeutung, da sie reich an Erzen ist. Schon im 16. Jahrhundert haben Holländer um des Erzes willen den Weg in diese entlegene Gegend gefunden; anno 1511 haben sie in Kielce 70 Boote mit dortigem Kupfer beladen. Die größeren und kleineren Flüsse der Gegend, wie z. B. die durch das Bergland ostwärts der Weichsel zuströmende Kamionna, sind für kleinere Fahrzeuge schiffbar, und so hat sich hier eine ziemlich rege Gewerbstätigkeit entwickeln können. Auch der Kalk- und Sandstein der Landschaft ist vielfach auf dem Wasserwege verfrachtet worden, und die Kalkschiffe, die stromabwärts fahren, gehören zu dem Bilde, das der Weichselstrom von Sandomierz abwärts bietet.

Sandomierz selbst liegt oberhalb der Sanmündung auf der russischen Seite der Weichsel auf hohem Berge. Einst die Residenz besonderer Fürsten ist die Stadt der Schauplatz mancher für die polnische Geschichte bedeutender Ereignisse gewesen. Ihre imponierende Kathedrale und das alte auf Kasimir den Großen zurückgehende Schloß zeugen zusammen mit einer Reihe anderer geschichtlicher Bauten von dem ehemaligen Glanze der Stadt, die übrigens auch in der Gegenwart sich zu ansehnlichem Wohlstande heraufgearbeitet hat. Denn der Boden ist reich an Weizen, und die Erde gibt außer den bereits erwähnten Mineralien auch schwarzen Schiefer und vortrefflichen Pfeifenton her, und da die Weichsel von Sandomierz an für etwas größere Fahrzeuge schiffbar wird, so konnte die Stadt, die, von Gärten und Weinbergen umgeben, in ihrer hohen Lage über dem Strome einen malerischen und bedeutenden Anblick gibt, immer eine gewisse Blüte bewahren. Von hier aus wendet sich dann die Weichsel immer entschiedener nach Norden. Von beiden Seiten rücken ihr die Höhenränder nahe, die besonders am Westufer streckenweise ganz dicht an den Fluß herantreten. Eine Reihe von kleinen Städten, bald auf dem linken, bald auf dem rechten Ufer des Stromes gelegen, begleiten seinen Lauf; die Bedeutung dieser Ansiedlungen liegt durchweg darin, daß sie die Straßen über dem Fluß beherrschen, und in den polnisch-russischen Kämpfen ist um diese kleinen Weichselorte mehr als einmal blutig gefochten worden.

An größeren Städten ist dieser Teil der Weichsel arm und man muß bis gegen Iwangorod vordringen, um zu einem solchen zu gelangen. Dort ist die Weichsel 200 Meter breit, und es fließt ihr von Osten her der Wieprz zu. Darin, daß Iwangorod und die Vereinigung dieser beider Flüsse und damit die Straße nach Brest—Litowsk beherrscht, liegt die strategische Bedeutung des stark befestigten Brückenkopfes. Nicht weit südlich von Iwangorod überschreitet eine andere wichtige Straße die Weichsel, das ist die nach Lublin, und an ihr liegt in anmutiger Gegend die Stadt Pulawy, die durch den nahe gelegenen herrlichen alten Besitz der Czartoryskis einen in Südpolen allgemeinen und selbst weit über seine Grenzen hinaus reichenden Ruhm erworben hat. Selbst die Dichtung hat sich dieses mit allen Reizen der Natur und Kunst geschmückten Herrensitzes angenommen, und ein stimmungsvolles Werk von Delille hat Pulawy und seine Umgebung anmutig und anschaulich geschildert bis südlich nach dem Weichselstädtchen Kasimierz hin, jener „steilen Höhe, wo der Turm des großen Kasimir einsam schaut auf dunkle Tannenwälder."

Vom italienischen Soldaten.

Will man den italienischen Soldaten beurteilen, so muß man zwischen dem Süden und dem Norden des Landes einen scharfen Unterschied machen. Im Süden ist viel arabisches Blut, und die unbarmherzige Sonne sowie eine jahrhunderte alte Mißwirtschaft haben den dortigen Menschenschlag ungünstig beeinflußt. Der militärische Kern Italiens bleibt der germanisch durchsetzte Norden, wie ja auch das heutige italienische Heer überhaupt keine andere Ueberlieferung hat, als die sardinisch-piemontesische. Dort im Norden wohnt zum Teil ein kräftiger, arbeitsamer Schlag, und besonders die Bewohner der Alpen und ihrer Vorberge stellen vielfach ein gutes Soldatenmaterial, das sich im Bergkriege als leistungsfähig erweist. Im Durchschnitte aber macht der italienische Soldat nicht gerade einen bestechenden Eindruck. Er ist klein, wenig sauber, und was seine äußere Erscheinung angeht, so zeigt er sich nicht selten in einem Aufzuge, der ihm bei uns längere Zurückgezogenheit bei „Vater Philipp" kosten würde. Allerdings ist der Italiener durchschnittlich von zäher Gesundheit, allein das Niveau seiner körperlichen Leistungsfähigkeit darf nicht zu hoch angesetzt werden. Man muß mit dem Kapitel der Kräfte des italienischen Soldaten vorsichtig umgehen. Es fehlt allerdings nicht an Ausnahmen; der durch seine große Schnelligkeit bekannte Marschschritt der Bersaglieri beweist jedenfalls soviel, daß diese Truppe, die überhaupt zur Elite des italienischen Heeres gerechnet wird, in Bezug auf Marschleistungen eine hohe Stufe der Ausbildung erreicht hat.

Die geschichtliche Erfahrung, daß mit der steigenden Kultur die Wertschätzung des individuellen Lebens wächst, bestätigt sich am italienischen Soldaten. Er hängt sehr am Leben, er will leben und um jeden Preis, er scheut den Tod und darum sind die Italiener auch nicht zu den eigentlich kriegerischen Völkern zu rechnen. Schon in den Kämpfen der Renaissance haben die Schweizer den Ausschlag gegeben. Es kommt dazu, daß dem Italiener der Heeresdienst nicht sowohl als eine sittliche Forderung des Staatsgedankens (den er kaum kennt), wie als eine Notwendigkeit erscheint, die er eben ableisten muß. Gern tut er es nicht, und wer italienische Soldaten zu beobachten Gelegenheit gehabt hat, dem fällt es auf, wie wenig munter die Mannschaften im allgemeinen aussehen und sich betragen. So gilt ihm denn auch der Vorgesetzte nicht als der Vertreter des militärischen Machtwillens, sondern als ein Mann, der, wie jeder andere auch, für sein Geschäft bezahlt wird. Im Dienste gehorcht er ihm, außerhalb des Dienstes fühlt er ihm gegenüber keine Verpflichtung, sieht er sich durchaus als seinesgleichen an. So erklärt sich die überraschende Lässigkeit, mit der der Mann in Italien seinen Offizier grüßt, und ist diese Formalität erst einmal, so oder so, erledigt, so nimmt der italienische Soldat in der Eisen- oder Straßenbahn, im Kaffeehaus oder im Theater von den Vorgesetzten keine Notiz mehr, setzt sich zu ihm an den Tisch usw., und der Offizier nimmt daran auch keinen Anstoß. Je weiter nach Süden, desto deutlicher treten diese Züge im Bilde des italienischen Soldatenlebens hervor.

Kann man also, um dies zu wiederholen, die Italiener nicht zu den eigentlich kriegerischen Nationen der Gegenwart rechnen, so ist doch erwiesen, daß der italienische Soldat auch militärisch vortrefflicher Leistungen fähig ist. Den besten Beweis dafür haben die garibadianischen Freischäler geliefert, deren Leistungen auch militärisch heute höher gewürdigt werden als früher. Sie hatten freilich einen geringen Gegner, sie bildeten eine erlesene Auswahl, und sie waren von der Idee der Einigung Italiens, sowie von der Anhänglichkeit an die Person ihres Führers begeistert. Ob diese Begeisterung auch gegenwärtig das italienische Heer beflügeln würde, bleibt zweifelhaft, und gerade das ist ein Moment der Schwäche am italienischen Heere. Der Italiener gehört im ganzen der Klasse des Stimmungssoldaten an, der für gewisse Stimulantien sehr empfänglich ist, bei dem man aber auch mit gefährlichen Rückschlägen zu rechnen hat: die Panik zu Adua war geradezu fürchterlich.

Was die einzelnen Waffen angeht, so darf die italienische Reiterei sich tüchtiger Offiziere rühmen, besonders leisten sie dank der Wirksamkeit einer vorzüglichen Offizierreitschule als Reiter Außerordentliches. Die Haltung der Kavallerieregimenter ist zum Teil entschieden gut zu nennen. Hinsichtlich der Artillerie ist zu bemerken, daß der Italiener von Hause aus technisches Geschick hat, allein die in dem Volkscharakter nun einmal liegende Nervosität kann gerade auf die Leistungsfähigkeit dieser Waffe einen erheblichen, und zwar ungünstigen Einfluß ausüben.

ASTHMA-HEUFIEBER

Diese lästigen Beschwerden bekämpft man am sichersten mit Astmol Asthma-Pulver, auch in Cigarettenform; sehr bequem und angenehm im Gebrauch, vielseitig begutachtet. Astmol Pulver oder Cigaretten (Stramon. 40, Grindelia 10, Cap. papav. 10, Menthol 2, Kal. nitric. 20, Natr. nitric. 30)

Preis M. 2.50 in den Apotheken, 1940

Hauptdepot Engel-Apotheke Frankfurt a. Main.

Durch einen Treubruch, wie er in der Weltgeschichte seinesgleichen nicht kennt, ist nun auch Italien in die Reihe unserer Feinde getreten. Zu begrüßen ist es deshalb, daß sich das Bestreben auf Aenderung ausländischer Firmen-Bezeichnungen nunmehr auch auf solchen mit italienischem Namen ausdehnt. Das Continental-Biegini-Theater, welches in ganz Deutschland unter dieser Benennung bekannt und sehr beliebt ist, fühlt sich infolgedessen veranlaßt, seine Firma in **Continental-Illusions-Theater** umzuändern. Dieses Unternehmen, Direktor Franz Biege (vorm. Biegini), gibt am kommenden Sonntag im Funkeschen Saale seine Vorführungen und sind wieder recht vergnügte Stunden, reich an Spannung und Ueberraschungen, zu erwarten.

Schickt unseren Soldaten Zeitungen ins Feld!

Er ist um die Ecke im nächsten Laden zu haben, und darf auch in diesem Jahre wieder beim Hausputz, dem Großreinemachen, Luhns nicht fehlen.

14. Ziehung der 5. Klasse der 5. Preußisch-Süddeutschen (231. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Vom 7. Mai bis 3. Juni 1915.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. D.N.B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

25. Mai 1915, vormittags. Nachdruck verboten.

13 [500] 91 450 799 867 975 [3000] 1065 384 91 503 76 [500] 772 855 2054 124 77 63 372 433 755 56 808 950 65 3157 [1000] 248 53 353 412 69 68 525 50 670 [1000] 993 4008 131 208 306 48 [3000] 716 [500] 804 5136 [500] 333 39 401 14 18 [500] 25 621 [3000] 73 93 717 804 60 988 6206 [1000] 10 20 65 575 [1000] 670 92 751 59 842 916 21 7028 102 850 [500] 7057 360 402 [1000] 552 80 88 [1000] 619 715 55 945 [500] 9182 301 98 564 747 57 95 99 979

10217 65 393 494 68 [3000] 612 834 70 956 11131 [3000] 439 791 94 909 49 12035 [2] 903 71 415 69 576 940 13085 173 256 456 65 599 835 85 905 14289 336 472 821 619 738 [3000] 830 [1000] 35 15008 281 502 28 [1000] 731 65 814 16048 104 383 [1000] 402 502 765 930 17177 87 381 456 [500] 520 635 788 18006 [500] 84 201 480 578 [500] 612 [1000] 14 34 739 [1000] 63 901 97 19081 234 523 44 679 753 913

20014 439 651 58 707 86 812 930 [1000] 89 21015 59 128 308 430 [1000] 99 566 668 774 886 22056 83 429 543 777 822 906 30 [500] 23010 79 180 281 324 501 24 [1000] 617 720 870 977 24020 149 57 261 [3000] 83 303 485 503 638 851 [500] 72 78 [3000] 25305 [1000] 71 643 44 701 941 89 26010 33 42 163 92 [1000] 367 518 686 87 89 947 27089 77 [1000] 451 71 781 864 28009 [500] 111 212 318 50 97 530 78 [3000] 715 942 96 29025 49 155 70 302 412 517 47 622 92 807 931 75

30221 323 67 416 61 [500] 812 80 622 [3000] 67 726 [500] 872 31037 111 32 [500] 80 326 430 689 32033 162 71 200 [3000] 10 48 85 324 83 737 963 33055 268 [3000] 70 334 459 617 [1000] 766 934 96 49 59 34218 [1000] 33 64 528 52 853 35074 141 58 306 [1000] 13 84 [500] 97 413 517 52 653 886 936 36073 173 308 98 427 40 510 28 87 638 731 64 79 875 974 37115 69 243 [500] 69 [1000] 348 403 88 [1000] 581 739 853 953 38032 62 65 717 21 58 64 845 62 91 968 39020 234 55 430 569 72 680 910

40060 220 [500] 392 448 748 98 850 921 41031 [500] 56 85 167 539 57 61 62 700 42 95 879 979 42076 241 311 660 72 862 922 43125 344 548 646 66 849 44083 257 302 59 574 [500] 635 51 707 975 87 45369 83 921 55 978 46237 365 436 520 684 839 953 47116 385 526 76 826 [500] 80 941 82 48033 368 436 537 726 82 811 907 [500] 94 49056 71 112 28 44 61 202 414 603

50425 527 78 83 698 716 67 814 20 907 67 51115 78 296 409 56 82 [500] 537 79 903 921 999 52026 177 258 372 401 43 531 655 803 6 57 982 53247 324 58 [500] 408 [1000] 39 573 54110 24 68 212 41 55 94 604 840 78 [1000] 968 55003 308 27 84 [500] 514 [1000] 607 711 56194 201 506 [3000] 57 634 774 76 871 57216 465 531 679 88030 [500] 361 784 59160 413 502 687 751 76 890 910

60051 136 68 96 216 36 51 403 15 515 724 935 61202 96 307 [500] 476 739 809 74 78 928 62027 91 [500] 243 325 91 401 757 812 57 63781 478 821 918 38 58 64056 424 51 517 [3000] 891 65096 49 960 66507 148 [3000] 99 533 43 798 840 67288 [1000] 503 45 [500] 574 76 931 762 68064 308 45 577 743 69221 29 54 345 [1000] 471 609 715 808 70229 505 735 37 [1000] 874 [1000] 933 71029 86 209 313 16 421 581 [500] 87 652 812 38 52 65 925 72089 76 84 431 52 546 660 836 [1000] 85 73079 133 86 276 [3000] 307 16 472 607 33 74110 297 [500] 429 543 62 6.2 [500] 773 75184 305 520 [500] 21 43 675 79 [500] 701 76915 222 94 341 462 [1000] 68 544 663 [500] 85 875 77430 595 610 716 68 831 87 950 78087 170 82 379 574 613 731 [1000] 61 79 958 317 529 947 99

80399 85 314 753 [1000] 873 81065 106 209 55 334 577 831 960 82276 54 61 77 519 88 [4000] 670 700 93 834 83032 [1000] 439 791 94 84 611 750 977 84109 302 939 61 443 83 538 989 85071 138 40 [500] 256 490 [3000] 58 586 604 836 86460 101 6 76 91 201 301 80 88 413 519 681 98 859 947 86 87234 61 446 97 644 714 [1000] 835 90 958 84 [1000] 70 [1000] 88095 129 [1000] 284 487 96 546 604 775 962 89026 62 241 356 523 75 680 935

90000 92 102 57 [1000] 468 527 636 726 996 91065 419 [500] 511 606 68 [1000] 708 [1000] 88 845 92000 57 138 66 299 335 405 27 [1000] 36 41 96 783 911 93849 446 524 [500] 608 47 94 701 956 [500] 94018 [800] 51 232 35 350 482 70 614 773 965 95012 335 [500] 432 712 50 846 954 79 96024 272 338 490 562 668 83 803 68 903 44 51 89 [1000] 97202 505 17 84 678 90 995 98006 [500] 76 169 334 [500] 675 76 868 99068 85 284 317 70 664 728 849 75 83

100025 214 313 608 33 89 757 89 875 101130 61 280 300 [1000] 26 404 504 766 806 83 973 102057 206 37 305 9 86 99 554 658 707 [1000] 58 80 923 48 [1000] 103105 68 512 760 94 847 909 104101 [500] 61 941 67 671 94 705 26 [600] 67 [800] 74 105159 503 7 713 853 986 106088 247 69 320 [500] 534 44 [500] 610 941 [1000] 107178 236 438 737 847 960 108017 324 [3000] 804 79 98 630 756 997 109088 [500] 609 53 66 717 [500] 78 939 62 [3000] 81

110010 169 95 [1000] 277 450 518 55 760 9 820 46 111069 198 300 838 927 1134.8 587 [500] 738 [500] 878 964 [500] 113012 31 42 452 539 840 66 784 891 973 114022 68 199 349 750 56 861 916 115088 77 227 351 739 45 886 116150 259 426 585 740 58 996 117105 58 332 489 [1000] 553 319 892 98 [1000] 118056 65 88 110 422 656 851 85 958 119167 82 229 522 [500] 635 737 807

120150 224 51 52 394 475 550 59 94 635 801 24 25 53 93 72 121479 122026 101 354 402 88 521 674 [500] 736 80 123113 344 [1000] 548 871 923 41 124697 775 858 956 125500 [1000] 669 849 126073 130 52 238 788 [1000] 841 912 127106 497 661 68 762 808 934 54 75 128098 10 231 [1000] 29 318 [3000] 97 889 [1000] 605 786 828 [3000] 91 [3000] 79 [3000] 929 129248 55 531 838 87 913 56

130004 131 230 444 52 [500] 526 787 836 37 131138 211 73 [500] 84 451 649 755 85 [500] 902 47 132063 254 [5000] 569 775 133100 200 81 378 548 750 [3000] 78 842 936 134026 128 211 45 85 315 38 570 693 851 969 [1000] 135033 47 157 93 318 [500] 412 519 982 136010 68 90 265 422 570 609 137173 235 58 80 467 [1000] 71 104 88 92 95 138329 37 86 [500] 574 605 49 76 827 80 139177 [3000] 247 83 470 85 749 65 816 86

140110 16 35 [1000] 95 223 [1000] 230 [500] 468 81 555 82 630 731 811 51 938 141010 65 84 210 324 438 539 601 73 772 840 991 142100 [500] 762 143044 206 475 566 929 144069 115 283 349 53 425 639 861 963 145159 79 269 [3000] 90 98 345 410 [500] 86 88 580 967 146053 479 655 766 96 818 147048 162 [1000] 288 40 370 420 592 148040 [3000] 127 28 291 337 94 631 963 149104 219 433 79 540 623 839 87

150705 44 856 947 151100 544 649 [1000] 776 97 921 78 152150 200 603 7 42 756 820 [1000] 48 [3000] 940 153056 95 622 90 [500] 857 154567 723 58 [3000] 155572 119 38 264 406 69 94 98 [1000] 653 69 728 840 156543 738 958 157108 17 699 59 705 78 801 8 96 158.85 257 334 [500] 41 429 605 747 995 159040 79 326 57 422 [500] 78 622 77 924 60

160034 61 [1000] 552 613 71 713 60 82 93 94 826 [1000] 64 161128 398 736 [1000] 839 900 162182 [3000] 93 98 395 672 [1000] 90 787 810 37 [500] 81 163052 400 844 164056 106 207 664 742 [3000] 900 14 165005 72 79 200 50 438 582 97 745 72 850 [3000] 166077 329 [1000] 403 17 536 633 76 78 [500] 702 817 60 901 167131 45 [1000] 555 679 763 917 80 41 168467 503 [3000] 46 747 953 169104 25 257 410 47 657 869 980

170162 290 373 86 527 636 96 822 946 57 171041 111 16 57 66 [1000] 442 [1000] 72 616 702 21 944 172144 63 [1000] 72 319 57 474 571 744 885 76 173283 388 499 792 899 174078 99 105 307 487 534 43 600 933 74 175211 65 362 [1000] 507 9 714 [3000] 43 62 942 176054 261 377 [500] 83 643 61 773 98 854 99 [500] 916 [500] 67 177109 44 283 550 [1000] 815 178004 160 328 485 517 744 [1000] 60 827 910 31 179.87 140 278 [500] 694 718 88 843 968

180376 94 328 68 614 86 94 776 [3000] 940 85 181140 98 813 [3000] 407 501 66 99 657 701 933 182136 206 [1000] 335 76 96 422 511 641 47 757 183222 62 331 423 50 500 36 79 606 72 800 184093 181 213 [1000] 48 65 329 413 766 185014 40 62 313 654 743 [1000] 878 186020 37 82 140 308 419 79 539 [1000] 77 935 187072 88 260 61 [500] 865 423 680 803 188086 373 83 439 50 673 94 745 839 97 189390 586 640 41 65 780 810 64 [500] 96 [500] 994

190021 98 151 68 [3000] 95 242 404 [500] 97 698 791 917 191026 66 401 537 [3000] 56 66 [500] 700 912 192112 875 85 412 41 [500] 802 68 811 19 969 [3000] 193009 [500] 194 248 67 441 588 89 950 79 89 194057 128 245 302 [500] 559 [500] 779 869 96 195024 59 112 28 [500] 242 329 59 544 706 817 196307 49 462 66 674 [1000] 704 25 [500] 29 821 96 949 [500] 85 197347 50 82 768 86 865 992 [500] 198040 160 50 91 699 715 87 959 [1000] 56 199016 27 53 70 161 313 56 485 894 [500] 99

200068 128 747 84 844 988 201130 225 84 602 842 94 202009 78 148 [1000] 209 65 349 510 46 68 98 844 [1000] 927 50 203036 53 235 701 901 57 204026 219 37 565 720 [1000] 39 [500] 919 14 [3000] 205021 121 [1000] 246 85 539 657 799 976 206513 48 86 826 [500] 916 20 207300 42 95 771 920 65 208493 97 643 52 775 209048 59 122 200 9 24 340 [500] 661 67 725 42 826

210116 209 64 416 70 673 [500] 800 916 211140 219 788 851 212047 [500] 78 216 954 69 213070 119 314 45 768 214381 85 572 415 502 717 549 987 72 215036 172 260 614 804 28 972 [500] 216052 91 787 803 217002 32 63 99 1.0 15 80 277 [500] 484 86 [3000] 545 617 45 922 33 218032 206 330 547 647 62 935 219477 570 76 636 [500] 701 5 83 [3000] 810 44 913

220030 [1000] 428 [500] 547 665 890 221013 79 108 35 44 81 315 59 452 584 644 [1000] 783 [1000] 823 918 222396 542 [3000] 601 [3000] 24 790 223151 487 [1000] 581 629 88 98 [500] 705 809 88 51 224308 98 488 505 682 [1000] 755 846 225157 284 311 49 98 583 90 668 749 849 916 226086 [3000] 171 249 57 580 700 91 858 987 92 227000 3 174 91 284 98 335 38 553 72 739 911 228084 203 357 99 515 770 816 87 948 229052 163 322 50 424 582 653 74 778 85 866

230008 81 361 503 45 96 601 47 781 898 231015 [1000] 249 503 67 622 [500] 78 742 59 99 881 [1000] 232254 446 89 [3000] 567 82 664 865 78 997 233324 32 52 418 20 62 [500] 90 531 828 [500]

Berichtigung: In der Vormittagsliste vom 21. Mai lies 143028 statt 138028, 149215 statt 149210, in der Vormittagsliste vom 22. 33877 statt 33374, 117696 statt 117666, 209510 statt 209519, nachmittags 26301 statt 1000 Mk., 30312 statt 30312, 176460 statt 176560, 205778 statt 205777

14. Ziehung der 5. Klasse der 5. Preußisch-Süddeutschen (231. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Vom 7. Mai bis 3. Juni 1915.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. D.N.B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

25. Mai 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

200 458 76 [1000] 1177 214 21 [500] 94 [3000] 302 691 721 75 820 930 2042 237 87 [500] 489 521 793 885 937 [500] 3246 56 334 410 72 844 743 838 59 4153 266 96 532 77 617 26 720 [500] 5200 802 619 888 928 6105 [1000] 37 202 329 715 [500] 962 79 7088 280 684 760 87 8032 75 127 64 335 454 911 76 79 321 488 547 [500] 75

10112 88 329 573 600 [1000] 97 780 820 916 11197 [500] 44 219 388 [500] 622 711 860 945 77 12065 162 208 [1000] 80 474 94 664 84 13083 110 44 303 510 88 826 [1000] 14029 69 430 [500] 65 825 62 921 15136 209 89 361 689 711 96 [500] 857 73 [500] 927 30 16071 89 170 2 4 84 80 373 [500] 400 61 71 814 [500] 907 56 17029 [500] 178 203 26 84 571 669 706 963 90 18222 54 368 86 660 [500] 998 19263 20 447 518 99 682 720 87 983

20149 570 799 910 40 21051 83 238 365 539 [500] 87 653 713 [500] 853 61 22150 210 32 399 624 45 988 23308 12 403 570 94 767 816 913 83 24066 233 37 78 329 435 42 69 90 [500] 561 701 [1000] 927 28 25144 [5000] 46 282 398 428 58 621 [1000] 90 703 63 825 [500] 26120 21 432 70 88 [500] 555 88 618 [500] 858 914 66 27009 71 129 260 329 77 676 883 [1000] 28.79 90 169 467 665 29040 137 83 213 14 301 655 76 736

30144 272 [1000] 89 330 [500] 427 40 44 586 747 873 [10000] 92 31098 241 90 413 584 676 77 726 [1000] 811 974 32031 178 344 68 82 498 696 787 872 935 74 99 33501 62 187 227 62 545 [500] 79 618 719 79 802 15 34157 58 234 380 [1000] 468 613 55 68 98 [1000] 955 35027 56 344 405 536 642 737 48 98 883 [1000] 36188 424 29 88 541 823 36 [500] 910 37197 298 582 98 729 843 50 975 38057 [1000] 91 151 242 377 819 31 641 797 39184 311 549

40079 230 329 580 95 612 936 41278 882 635 726 42018 127 48 281 362 90 457 746 803 43056 63 143 74 [500] 87 88 93 331 54 402 57 44333 46 481 657 720 91 [1000] 45063 [500] 129 249 333 76 488 [1000] 67 834 61 71 [500] 707 14 813 78 86 935 62 46339 445 578 619 90 841 911 [500] 47073 123 92 340 [500] 72 645 845 [500] 88 97 940 48006 163 83 216 373 597 698 [500] 56 703 75 829 44 73 49042 172 270 433 58

50107 372 [500] 579 781 51117 228 55 429 [3000] 581 604 711 18 75 78 [500] 825 991 52092 101 64 93 227 29 41 46 66 537 626 711 47

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 27. Mai 1915.

Deutscher Krieger-Hilfsbund.

Fürsorge für die aus dem Felde zurückkehrenden unbemittelten und existenzlosen Krieger durch Gewährung von baren Beihilfen.



Aufruf.

Mit hohem Stolz erfüllen uns alle die herrlichen Kämpfe unserer Tapferen. Vertrauend und siegessicher blickt das ganze deutsche Volk auf sein gewaltiges Heer und auf die fruchtbare Tätigkeit seiner Flotte.

Dank in Wort und Schrift unseren tapferen Kriegern abzustatten, scheint jedem Deutschen selbstverständlich. **Liebesgaben sind freudig und reichlich ins Feld gesandt worden, für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen sorgen unzählige treffliche Organisationen;** aber die schönen und tiefgefühlten Worte des Dankes und die Gaben aus persönlicher Freundschaft sowie die bisher getroffene Fürsorge reichen nicht aus, um die große Notlage, in der sich hunderttausende in die Heimat zurückkehrende Krieger befinden, zu lindern und zu beseitigen.

Ein großer Teil unserer Millionenheere besteht aus **Arbeitern, Angestellten, Privatlehrern, Handwerkern** und **kleinen Gewerbetreibenden,** die meist **völlig mittellos** und vielfach siech in die Heimat zurückkehren. **Die alte Stellung können diese Männer nicht wieder antreten, das frühere Geschäft mußten sie schließen;** sie haben vorläufig keine Möglichkeit, neuen Erwerb zu schaffen. **Diesen schwer geschädigten entlassenen Vaterlandsverteidigern wollen wir helfen.** Es **ist Ehrenpflicht,** hier zu helfen, es ist aber auch **ein Gebot wirtschaftlicher Klugheit,** zu sorgen, daß die schon aus dem Heeresverband entlassenen oder später nach dem Kriege zurückkehrenden Kämpfer für des Reiches Ehre und Macht möglichst bald wieder ihr sicheres Einkommen haben, **so daß sie sich und ihre Familie ernähren können.**

Durch eine großzügige Organisation, insbesondere Errichtung **von** Ortsgruppen in allen Teilen des Reiches, wird eine zweckdienliche und sachgemäße Verteilung der eingegangenen Spenden bewirkt werden; auch ist möglichst eine Angliederung an die bereits bestehenden örtlichen Fürsorgestellen beabsichtigt.

Es darf keinen Verzweifelnden bei uns geben!

Es darf kein heimkehrender Krieger der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen!

Deutsche Opferwilligkeit und Hilfsbereitschaft wird auch in **diesem Falle nicht versagen,** sie muß den mittellosen Kriegern bare Beihilfen gewähren, damit sie so eine neue Existenz gründen können.

Wir müssen helfen und wir wollen helfen!

Geldsendungen (Einzel- und Sammelgaben) werden an die **Deutsche Bank Depositenkasse H, Berlin SW. 19, Kranzlerstr. 38-39,** unter der Bezeichnung **„Für den Deutschen Krieger-Hilfsbund"** erbeten.

Zuschriften und Anfragen **nur** an die Geschäftsstelle des **Deutschen Krieger-Hilfsbundes, Berlin SW. 68, Kochstr. 6-7.**

Berlin, im Mai 1915.

Deutscher Krieger-Hilfsbund.

Das Ehren-Präsidium:

Marie Therese Prinzessin von Ratibor und Corvey, Margarethe Freifrau von Reischach, geb. Prinzessin von Ratibor und Corvey,
Elisabeth Prinzessin von Ratibor und Corvey, von Roeder, Vize-Ober-Zeremonienmeister und Einführer des Diplomatischen Korps.

Geschäftsleitung:

Generalleutnant z. D. **Freiherr von Steinaecker,** Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses.
Dr. Ackermann, Hofrat, Leipzig. **Eufemia von Adlersfeld, geb. Gräfin Ballestrem,** Schriftstellerin, München. **von Ahlefeld,** Vizeadmiral a. D., Bremen. **Eduard Arnhold,** Geheimer Kommerzienrat, Mitglied des Herrenhauses, Berlin. **Dr. G. Auffschläger,** Geheimrat, Hamburg. **Frau General-Konsul M. Baer,** Frankfurt a. M. **Ballin,** Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg. **Dr. Bamberger,** Geheimer Kommerzienrat, Mitglied der Ersten Ständekammer, Mainz. **Dr. Ch. Bäumler,** Universitäts-Professor a. D., Wirklicher Geheimer Rat, Freiburg i. Br. **E. Beit von Speyer,** Kommerzienrat, Bankier, Frankfurt a. M. **Freiherr von Bissing,** Generalgouverneur in Belgien. **von Boehn,** General der Kavallerie, Kommandant von Berlin.

* * *

Bekanntmachung.

Wiederholt sind die Verordnungen über Höchstpreise durch sog. „kombinierte Offerten" oder „kombinierte Geschäfte" umgangen. So ist Altkupfer z. B. zum zulässigen Höchstpreise angeboten, daran jedoch die Bedingung geknüpft, daß der Käufer gleichzeitig Zink, für welches ein Höchstpreis nicht festgesetzt ist, zu einem den Marktpreis um 70 Mark übersteigenden Preise übernimmt. Durch die Verbindung beider Geschäfte zu einem einheitlichen soll die Ueberschreitung des Höchstpreises für Altkupfer verschleiert werden.

Ich warne nachdrücklich vor verschleierter Ueberschreitung der Höchstpreise, möge diese nun in Gestalt der kombinierten Geschäfte, der Forderung von Provision oder ungewöhnlicher Spesen oder auf andere versteckte Weise geschehen. Auch die verschleierte Ueberschreitung der Höchstpreise wird bestraft.

Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herne, den 25. Mai 1915.

Der Erste Bürgermeister:
Dr. Sporleder

* * *

Wider die Zersplitterung in der Kriegsblinden-Fürsorge.

Um eine drohende Zersplitterung in der Fürsorge für unsere erblindeten Krieger zu verhüten, wird von maßgebender Stelle auf folgende Gesichtspunkte hingewiesen:

Die in der Vollkraft des Lebens auf blutiger Walstatt ihres Augenlichts beraubten Vaterlandsverteidiger sind trotz der Fesselung, unter der sie schwer leiden, nicht zu dauernder Untätigkeit und niederdrückender Unterstützung verurteilt. Die Sorge für ihr Wohl und Wehe überlasse man aber getrost denen, die dazu berufen sind, nämlich der Heeresverwaltung, den Lazaretten und den Blindenunterrichtsanstalten in Verbindung mit ihren Fürsorgevereinen. **Wir brauchen durchaus keine neuen „Organisationen" oder „Kriegsblindenstiftungen" anderer Kreise für** diese Aufgabe. Die Sammlungen für Kriegsblinde sollten nur das eine Ziel verfolgen, die reichsgesetzliche Fürsorge, die jedem erblindeten Krieger eine lebenslängliche Kriegsrente von jährlich wenigstens 1368 Mark gewährt, so zu ergänzen, daß diesen besonders schwer getroffenen Tapferen die Dornen und Steine aus ihrem dunklen Lebenswege weggeräumt und alle Härten und Tücken und persönlichen Bedürfnisse und Nöte, die das Gesetz nicht erfassen kann, gebührend berücksichtigt werden. Dann werden die, die dem Tode so mutig ins Auge geschaut haben, um so zuversichtlicher den neuen Lebenskampf mit der Waffe der Arbeit aufnehmen. Es ist dringend erwünscht, bei den Sammlungen für Kriegsblinde alle Einschränkungen und Vorbehalte örtlicher, provinzieller oder sachlicher Art zu vermeiden und die deutsche Einigkeit, die sich in dieser großen schweren Zeit so überwältigend geoffenbart hat, auf dem Gebiet der Kriegsblindenfürsorge nicht in die Brüche gehen zu lassen. Daher fort mit aller Zersplitterung und allen Sonderbestrebungen, wie sie durch Unkenntnis, Liebhaberei, Schwärmerei usw. nur zu sehr begünstigt werden! Alle Gaben dankbar ausgleichender Liebe mögen sich zu einem großen Strom vereinigen, wie ihn der von Exzellenz v. Kessel, dem Oberbefehlshaber in den Marken, unterzeichnete Aufruf zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger bereits angebahnt hat, der Beiträge an das Bankhaus S. Bleichröder, Berlin W., Behrensstraße 63, erbittet. Auch der „Herner Anzeiger" nimmt Beiträge für unsere Kriegsblinden gerne entgegen. So könnte eine leistungsfähige Allgemeine Deutsche Kriegsblindenstiftung unter sachgemäßer Verwaltung als würdiges Dankesdenkmal zum Heile der lichtberaubten Kämpfer geschaffen werden. Helfe ein jeder Deutscher an seinem Teile, daß das schöne Ziel erreicht werde!

* * *

× **Wann wird mit dem Verkauf der städtischen Dauerware begonnen?**

Auf verschiedene an uns ergangene Anfragen, wann mit dem Verkauf der städtischen Fleischdauerware in Herne begonnen wird, erfahren wir, daß **am 1. Juli ds. Js.** die Stadt mit dem Verkauf beginnen wird. An Fleischdauerwaren sind etwa 1300 Zentner vorhanden, die in den Kühlräumen des Bürgerlichen Brauhauses aufbewahrt werden, woselbst die Ware unter sach- und sachgemäßer Obhut vor jedem Verderb geschützt ist.

Landsturmpflichtige als Kriegsfreiwillige.

* Gemäß Anordnung der Heeresverwaltung können, sofern die Bezirkskommandos es gestatten, von jetzt ab ausgebildete und unausgebildete Landsturmpflichtige, die das Alter von 35 Jahren überschritten haben und noch nicht einberufen sind, als Kriegsfreiwillige eingestellt werden.

× **Freiwillige Flugschüler**

stellt die Inspektion der Fliegertruppen wieder ein. Es kommen vornehmlich junge Leute über 18 Jahre in Betracht, die neben der erforderlichen Intelligenz und tüchtigen Charaktereigenschaften über Vorkenntnisse in der Bedienung und Pflege von Flugmotoren verfügen. Außerdem werden Monteure und Mechaniker gebraucht. Meldungen sind zu richten an die Inspektion der Fliegertruppen Berlin-Schöneberg, Alte Kaserne (Fiskalische Straße).

Neue Verordnung über Zahlungsfristen.

× Der Bundesrat hat am 20. Mai eine Verordnung erlassen, durch welche die Verordnung über gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen und über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung in mehreren Punkten geändert und ergänzt worden sind. Die Neuverordnung sieht Vereinfachung des Verfahrens sowie Erleichterungen im Kostenpunkt vor; sie ermöglicht dem Schuldner Bewilligung einer Zahlungsfrist im Mahnverfahren und in einem Beschlußverfahren zu betreiben, das ohne mündliche Verhandlung erfolgen kann. Von besonderer Bedeutung ist die Neuregelung der richterlichen Zahlungsfrist für Hypotheken- und Grundschuldkapitalien. Zwar hat man davon abgesehen, das bisher zulässige Maß von 6 Monaten zu verändern, doch ist das Gericht ermächtigt worden, die Zahlungsfrist bei Ablauf von neuem zu bewilligen.

Briefe zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten.

✉ Wegen völliger Unterbrechung des direkten Schiffsverkehrs zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika kommt für Briefe im Verkehr zwischen beiden Ländern bis auf weiteres die ermäßigte Brieftaxe nicht mehr zur Anwendung, die Sendungen sind vielmehr bis zur Wiederaufnahme des regelmäßigen Dampferverkehrs allgemein den Postsätzen des Weltpostvereins unterworfen.

Eine gerichtsfreie Woche.

× Die Strafkammer des Landgerichts Bochum hält in dieser Woche keine Sitzungen ab. Sie wird dieselben erst wieder am 1. Juni aufnehmen.

Geschworenen-Auslosung.

⚔ Für die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode am Bochumer Landgericht, beginnend am 30. Juni unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Minde, sind u. a. folgende Herren als Geschworene ausgelost worden: Ingenieur Mathias Diedrichsen in Herne, Schlossermeister Michael Böhmer in Wattenscheid, Förster Peter Lohrscheid in Hochlarmark, Bureaubeamter Heinrich Spieckermann in Herne, Ingenieur Joseph Humpert in Weitmar, Knappschaftsbeamter Eberhard Krall in Weitmar, Bureaubeamter Willi Maas in Annen, Ingenieur Josef Körver in Annen, Bauunternehmer Heinrich Berthold in Recklinghausen, Brauereibesitzer Arnold Fiege in Bochum, Landmesser Otto Gerdens in Bochum, Kassierer Richard Gleis in Riemke, Bauunternehmer Josef Müller in Herne, Bauunternehmer Bardo Möller in Herten, Rechnungsführer Christian Möller in Herne, Geschäftsführer Fritz Feuerherd in Recklinghausen, Pentner Ferdinand Koppel in Bochum, Kaufmann Otto Kaltheuner in Bochum, Steiger Albert Ehlts in Werne, Techniker Emil Deussen in Bochum, Bureaubeamter Karl Spengler in Hordel, Destillationsmeister Ludwig Fleige in Eickel, Rechnungsführer Alexander Mörchen in Harpen, Bergassessor Emil Sträter in Erkenschwick, Bergassessor Heinrich Gottschalk in Wattenscheid, Steiger Gustav Droste in Altenbochum, Kaufmann Hermann Hymmer in Bochum, Oberbauwart Ludwig Koch in Oberwiese, Zechenbeamter Wilhelm Mersch in Herne, Fabrikdirektor Richard Schumann in Witten.

Friede zwischen der Eisenbahn und den Gewerkschaften.

⚒ In den Werkstätten der Königlich-Preußischen und Hessischen Staatseisenbahnen war bisher kein Arbeiter oder Handwerker beschäftigt, der einer sozialdemokratischen Gewerkschaft angehörte. Durch den Krieg ist, wie in vielen andern Staatsbetrieben, auch hier eine Aenderung eingetreten. Die Eisenbahnverwaltung hat den Vertretern des deutschen Metallarbeiter-Verbandes mitgeteilt, daß Arbeitern und Handwerkern wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer sozialdemokratischen Gewerkschaft bei den Eisenbahnwerkstätten keine Schwierigkeiten mehr bereitet werden.

Giftige Blumen.

× In Feldern, Wiesen und Wäldern hat sich ein herrlicher Blumenflor entfaltet, und wenn immer und immer wieder ermahnt wird, diese Naturschönheiten durch das übermäßige Sträußepflücken nicht zu schänden, es geschieht doch immer wieder, wie man täglich beobachten kann. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß diese Unsitte auch mit Gefahren für die menschliche Gesundheit verbunden ist, weil grade ein Teil unserer begehrtesten Blumen giftige Säfte enthält, die zu körperlichen Schädigungen, selbst schwerer Art, führen können. **Die Kinder haben vielfach die Gewohnheit, Blumen in den Mund zu nehmen.** Das Gift verrät sich gewöhnlich durch einen brennenden Geschmack. Die Wildröschen und Anemonenarten haben ein scharfes Gift, das selbst dem Vieh gefährlich wird. Die Küchenschelle ist in allen ihren Teilen giftig, die Vogel- und Lorbeerkirschen werden schon durch ihren Duft gefährlich, da sie eines der stärksten Gifte, die Blausäure, enthalten. Die Butterblume, der Huflattichfuß, enthält einen Saft, der im Körper durch Entzündungen schwere Schädigungen hervorruft, die Maiblume, das Schöllkraut u. a. m. sind giftig.

e. **Der Sauerländische Gebirgs-Verein** macht am nächsten Sonntag (s. Inseratenteil) eine seiner gemütlichen Haardwanderungen. Es soll diesmal vom Bahnhofe Recklinghausen über Oer durch die Dille zur Gernebachquelle gehen, wo im Hochwalde längere Mittagsrast gehalten wird. Dann wird über den Dachsberg nach Stift Flaesheim gewandert, von wo nach einstündiger Kaffeepause über den Schwarzenberg auf Sinsen zu weitermarschiert wird. Rückfahrt 9,07 abends ab Sinsen. Da der Weg meist durch schönen Hochwald führt und im Ganzen nur 20 Kilometer lang ist, können auch weniger gut marschierende Mitglieder teilnehmen. Frisch auf!

Von der Gendarmerie.

Dem Brigadier der 7. Gendarmerie-Brigade, umfassend die Provinz Westfalen, Oberst Klaeber, ist auf sein Gesuch unter Verleihung des Charakters als Generalmajor der Abschied mit Pension bewilligt worden. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Brigadier der 11. Gendarmerie-Brigade Oberst Ramdohr ernannt.

Aus Sodingen und Umgebung.

Sodingen, den 26. Mai. Das Amt beginnt am Freitag und Samstag dieser Woche mit dem Verkauf der beschafften Fleischdauerware und zwar zunächst mit Schinken. Nach der heutigen Bekanntmachung finden die Verkaufsstunden vormittags von 10—12 und nachmittags von 3—6 Uhr in der Kaiserin-Viktoriaschule statt. Die Schinken werden natürlich nur an Amtseingesessene abgegeben und zwar zum Preise von 1,80 Mk. für das Pfund. Als Ausweis der Zugehörigkeit zum Amtsbezirk ist das Familien-Stammbuch oder der Steuerzettel mitzubringen. Die Schinken werden nur im Ganzen abgegeben, wobei jedoch nicht ausgeschlossen ist, daß mehrere Personen auch gemeinsam einen Schinken erwerben können. Bei der Preisfestsetzung sind nur die Fracht- und Bahnauslagen berücksichtigt, im übrigen werden die Schinken zum Selbstkostenpreise abgegeben.

Sodingen, 26. Mai. (Kommunales.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung von Holthausen wurde der bisherige stellvertretende Gemeindevorsteher, Landwirt Heinrich Lueg einstimmig zum Gemeindevorsteher auf die Dauer von 6 Jahren gewählt. Zu seinem Stellvertreter ernannte man den Betriebsführer Kellermann von der Zeche Teutoburgia. In der anschließenden Amtsversammlung wählte man den bisherigen Hilfspolizeibeamten Schmitz aus Holthausen als Polizeisergeanten für das Amt Sodingen

Aus Gerthe und Umgebung.

Gerthe-Hiltrop, 26. Mai. (In russischer Gefangenschaft) befindet sich seit dem 4. April der Reservist Theodor Krämer von hier. Die Art und Weise, wie seine Gefangennahme geschah, spottet aller bisher üblichen völkerrechtlichen Abmachungen und Gewohnheiten. In der offiziellen Verlustliste wird darüber berichtet: Zur Beerdigung der nach vorausgegangenen Gefechten noch vor der deutschen Front liegenden russischen Toten waren drei Offiziere (der Major Tummeley nebst Adjutant Hofsten und Leutnant der Ref. Schiffmann) sowie 15 Mann, darunter auch der Reservist Krämer, unter den üblichen Abzeichen zu den Russen gekommen. Während der Beerdigung der Toten geschah das Unerhörte: die deutschen Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht und zurückgehalten; sie durften nicht wieder zu ihrem Truppenteil zurückkehren. Ob sie später wieder freigegeben sind, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Provinzielles.

+ **Bochum,** 25. Mai. Der Zentralvorstand des Verbandes deutscher Eisenbahn-Rangiermeister und -Rangierführer trat hier zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte Rangiermeister Mühlbausen (Bochum). Man beschloß nach Lage der Zeitverhältnisse von der Anberaumung eines Verbandstages in diesem Jahre Abstand zu nehmen. Wenn die Verhältnisse es als zweckdienlich erweisen, soll nach Belieben des Zentralvorstandes eine außerordentliche Generalversammlung am Sitze des Verbandes Bochum einberufen werden. Aus dem erstatteten Geschäftsbericht geht hervor, daß der Verband an Sterbebeihilfen 29 350 Mk. im vergangenen Jahre verausgabt hat. Die Gesamteinnahme belief sich auf 210 785 Mk., die Ausgabe auf 58 830 Mk., so daß am 1. April d. J. ein Bestand von 151 954 Mk. vorhanden war. Das Verbandsvermögen hat sich um 17 355 Mk. vergrößert. An das Rote Kreuz wurde ein Beitrag von 1000 Mk. und an den Allgemeinen Eisenbahnverein Kassel eine Kriegsliebesgabe von 1000 Mark abgesandt. Der Kassenbericht wurde einstimmig genehmigt. Die Beiträge zu den ausgefallenen Verbandstagen werden einstweilen dem Unterstützungsfonds überwiesen. Infolge der starken Inanspruchnahme ist dieser Fonds auf 1209 Mk. gesunken. Am 1. April belief sich der verfügbare Ueberschuß für Wohltätigkeitszwecke während des Krieges auf 4846 Mk. Die Ortsvereine haben bereits für Kriegswohlfahrtszwecke 25 000 Mark gespendet, abgesehen von den Beiträgen zu Sammlungen auf den einzelnen Eisenbahnstationen. Einstimmig wurde beschlossen, den Wohlfahrtseinrichtungen Nationalstiftung der Eisenbahn, Krüppelheim, Sammlung für völlig erblindete Krieger, für Witwen und Waisen die höchstmögliche Unterstützung zu gewähren. Die vorliegenden Anträge der verschiedenen Ortsvereine, welche sonst auf dem Delegiertentage zur Beratung anstanden, erfuhren eine eingehende Beachtung. Im Sinne der Anträge will man bei den verschiedenen Eisenbahndirektionen und dem Eisenbahnminister mündlich und in schriftlichen Eingaben vorstellig werden.

⚒ **Wanne,** 25. Mai. In der letzten Vorstandssitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse erstattete Rendant Lunemann den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß trotz der Teilung der Kasse in zwei Innungskassen sowohl als auch durch eine sichtliche Hemmung durch die Kriegszeit die Kasse verhältnismäßig gut abgeschnitten hat. Die Einnahmen betrugen 101 477,16 Mark, die Ausgabe 87 450,90 Mark, mithin der Bestand 4026,26 Mark. Der Reservefonds beträgt 109 318,46 Mark, das Gesamtvermögen 113 344,42 Mark. Dem Reservefonds konnten einschließlich Zinsen 7919,99 Mark überwiesen werden. Die Mitgliederzahl ist aus genannten Gründen zurückgegangen von 4645 auf 3251. Nachdem dem Rendanten durch den stellvertretenden Vorsitzenden Kaufmann Iffels Entlastung erteilt worden war, wurde noch besonders rühmend hervorgehoben, daß es dem Vorstande unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen gelungen sei, die ärztliche Versorgung der Kassenmitglieder zu sichern.

⊕ **Eickel,** 25. Mai. In der Zeit vom 28. Mai bis 2. Juni 1915 liegt auf dem Amtsbauamt die Kanalgebührenliste der Gemeinde Eickel für das Rechnungsjahr 1915 für jedermann zur Einsicht offen. Binnen einer Frist von 4 Wochen, vom ersten Tage der Offenlegung an, kann jeder Abgabepflichtige gegen seine Heranziehung zur Kanalgebühr dort Einspruch erheben.

= **Recklinghausen,** 25. Mai. Der frühere Bezirkskommandeur des Landwehrbezirks Recklinghausen, Oberstleutnant Franz Josef Karl Speck, ist in Baden-Baden, wo er sich zur Erholung befand, im 55. Lebensjahre gestorben. Bevor der Verstorbene am 1. Februar 1912 als Bezirkskommandeur die Geschäfte des Bezirkskommandos Recklinghausen übernahm, wurde er Major und Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment 142 in Mühlhausen im Elsaß. In seiner Stellung als Bezirkskommandeur erfolgte am 1. Oktober 1912 die Beförderung zum Oberstleutnant. Bis zum Kriegsausbruch leitete er das Bezirkskommando Recklinghausen, dann wurde er am 9. August 1914 als Kommandeur an die Spitze des Ersatzbataillons 159 in Mühlheim-Ruhr gestellt.

* **Horst,** 25. Mai. In der Nacht zum Freitag zertrümmerten Diebe ein Schaufenster am Schuhwarenhaus Herzberg, Markenstraße, und stahlen für etwa 400 Mark Schuhwaren. Vier einzelne Schuhe wurden am andern Morgen in der Schlangenwallstraße wiedergefunden.

* **Kirchhellen,** 25. Mai. Den letzten Waldbränden in diesem Monat fielen insgesamt 1716 Morgen Waldbestand zum Opfer. Die Brände werden auf vorsetzliche Brandstiftung und Fahrlässigkeit zurückgeführt. Zur Ermittelung der Täter hat der Regierungspräsident in Düsseldorf eine Belohnung bis zu 1000 Mark ausgesetzt.

× **Osterfeld,** 25. Mai. Wie in andern Orten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks sind auch in Osterfeld zahlreiche italienische Arbeiter in industriellen Betrieben tätig. Obschon die Italiener vor einiger Zeit vom italienischen Konsulat Paß und Reisegeld für die Heimfahrt zugeschickt bekommen haben, ziehen sie es vor, den Paß zu verwerfen, das Geld zu verzehren und hier zu bleiben.

* **Aus dem Sauerlande,** 25. Mai. Die Steinobstsorten und ebenso die Birnen haben zum großen Teil ihren Blütenschmuck abgelegt und bereits junge Früchte angesetzt. Augenblicklich entfaltet der Apfelbaum seinen prächtigen Blumenflor. Da kalte Nächte wohl nicht mehr zu erwarten sein werden, so steht zu erhoffen, daß wir nach dem überreichen Blütenstand ein großartiges Obstjahr zu erwarten haben.

* **Duisburg,** 25. Mai. Nachts wurde der Hochofenarbeiter Friedrich Spiegelberg in der Emscherhüttenstr. 7 mit zertrümmerter Schädeldecke tot aufgefunden. Ob ein Verbrechen vorliegt oder ob der Tod infolge des Sturzes auf die Haustreppe eingetreten ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Köln,** 25. Mai. Die althergebrachte Mülheimer Gottestracht, die Fronleichnamsprozession auf dem Wasser, muß in diesem Jahre fortfallen. Nur die Prozession durch die Straßen wird stattfinden. Die Mülheimer Gottestracht, das seltsame und farbenprächtigemonie Schauspiel einer Prozession auf dem Wasser, hat seit Bestehen im 14. Jahrhundert stets viele Tausende aus der näheren und weiteren Umgebung herbeigeführt.

Nachklänge zur Flandersbacher Mordaffäre.

= **Düsseldorf,** 23. Mai. Am Mittag des 5. September 1912 wurde der 70jährige Zigarrenhändler Karl Lindow hier in seinem Laden auf der Mendelssohnstraße 25 tot aufgefunden. Es lag Raubmord vor, dessen Täter jedoch damals trotz eifrigster Nachforschungen nicht ermittelt werden konnten. Verschiedentlich waren zwar Personen unter dem Verdachte der Tat gefänglich eingezogen worden, darunter auch die Gelegenheitarbeiter Jean Siebold und August Römer, welche acht Tage vor der Tat bei dem Ermordeten einen Einbruchsdiebstahl ausgeführt hatten. Sie mußten aber sämtlich wieder auf freien Fuß gestellt werden und auch die spätere Selbstbezichtigung eines gewissen Plumanns ergab, daß dieser nicht der Täter sein konnte, da er damals im Gefängnisse saß. Nunmehr ist der hiesigen Staatsanwaltschaft eine Anzeige zugegangen, wonach ein gewisser Imkamp den Raubmord an Lindow verübt haben soll. Es handelt sich dabei um den Imkamp, gegen den sich anfänglich auch der Verdacht richtete, den Mord an dem Landwirt Hamm in Flandersbach begangen zu haben und der noch in dem jüngsten Elberfelder Schwurgerichtsprozesse als Zeuge eine nicht unwesentliche Rolle spielte. Zurzeit verbüßt Imkamp eine längere Strafe im Zuchthaus zu Celle. Die Behörden haben zwar die Anzeige mit Vorsicht aufgefaßt, da sie von einer zweifelhaften Persönlichkeit herrührt, indes sofort die Ermittelungen wieder aufgenommen und ein Untersuchungsverfahren gegen Imkamp eingeleitet.

Kirchliche Nachrichten.

Personal-Chronik der Diözese Paderborn.

Todesfälle: 18. April: Heuel Franz, Pfarrvikar in Kückelheim, geb. 21. Januar 1889, Priester seit 14. März 1913.

Ernennungen: 7. April: Brand Johannes, Vikv. in Förde, zum Vikv. in Hofolpe. Heimes Ferd., Sem.-Priester, zum Pfarrvikar in Wernigerode. — 8. April: Hülsey Hermann, Kaplv. in Lendringsen, zum Kaplv. in Westenholz. Kalbhenn Ludwig, zurzeit in Ersbausen, zum Kaplv. in Geismar. Meierfrankenfeld Konrad, Kaplv. in Altenbochum, zum Vikv. in Laer. Nölle Franz, Vikv. in Körbecke, zum Vikv. in Langenholthausen. Walbaum Hermann, Kaplv. in Westenholz, zum Vikv. in Verl. Wenner Joseph, Kaplv. in Magdeburg-Sudenburg, zum Pfarrvikar in Schönebeck. Zapke Johannes, Sem.-Priester, zum Vikv. in Gronalsleben. — 10. April: Graubeer Bernhard, Konrektor in Hagen, zum Pfarrv. in Madfeld. — 15. April: Potthoff Friedrich, Sem.-Priester, zum Vikv. ad s. crucem et s. Michaelem in Altendorn. Schäpermeier Franz, Vikv. in Langenstraße, zum Vikv. in Körbecke. — 17. April: Gerken Anton, Kaplv. in Wattenscheid, zum zweiten Kaplan in Herne (Marienpfarre). Lüdorf Hermann, Pfarrvikar in Wernigerode, zum Vikv. in Herbram. Schuhmacher Joseph, Sem.-Priester, zum Kaplv. in Neuhaus. — 20. April: Quinke Peter, Pfarrvikar in Olsberg, zum Pfarrverweser der neu errichteten Pfarrei daselbst. — 28. April: Fuest Hubert, Pfarrvikar in Bökendorf, zum Pfarrvikar in Haupt. Jeuch Franz, Konviktspräses in Werl, zum Vikv. in Förde. — 4. Mai: Meyer Wilhelm, Pfarrer in Bödexen, zum Pfarrverweser von Fürstenau. Knoch Adolf, Pfarrer in Mackenrode, zum Pfarrverweser von Wülfingerode. — 6. Mai: Ax Johannes, Pfarrer und Definitor in Linden, zum Dechanten des Dekanates Haltingen. Maas Franz Xav., Pfarrer in Hohenwepel, zum Dechanten des Dekanates Warburg. Graubeer Bernhard, Pfarrverweser in Madfeld, zum Pfarrer daselbst. Stuhlmann Gerhard, Pfarrer in Zeit, zum Pfarrer in Plettenberg. — 7. April: Grobe Albert, Sem.-Priester, zum Kaplv. in Court, nachdem seine Ernennung für Hordel zurückgenommen ist. Peitz Heinr., Pfarrvikar in Elsterwerda, zum Pfarrvikar in Ayendorf. Siedenbühl Raymund, Kaplv. in Torgau, zum Pfarrvikar in Elsterwerda.

Sem.-Priester Wilhelm Hartmann in Wiebagen ist beauftragt, bis auf weiteres Aushilfe in der Seelsorge zu Herstelle zu leisten. Kaplv. Klens in Dortmund ist zum Sekretär des Diözesanverbandes der Jungfrauenvereine mit dem Sitz in Bochum ernannt. Vikv. Noer in Eslohe ist von den Vikarienexpflichtungen entbunden, damit er die Leitung der dortigen Rektoratschule übernehme. Dem Vikv. Joseph Schlüter in Herbram ist die Versetzung in den Ruhestand bewilligt worden.

Für die Kriegsblinden

sind weiter bei uns eingegangen:

C. Schl. 3. Rate	5,00 Mk.
Fräulein R.	5,00 Mk.
früher eingegangen	358,80 Mk.
Zusammen	368,80 Mk.

Weitere Gaben nehmen gerne entgegen die **Geschäftsstellen des „Herner Anzeigers", „Anzeigers für das Amt Sodingen" und „Gerthes Anzeigers".**

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Isenmann für den Anzeigenteil: Jos. Rauschen
Rotationsdruck und Verlag: Isenmann und Koettgen in Herne.

Sport-Joppen
Sport-Hemden
Sport-Hosen
Sport-Gürtel
in allen Grössen vorrätig.
COSMANN
Recklinghausen, Markt 16|17.



Schlupfblusen-Anzüge
in
Waschstoff, Cadett, Waschleinen Ripsleinen u. Drell
mit Ueberkragen, Stulpen und hübsche Armstickerei
Mk. 2.—, 2.50, 3.— 3.50, 5.— bis 15.—.
Wasch-Spiel-Anzüge
für das Alter von 2—4 Jahren von **0,75—5.— M.**
J. Fischer, Herne.

Schreibstube Feldpost.

Die Geschäftsstunden der Schreibstube Feldpost sind von jetzt ab **Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags** von 4—6 Uhr. Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß für die Adressierung der Feldpostsendungen, wie der Karten, Briefe, Pakete u. s. w. die **selbstgeschriebene** Adresse des Empfängers vorzuzeigen ist, daß bei Anfragen nach dem Verbleib irgend eines Vermißten die letzte Nachricht desselben, sowie die schriftlichen Angaben über das Vermißtsein oder über die Gefangennahme, die vom Regiment, vom Zentralbüro des Kriegsministeriums Berlin oder von einem Kameraden gemacht wurden, mitzubringen sind.

Aufruf für die Ostpreußen.

Hilfe tut Not!

Schon schien das Maß der Leiden der Ostpreußen erfüllt zu sein; schon richteten sich die Blicke der Flüchtlinge hoffnungsvoll nach der Heimat: — da hallt ein Schreckensruf durchs Land: **Memel!** Plündernd, sengend, mordend, schändend waren sie eingefallen die **russischen Reichswehrhaufen,** die „Kulturträger und Freiheitsbringer" aus dem Zarenreiche. Angstvolle Flucht der Einwohner aus Stadt und Land in eisiger Winternacht, im Schneesturm über die unwirtliche Kurische Nehrung! 7000 Flüchtlinge allein im Seebade Schwarzort! Das **Martyrium der Ostpreußen ist noch nicht zu Ende;** auch der Frühling bringt den Flüchtlingen nicht die erhoffte Heimkehr.

Wohl sind neuerdings 4 Kreise behördlich für die Rückkehr freigegeben: allein **dort sind etwa 40 Ortschaften so zerstört,** daß keine Unterkunftsmöglichkeit vorhanden ist. Wohl hören wir von den ersten Versuchen, den Acker zu bestellen: jedoch **9 Grenzkreise von Neidenburg bis Memel sind den Flüchtlingen noch ganz verschlossen.** Nur Behörden und Landarbeiter sollten für ihre Person zurückkehren, ohne Familie.

Die Kunde, welche von dort zu den Flüchtlingen hinüberdringt, ist trostlos: sie stehen am Grabe ihrer Habe, tausende vor dem Nichts!! Es heißt: ein neues Leben anfangen, wer dazu noch den Mut hat!

Zu den Leistungen des Staates muß Bereitwilligkeit der Mitbürger treten: **Opfer für Opfer!** Wir wollen nicht müde werden, denn auch hier heißt es: durchhalten bis zum siegreichen Ende!

Nach wie vor ist die **„Gesellschaft der Freunde ostpreußischer Flüchtlinge"** um die Linderung der Not bemüht. Mit Dank werden **Geldspenden** angenommen in der Geschäftsstelle Berlin NW. 7, Universitätsstr. 6, Fernsprecher Amt Zentrum Nr. 3231, sowie von dem unterzeichneten Vorstande und den Vertrauensmännern.

Kleider für den Sommer, **Wäsche,** Betten, werden nur für die Kleidergeschäftsstelle Berlin SW., Beuthstraße 14, am Spittelmarkt, erbeten.

Die Gesellschaft der Freunde ostpreußischer Flüchtlinge.

Waschjoppen
Lodenjoppen
Lüsterjoppen
Sommerhosen
in grosser Auswahl bekannt preiswert.
COSMANN
Recklinghausen, Markt 16|17.

Berenbruch's Sparkernseife!
Schutzmarke.

Das ausschließlich aus Mitteln des **Vaterländischen Frauen-Vereins** unterhaltene

Vereins-Lazarett in der Gartenstrasse

ist wieder mit 20 Verwundeten belegt und stellt deshalb an den erprobten Opfersinn der Einwohnerschaft die herzliche Bitte um Zuwendung von Lebensmitteln, hauptsächlich

Geld, Kaffee, Zucker, Butter, Marmeladen, Backwaren, Eier, Obst sowie **Zigarren, Tabak, Seife, Kerzen u. a.** 569

Der Vorstand.

Bestellt den Herner Anzeiger!
Unübertroffen reicher Inhalt! Monatl. Bezugspreis nur 75 Pfg.

Für unsere Tapferen im Schützengraben,
Für eignen Gaumen — für Liebesgaben
Nur Bestes wir zu empfehlen haben:
Deutschlands Liebling.
3½ Pfg., Gold, o. M., m. M.
Zigarettenfabrik Malzmann, Dresden.
1682
Gegründet 1875. **Trustfrei.**

Sparkasse der Stadt Herne
und des Amtes Bladenhorst.
Hauptstelle: Im neuen Rathause, Fernspr. Nr. 58, 920 und 921
Annahmestelle: Bismarckstraße 12, Fernspr. 702.
Geöffnet bis auf weiteres **vorm. 11-12, nachm. 3-6**
Samstag nachmittags geschlossen.
Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Cöln 12300
Bank-Konto: Landesbank Münster i. W.
Tägliche Verzinsung der Einlagen.
Einlagen werden auch durch Einzahlungen und Ueberweisungen auf Reichsbank-Girokonto oder Postscheckkonto angenommen.
Depositen-, Scheck-, Kontokorrentverkehr, vermietbare Schrankfächer (Jahresmiete je nach Größe M. 1.50, 3.— 6.—, 10.— und 15.—)
Heimsparbüchsen.

Unsere Soldaten im Felde verlangen nach Zeitungen!

Franz Jos. Niermann
Herne, Vinckestr. 9.
Erstes Engros-Einkaufshaus
für
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.
Für Geschäfte und Wiederverkäufer
billigste Bezugsquelle.
Lagerbesuch sehr lohnend. 1436

Solbad König Ludwig
Ueber 8 %ige, direkt u. rein von der Quelle gewonnene Sole.
Geöffnet Sonn- u. Werktags von 7-12 u. 2-8 Uhr.
Sol-, Fichtennadel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Süsswasserbäder.

PIANOS
Harmoniums
Wer gebrauchte od. neue jetzt vorteilhaft **mieten** oder **kaufen** will, wende sich direkt an die Hofpiano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius,
Hagen, Bahnhofstr. 29.
Aelteste u. grösste Piano-Fabrik des westl. Ind.-Bez.
(Kgl.-Preuß. Staatsmedaille).
4147

Frau erteilt gründlichen
Klavierunterricht
pro Stunde 1 Mk. 1711
Recklingh.-Süd, Hochstr. 166.

Kluge und sparsame **Hausfrauen** verwenden nur
Niehages Kaffee
(Ersatz-Mischung)
Pfund 90 Pfg.
jeden Tag frisch geröstet und gemahlen. — Ein Eßlöffel ergibt 2 Liter gutschmeckenden Kaffee, es kosten 10 Tassen nur 1½ bis 2 Pfg. Bedeutend billiger im Verbrauch als Korn- und Malzkaffee. 1947
Proben gerne gratis.
A. Niehage,
Kolonialwaren. Kaffee-Rösterei.

INGMANNS & KOETHERS
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI :: HERNE :: FERNSPRECHER 461.

Anfertigung aller Druckarbeiten

für Private, Industrie, Handel und Gewerbe vom einfachsten Schwarzdruck bis zum feinsten Kunstdruck. Kautschukstempel aller Art. Schnelle und saubere Lieferung. ::: Billige Preise.

Feldpost
in
Zigarren, Zigaretten, und Tabaken
in nur anerkannt guten Qualitäten und jeder gewünschten Zusammenstellung empfiehlt:
Alfred Köhler,
Herne, Bahnhofstr. 5b.
Fernruf 499.
Zigarren-Spezialgeschäft und Zigarren-Grosshandlung.

Sicherer Erfolg
Völlners
Hühneraugen-Pflaster
beseitigt in wenigen Tagen schmerzlos jedes Hühnerauge, selbst veraltete mit Wurzel, und jedwede Haut-Verhärtung. **Preis 60 Pfg.**
Otto Hensel,
Herne,
Bahnhofstrasse 51.

Knaben-
Wasch-Anzüge, Wasch-Blusen und -Hosen, Sommer-Sweater, Spiel-Anzüge, Hütchen, Söckchen
enorm billig.
COSMANN
Recklinghausen, Markt 16|17.

Deutscher Werkmeister-Verband, Sitz Düsseldorf.
Standesorganisation der Werkmeister des Reiches, 65 000 Mitglieder. Leistungen: Unumschränkter Rechtsschutz, Stellenlosen-Unterstützung Mk. 2.— täglich, unter Umständen 4.— Mk., Sterbekasse, Brandkasse, Stellenvermittlung. Näheres durch die **Geschäftsstelle Düsseldorf,** Schliessfach 13 und 511. 1565

Deutsches Erzeugnis!

Corset Graciella
ist das bevorzugste Korsett für starke Figuren. Es ist vorn mit verstellbarem Gummigurt versehen, mit starken Doppelfedern und fester Schliesse gearbeitet und ist unverwüstlich.
Preis **7.50, 10.—** Mk.
Alleinverkauf 1630
Corsethaus Imperial
Herne, Bahnhofstrasse 18a.

Sie werden darauf aufmerksam gemacht

daß sich seit 47 Jahren der
Rheinische
Trauben-Brust-Honig
bei Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- u. Lungenleiden, Keuchhusten etc.
als unübertroffen u. einzig dastehend bewährt hat und durch unzähl. Anerkennungen selbst aus höchst. Kreisen ausgezeichnet ist. Nur in Flaschen à 1, 1½, u. 3 Mk., Probeflasche 60 Pfg.
Stets zu erhalten wie seit vielen Jahren bei:
Lud. Rautert, Bahnhofstraße 5c.

Bade-
wäsche jeder Art, wie:
Badelaken, Frottierhandtücher, Badehosen, Badeanzüge, Badehauben, Frottierhandschuhe
empfiehlt in grosser Auswahl zu enorm billigen Preisen
COSMANN
Recklinghausen, Markt 16|17.